



Bericht
über die
Lage
der
Tourismus- und Freizeitwirtschaft
in Österreich 1994



Der Bundesminister für
wirtschaftliche Angelegenheiten

Bericht über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 1994

Studie des Österreichischen Instituts für
Wirtschaftsforschung im Auftrag des Bundesministeriums
für wirtschaftliche Angelegenheiten

Wien, Dezember 1994

(94/321/A/2594)

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung

1. Die Bedeutung von Tourismus und Freizeit in Österreich

Gunda Kirchner und Egon Smeral

- 1.1 Stellenwert in der Gesamtwirtschaft
 - 1.2 Langfristige Entwicklung
2. Wichtige Bestimmungsgründe für die Entwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit im Jahr 1994

Gunda Kirchner

- 2.1 Makroökonomische Rahmenbedingungen
 - 2.2 Wintersaison 1993/94
 - 2.3 Sommersaison 1994
3. Entwicklung und Struktur der Tourismus- und Freizeitwirtschaft

Gunda Kirchner

- 3.1 Beherbergung und Gaststätten
 - 3.2 Transport
 - 3.3 Unterhaltungselektronik
 - 3.4 Bekleidung, Spielwaren und Sportartikel
 - 3.5 Sport, Unterhaltung und Kultur
 - 3.6 Sonstige Dienstleistungen

4. Die soziale Dimension: Arbeitsmarktaspekte im Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Norbert Geldner und Egon Smeral

4.1 Strukturelle Gegebenheiten

4.1.1 Theoretische Erklärungsansätze (Exkurs)

4.2 Spezifische Arbeits- und Produktionsbedingungen

4.3 Saisonale Aspekte

4.4 Regionale Konzentration

5. Strukturelle Probleme und Ausblick

Egon Smeral

5.1 Strukturelle Probleme

5.2 Prognose 1995/96

5.3 Mögliche Maßnahmen

Zusammenfassung der Hauptergebnisse

Egon Smeral

Anhang I Abgrenzungen und Begriffsbestimmungen

Anhang II Relative Preise als Bestimmungsgründe der Marktanteilsentwicklung

Anhang III Tabellen

Literaturverzeichnis

Statistik: ***Sabine Fragner***

EINLEITUNG

Tourismus und Freizeit sind bedeutende Wirtschaftsfaktoren geworden. Die zentrale Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft für Österreich hat das Bedürfnis geweckt, diesen Sektor genauer zu durchleuchten. Deshalb wird jährlich über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft berichtet. Der 5. Lagebericht hat folgende Hauptabschnitte:

Nach der Darstellung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft und der Analyse der kurz- und langfristigen Entwicklung wird die Struktur der Tourismus- und Freizeitumsätze untersucht. Im Anschluß daran wird der touristische Arbeitsmarkt beleuchtet. Zum Abschluß erfolgen einige Überlegungen über zukünftige Entwicklungstendenzen sowie über strukturelle Probleme.

Abgeschlossen am 16. Dezember 1994.

1. DIE BEDEUTUNG VON TOURISMUS UND FREIZEIT IN ÖSTERREICH

1.1 Stellenwert in der Gesamtwirtschaft

Die österreichische Tourismus und Freizeitwirtschaft hat auf internationaler Ebene eine hervorragende Stellung erreicht. In den letzten Jahren waren jedoch der Einfluß der internationalen Rezession auf den Tourismus- und Freizeitsektor sowie einige akut werdende Strukturprobleme im Angebotsbereich nicht zu übersehen. Zusätzlich erschwerten die großteils wechsellkursbedingte Verteuerung des österreichischen Tourismusangebots (z.B. durch die Lira Abwertung 1993/94), der Preisverfall bei Flugpauschalreisen und der Wiedereintritt Kroatiens in den internationalen Wettbewerb die Situation des österreichischen Reiseverkehrs erheblich. Dämpfend auf die Tourismusentwicklung wirkten außerdem die schwache Einkommensentwicklung in Deutschland sowie die steigende Konkurrenz der osteuropäischen Destinationen.

Die in Österreich getätigten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit erreichten 1993 eine Größenordnung von 396,3 Mrd.S (Übersicht 1), 1994 dürften die Gesamtaufwendungen leicht auf etwa 400 Mrd.S angestiegen sein. Der Wertschöpfungsanteil des gesamten Sektors betrug groben Schätzungen zufolge rund 15%.

Von den Gesamtaufwendungen werden etwa 44% der Ausgaben von Ausländern getätigt. Der größere Teil der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit entfällt auf die Inländer (inkl. Dienst- und Geschäftsreisen ca. 56%), die ihr privates Freizeitbudget zu fast 90% für den Konsum am Wohnort oder im Zuge von Tagesausflügen verausgaben. Nur etwas mehr als ein Zehntel wird für Urlaubs- und Erholungsreisen aufgewendet (Abbildung 1; zur

Aufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich

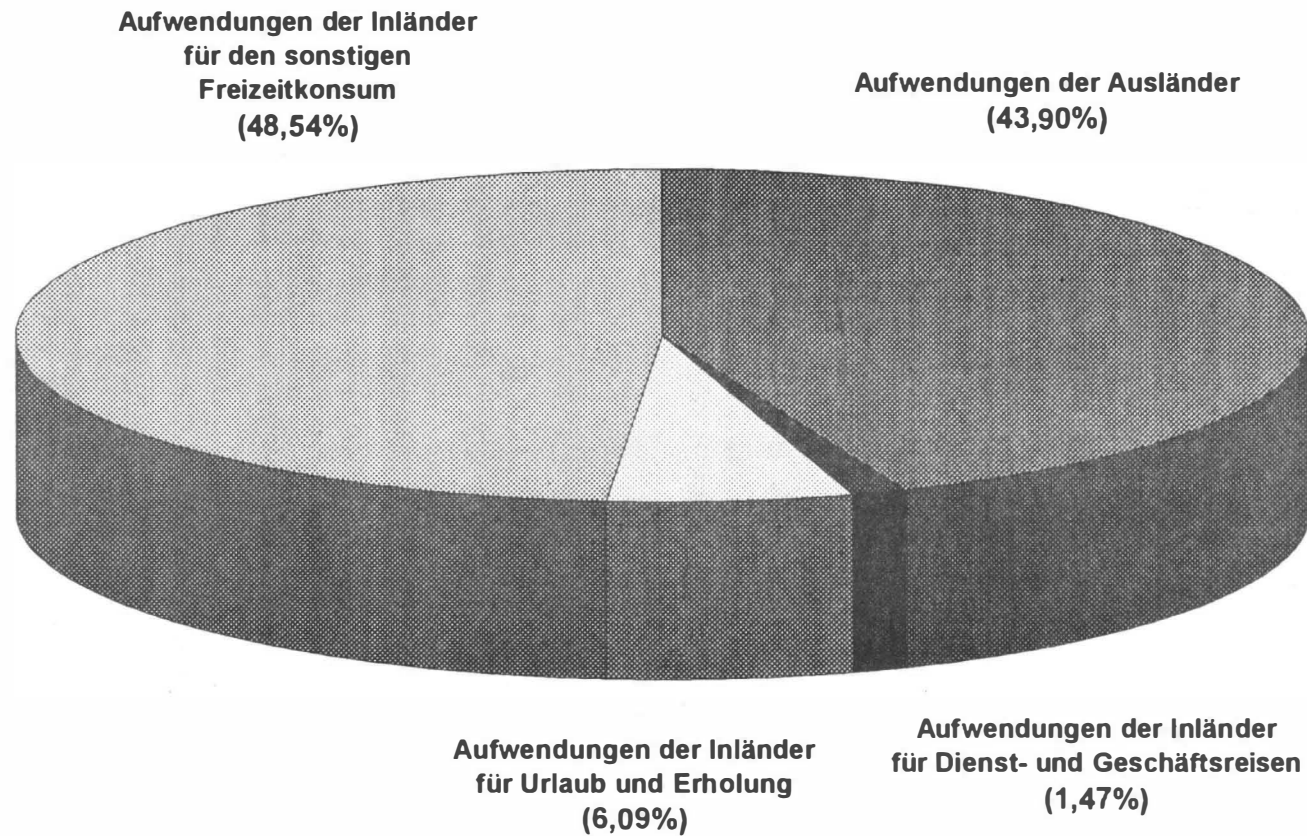
	1980	1988	1990	1991	1992	1993	1980/1993	1988/1993
	Mrd. S						Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	
1. Aufwendungen der Ausländer in Österreich	81,28	119,66	150,55	164,78	171,38	173,99	+ 6,0	+ 7,8
2. Aufwendungen der Inländer in Österreich für Urlaubs- und Erholungsreisen	14,13	17,84	20,35	22,28	23,38	24,12	+ 4,2	+ 6,2
3. Aufwendungen der Inländer in Österreich für den sonstigen Freizeitkonsum	79,35	138,42	164,66	174,61	187,26	192,37	+ 7,0	+ 6,8
4. Aufwendungen der Inländer für private Auslandsreisen¹⁾	40,02	73,18	88,58	92,36	95,60	98,66	+ 7,2	+ 6,2
5. Aufwendungen der Inländer in Österreich für Dienst- und Geschäftsreisen	3,34	4,77	5,05	5,32	5,59	5,81	+ 4,1	+ 4,0
Aufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich (1+2+3+5)	178,19	280,69	340,61	366,99	387,61	396,29	+ 6,3	+ 7,1
Private Aufwendungen der Inländer für Tourismus und Freizeit in Österreich (2+3)	93,48	156,26	185,01	196,89	210,64	216,49	+ 6,7	+ 6,7
Private Aufwendungen der Inländer für Tourismus und Freizeit insgesamt (2+3+4)	133,50	229,44	273,59	289,25	306,24	315,15	+ 6,8	+ 6,6

Q: WIFO, VGR, eigene Berechnungen. - 1) Einschließlich Warendirektimporte.

Abbildung 1

Tourismus und Freizeit in Österreich

Struktur der in Österreich getätigten Aufwendungen 1993 in %



Q: Eigene Berechnungen.

Abgrenzungsproblematik zwischen "Freizeitkonsum am Wohnort" und Tagesausflüge vergleiche die Ausführungen im Anhang I).

Die Reiseaufwendungen (ohne private Tagesreisen der Inländer) betrugen 1993 etwa 204 Mrd.S (etwas mehr als die Hälfte der Gesamtaufwendungen). Im Jahr 1994 sind die Reiseaufwendungen um etwa 2% gesunken.

Mit Hilfe der vom Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) entwickelten regionalen Tourismusindikatoren ist es möglich, quantitative Vorstellungen über die Verteilung der Reiseaufwendungen auf die einzelnen Bundesländer zu vermitteln: So entfielen im Kalenderjahr 1993 von den österreichischen Gesamtumsätzen knapp mehr als 70% auf nur drei Bundesländer, nämlich Tirol (38½%), Salzburg (20%) und Kärnten (12%). Danach folgten Wien und Vorarlberg mit je 8% der Gesamteinnahmen. Steiermark und Oberösterreich hatten einen Anteil von 4¾ bzw. 4½%, auf Niederösterreich entfielen 2½% und auf das Burgenland 1% (für nähere Details vergleiche den statistischen Anhang).

Bei der näheren Betrachtung der regionalen Aufteilung der Nächtigungen, ist das stark ausgeprägte West-Ost-Gefälle auffallend. Der Westen Österreichs weist mit 62 % aller Nächtigungen im Tourismusjahr 1992/93 und mit 26 bis 71 Übernachtungen je Einwohner (Ü/EW) Werte auf, die weit über den Werten Ostösterreichs (4,6 Ü/EW) oder Oberösterreichs (5,6 Ü/EW) liegen. Der Süden Österreichs erzielt 21 % der Jahresübernachtungen. Seine Nächtigungsintensität in der Höhe von 15 Ü/EW entspricht dem österreichischen Durchschnittswert.

Die langfristige Entwicklung verlief rückblickend in dieser Schiene des West-Ost-Gefälles. In Westösterreich (ohne Oberösterreich) stieg, vor allem in den peripher gelegenen Regionen die Tourismusintensität weiter an, während sie in

den anderen Gebieten fast unverändert blieb oder nur einen leichten Anstieg verzeichnete.

Für die verschiedenen "Freizeitaktivitäten" am Wohnort und die privaten Tagesausflüge im Inland gaben die Österreicher rund 192 Mrd.S aus. Das sind 48,5% der Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit. Im heurigen Jahr ist mit einer weiteren Steigerung in der Größenordnung von knapp 6 Mrd.S zu rechnen.

Da keine brauchbaren Untersuchungen über die Tagesreisen der Österreicher zur Verfügung stehen, können die privaten Tagesausflüge nicht separat erfaßt werden. Abgesehen von den wohl immer gegebenen Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen dem Freizeitkonsum am Wohnort und dem Freizeitkonsum im Zuge von privaten Tagesreisen im Inland müßten -streng genommen- bei einer vorgenommenen Separierung der beiden Ausgabenposten, die Reiseaufwendungen um die Aufwendungen der Inländer für ihre privaten Tagesausflüge im Inland erhöht werden.

Im internationalen Vergleich ist Österreich, mit Ausnahme einiger weniger Inselrepubliken, das tourismusintensivste Land der Welt. Im Jahr 1993 betrugen die Pro-Kopf-Einnahmen aus dem internationalen Tourismus 22.063 S (Übersicht 2). An zweiter Stelle folgte die Schweiz mit Pro-Kopf-Einnahmen in der Höhe von 12.504 S, den dritten und vierten Platz hatten Dänemark und Spanien mit 7.855 S bzw. 6.394 S inne. Der europäische Durchschnitt lag bei 4.682 S.

Auch bei Betrachtung des Anteils der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr am BIP liegt Österreich mit 8,3% (1993) weltweit an erster Stelle. An der zweiten Stelle liegt Portugal mit einem BIP-Anteil von 6 %. Danach folgen Griechenland und Spanien mit je 4,5 % sowie Irland an fünfter Stelle mit 3,3 %. Der europäische Durchschnitt des

Übersicht 2

Reiseverkehrsexporte pro Kopf der Bevölkerung

nominell, in Schilling

	1975	1980	1985	1990	1991	1992	1993
Österreich	6.899	10.768	13.535	19.506	21.065	21.738	22.063
Belgien	1.533	2.388	3.522	4.241	4.210	4.443	4.741
Dänemark	2.558	3.032	5.438	7.382	7.798	8.148	7.855
Deutschland	696	1.038	1.631	1.886	1.868	1.861	1.900
Finnland	1.216	1.852	2.170	2.689	2.766	2.895	2.668
Frankreich	1.111	1.983	3.004	4.062	4.337	4.841	4.949
Griechenland	1.207	2.326	2.974	2.901	2.920	3.491	3.654
Großbritannien	827	1.589	2.617	2.773	2.536	2.599	2.600
Irland	1.431	2.203	3.250	4.706	4.922	5.072	4.787
Island	919	1.288	3.657	6.256	6.084	5.499	5.989
Italien	1.024	2.051	3.039	3.948	3.708	4.096	3.842
Niederlande	1.409	1.562	2.406	2.765	3.291	3.790	3.560
Norwegen	1.600	2.403	3.866	4.209	4.511	5.172	5.199
Schweden	734	1.499	2.963	3.874	3.639	3.908	3.875
Schweiz	4.404	6.426	10.112	11.629	12.210	12.367	12.504
Spanien	1.705	2.408	4.378	5.424	5.690	6.287	6.394
Australien	455	933	1.563	2.475	2.750	2.509	2.757
Japan	39	71	195	330	324	319	313
Kanada	1.360	1.544	3.014	2.847	2.947	2.677	2.852
USA	379	602	1.549	1.975	2.236	2.322	2.533
Europa	1.309	2.153	3.383	4.246	4.306	4.627	4.682
Alle Länder	789	1.254	2.166	2.691	2.816	2.965	3.047

Q: OECD.

Anteils der internationalen Tourismuseinnahmen am BIP beträgt 2,0 %. Der gesamte OECD-Durchschnitt liegt mit 1,2 % unter jenem Europas.

Da in Österreich die Tourismusintensität und der Spezialisierungsgrad in der touristischen Produktion relativ hoch sind, ist eine Verflachung der langfristigen Wachstumskurve nicht auszuschließen. Mit anderen Worten ausgedrückt heißt das, daß bei einer Erhöhung der Tourismusintensität (bei gegebener Struktur) aufgrund von sinkenden Grenzerträgen eine Abnahme der langfristigen Wachstumsrate möglich ist, bzw. Länder mit bereits hoher Tourismusintensität im Durchschnitt geringere Wachstumsraten erreichen konnten als Länder mit noch niedriger Tourismusintensität (Smeral, 1994).

Berechnungen zeigen ferner, daß in Österreich etwa ein Drittel der Tourismusumsätze im internationalen Reiseverkehr auf Basis von komparativen Vorteilen (im Prinzip: relativ reichliche Ausstattung mit natürlichen, sozialen und kulturellen Ressourcen in Verbindung mit einer günstigen geographischen Lage) erwirtschaftet werden. Die Aushöhlung der bestehenden komparativen Vorteile hätte Einbußen zur Folge, soweit dies nicht durch entsprechende Strategien aufgefangen wird.

Bei einer reduzierten Nachfragewirksamkeit von komparativen Vorteilen -sei es aufgrund von geänderten Konsumentenwünschen im allgemeinen, Mode- und Geschmacksänderungen oder aufgrund von Qualitäts- bzw. Attraktivitätseinbußen der Ressourcen sowie Klimaänderungen- müßte Österreich möglicherweise, als eines der wohlhabendsten Länder der Welt mit entsprechenden Lohn- und Sozialstandards, einen geringeren Stellenwert der Tourismuswirtschaft in Kauf nehmen, da, bei im Durchschnitt relativ niedrigeren Marktpreisen (als Folge der reduzierten Nachfragewirksamkeit der komparativen Vorteile), die

Rentabilität vieler Betriebe nicht mehr gegeben wäre. Die Beschäftigung billigerer ausländischer Arbeitskräfte ist nur dann ein Ausweg, wenn die Produktidentität ("Land und Leute") und die Qualität nicht wesentlich beeinträchtigt werden. Ist das nicht realisierbar, so kann der Rückgang nur durch touristische Massenproduktion aufgefangen werden. Ein anderer Ausweg ist die strategische Neu-Positionierung durch die Schaffung neuer (man-made) Wettbewerbsvorteile.

Die Bedeutung des Reiseverkehrs für die österreichische Gesamtwirtschaft spiegelt sich noch nicht zur Gänze in der Bildungsstruktur wider.

Die Bildungsstruktur der in der österreichischen Tourismuswirtschaft Beschäftigten weist gegenüber anderen Berufszweigen gewisse Rückstände auf. Zugleich ist das Sozialprestige und die Attraktivität der meisten Tourismusberufe durch unvermeidliche Begleiterscheinungen, wie z.B. lange und unregelmäßige Arbeitszeiten, Abneigung gegenüber dem "Dienen" und ähnliches mehr, gegenüber anderen Berufen relativ schlecht, sodaß auch innerhalb der Absolventen tourismusspezifischer Ausbildungswege ein namhafter Prozentsatz in andere Berufe überwechselt.

Die Bedeutung verstärkter Investitionen ins Humankapital wird gegenwärtig von keinem Fachvertreter in Frage gestellt. In diesem Zusammenhang wird vielfach die Meinung vertreten, daß in Zukunft die Entwicklung des österreichischen Tourismus und seine internationale Wettbewerbsfähigkeit in erster Linie von der Qualifikation seiner Mitarbeiter abhängen wird (Lukesch, 1987).

In der heutigen Phase der Verbesserung der Qualität des Tourismusangebots stellt die Erhöhung der Qualifikation des Personals einen wesentlichen Faktor dar. Deshalb ist es auch unbedingt notwendig, die berufliche Erstausbildung, aber auch die Weiterbildung den sich

ständig ändernden Anforderungen des touristischen Arbeitsmarkts anzupassen.

Grundsätzlich braucht Österreich den internationalen Vergleich der Ausbildung im Tourismus jedoch nicht zu scheuen: Ausbildungssysteme und Lehrinhalte sind vor allem im Rahmen der staatlichen Bildungspolitik, aber auch im Rahmen der Sozialpartnerschaft Gegenstand ständiger Diskussionen.

Im wesentlichen gibt es in Österreich zwei Systeme für die Erstausbildung im Tourismus: Das duale Ausbildungssystem mit Lehrlingen in den Tourismusbetrieben und das schulische.

Grundsätzlich gibt es drei Ausbildungstypen:

- Dreijährige Fachschulen mit mittlerem Abschluß
- Fünfjährige Fachschulen mit Reifeprüfungsabschluß
- Fremdenverkehrskollegs, Universitätslehrgänge und Speziallehrgänge für Maturanten

Die neu ins Leben gerufenen Tourismus-Fachhochschulen sollen die Lücke zwischen der reinen Berufs- und wissenschaftlichen Ausbildung schließen.

Im Bereich der reinen akademischen Ausbildung sollten Möglichkeiten geschaffen werden, Studiengänge zu belegen, die das Fach Tourismus ganzheitlich abdecken.

1.2 Langfristige Entwicklung

Im vergangenen Jahrzehnt wurden Reisen, Kultur, Bildung, Sport und Unterhaltung sowie die Frequentierung der Erlebnis- und Gourmetgastronomie wichtige Betätigungsfelder, die durch steigende Einkommen, den Wandel in der Bedürfnis- und Konsumstruktur in die Richtung der höherwertigen Freizeitgüter und der wachsenden Freizeit auch immer stärker alimentiert werden konnten. Der starke Wertewandel wirkte sich zusätzlich dahingehend aus, daß Freizeit im Vergleich zum Arbeits- und Leistungsdenken einen höheren Wertigkeit erhielt.

Von 1980 bis 1993 sind die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich mit rund 6 ½ % pro Jahr etwas schneller als das nominelle Brutto-Inlandsprodukt (BIP) gestiegen (rund 6 % pro Jahr), wobei die Aufwendungen der Österreicher für Freizeitaktivitäten am Wohnort und Tagesausflüge mit 7 % pro Jahr überdurchschnittliche Wachstumsraten erzielen konnten (Abbildung 2).

Im Vergleich mit den Aufwendungen der Österreicher für am Wohnort ausgeübte Freizeitaktivitäten und für Tagesausflüge expandierten die "rein" touristischen Aufwendungen mit 4 1/4% pro Jahr um fast 2 Prozentpunkte langsamer als das nominelle BIP. Das Tempo der Entwicklung der Auslandsumsätze entsprach ungefähr jenem der Gesamtwirtschaft.

Die Entwicklung der Tourismus- und Freizeitaufwendungen insgesamt läßt sich seit 1980 in drei charakteristische Phasen zerlegen:

- Periode 1980-1988: Mäßiges Wachstum (nominell 5,8% pro Jahr; real 1,6% pro Jahr).

- Periode 1988-1991: Starke Expansion (nominell 9,4% pro Jahr; real 5,8% pro Jahr).
- Periode 1991-1994: Stagnation (nominell 3% pro Jahr; real -1% pro Jahr).

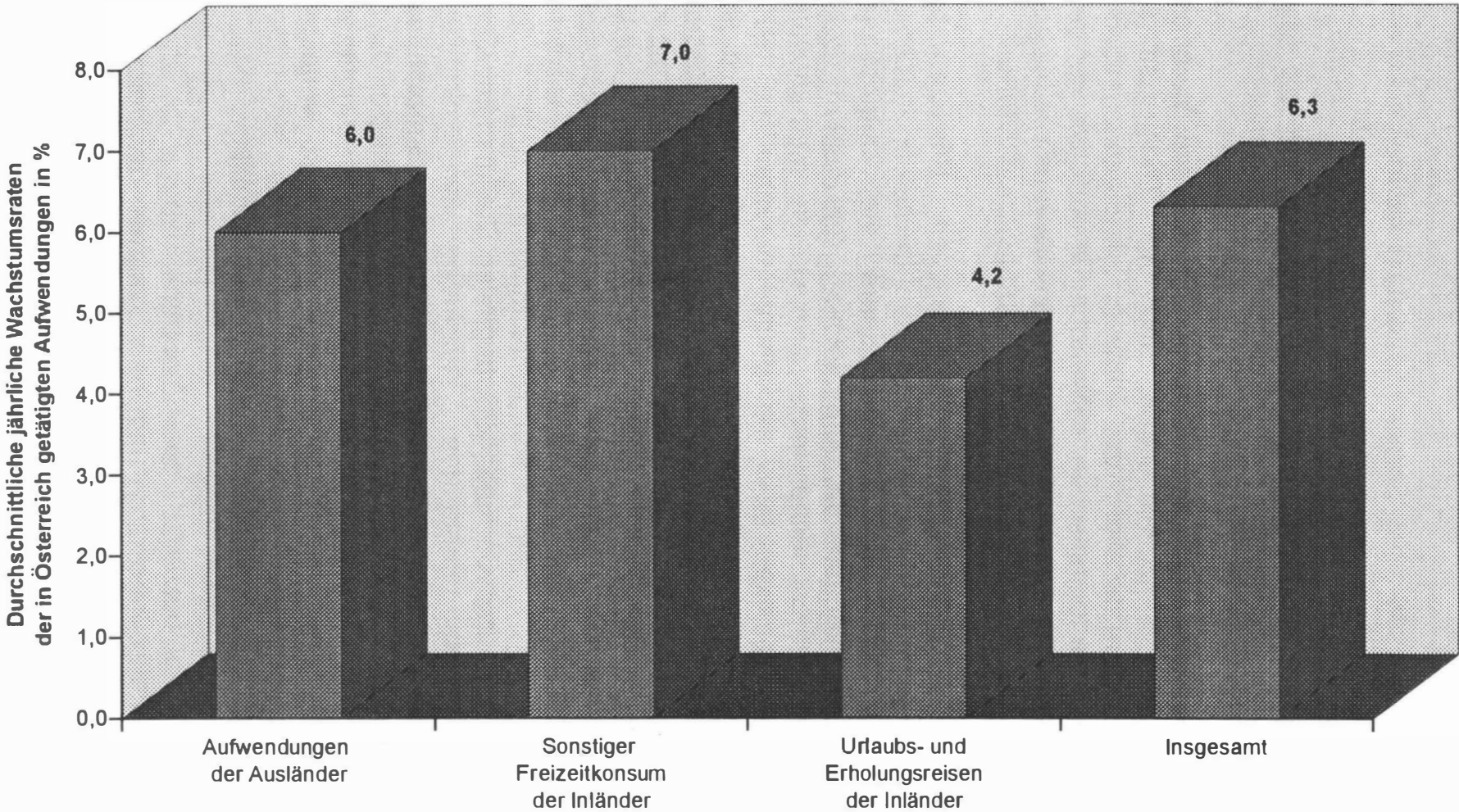
Die Aufwendungen der Österreicher für am Wohnort ausgeübte Freizeitaktivitäten und für Tagesausflüge expandierten in allen drei Phasen überdurchschnittlich, wogegen die touristischen Aufwendungen nur etwa von der zweiten Hälfte der achtziger Jahre bis Anfang der neunziger Jahre überdurchschnittliche Wachstumsbeiträge lieferten.

Die Entwicklung der österreichischen Position im Welttourismus läßt sich dadurch charakterisieren, daß etwa in der Mitte der achtziger Jahre die langfristigen Marktanteilsverluste im europäischen Reiseverkehr zum Stillstand kamen, seither verbesserte sich die internationale Konkurrenzposition bzw. der Einnahmenanteil bis 1991 schrittweise. Dies gilt sowohl für die nominellen als auch die realen Größen (Abbildungen 3a und 3b). Seit 1991 müssen in realer Rechnung Marktanteilsverluste in Kauf genommen werden. Nominell konnten die Einbußen 1993 vorübergehend gestoppt werden. Der langfristige Marktanteilsverlust seit 1980 wurde von einer relativen Verteuerung des Tourismusangebotes in der Größenordnung von rund 12 % begleitet. Die jüngsten Lira-Abwertungen verstärkten kurzfristig den relativen Verteuerungstrend. Auffallend ist, daß bei einer Betrachtung der mittelfristigen Entwicklung die Verlustphasen auch durch eine relative Verteuerung des touristischen Angebots (in einheitlicher Währung) gekennzeichnet sind, wogegen die Gewinnphasen mit relativen Verbilligungen gegenüber den wichtigen Konkurrenzländern zusammenfallen.

Die These bezüglich des Zusammenhanges zwischen Marktanteilsentwicklung und der Dynamik der relativen touristischen Preise in einheitlicher Währung (hier US-\$)

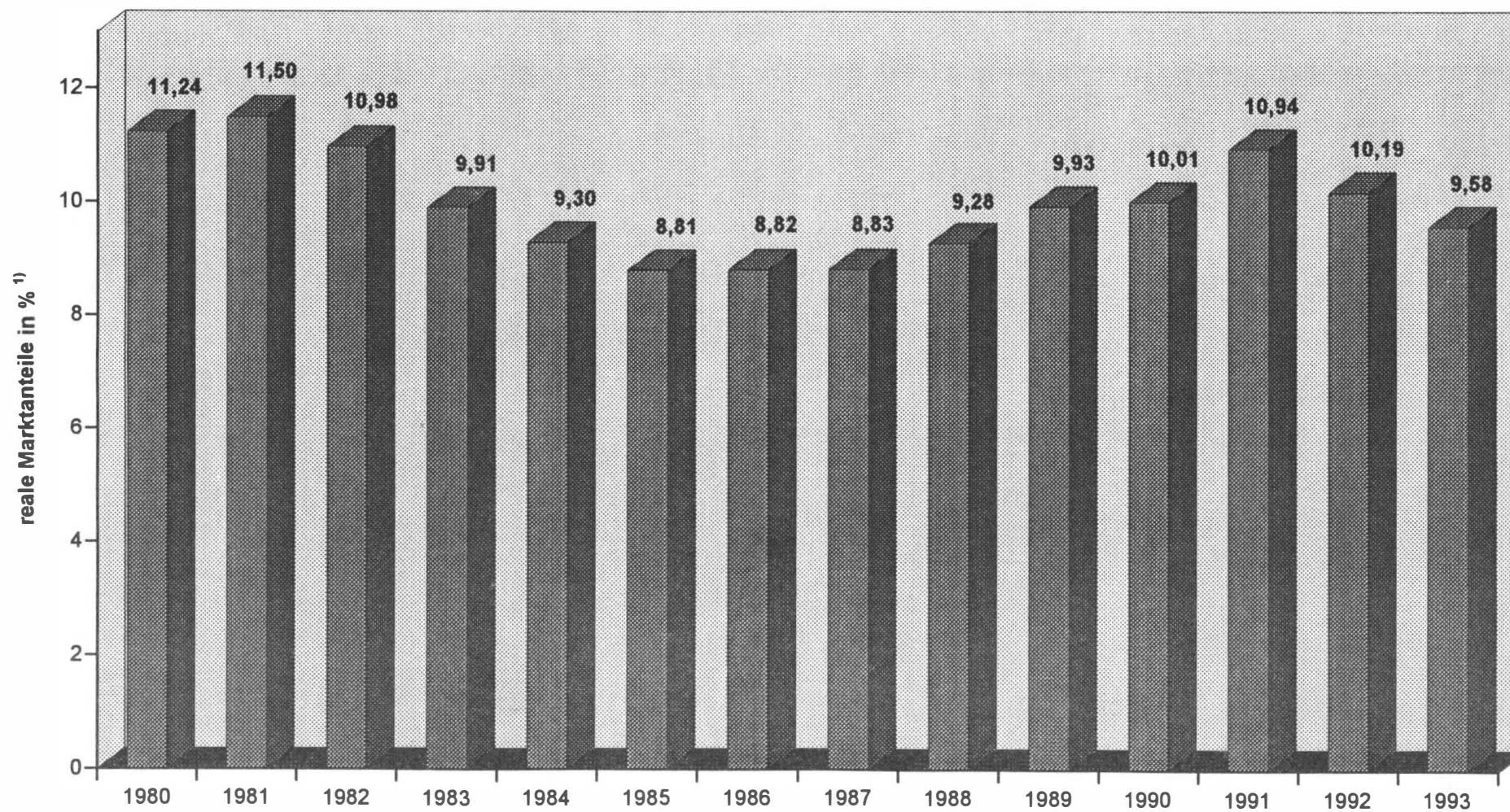
Entwicklung von Tourismus und Freizeit in Österreich 1980 - 1993

Abbildung 2



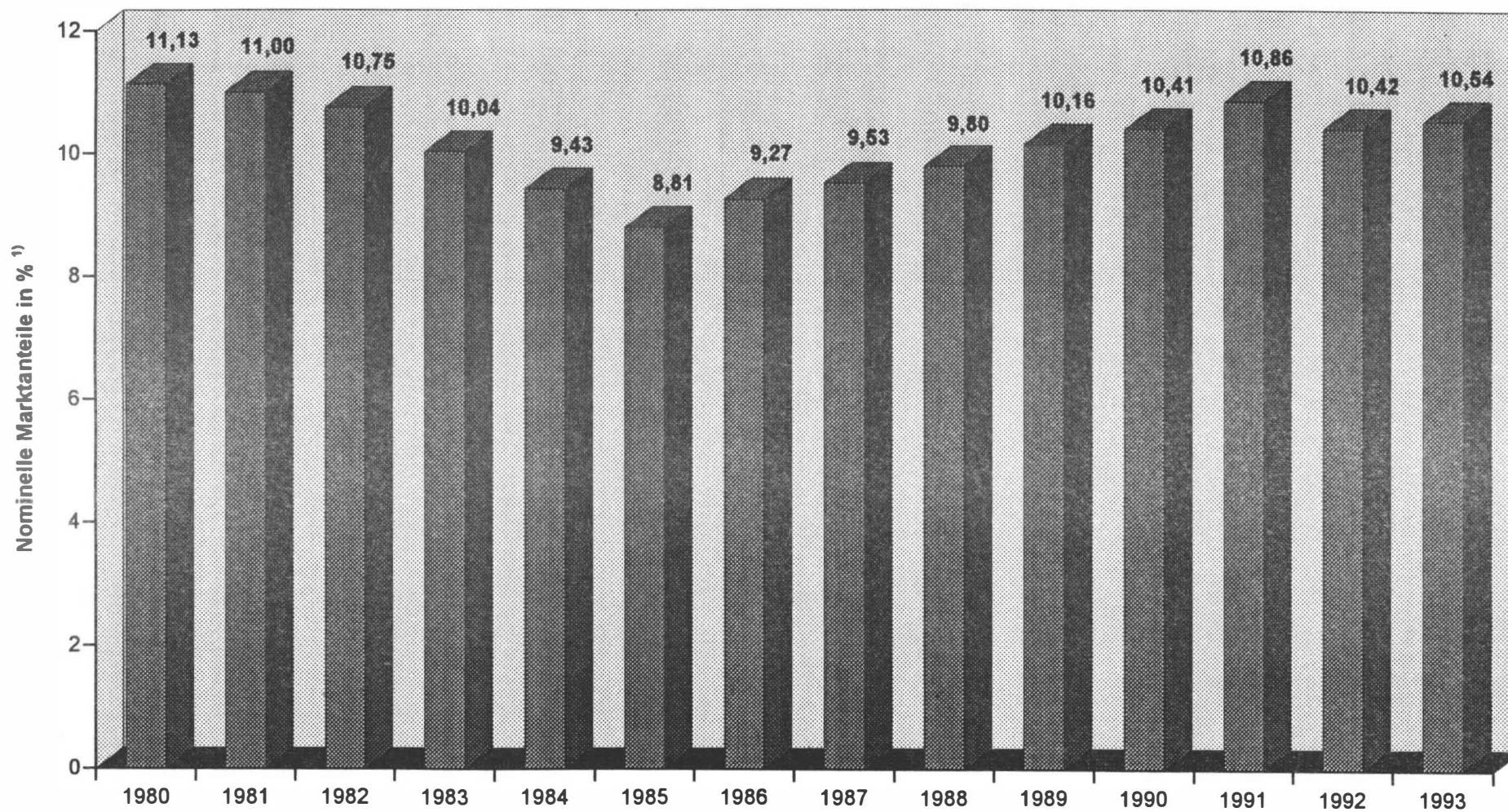
Q: Eigene Berechnungen.

Österreichische Wettbewerbsposition im europäischen Tourismus



Q: IMF, eigene Berechnungen. - 1) Gemessen an den internationalen Zahlungsströmen, zu Preisen und Wechselkursen von 1985.

Österreichische Wettbewerbsposition im europäischen Tourismus



Q: IMF, eigene Berechnungen. - 1) Gemessen an den internationalen Zahlungsströmen.

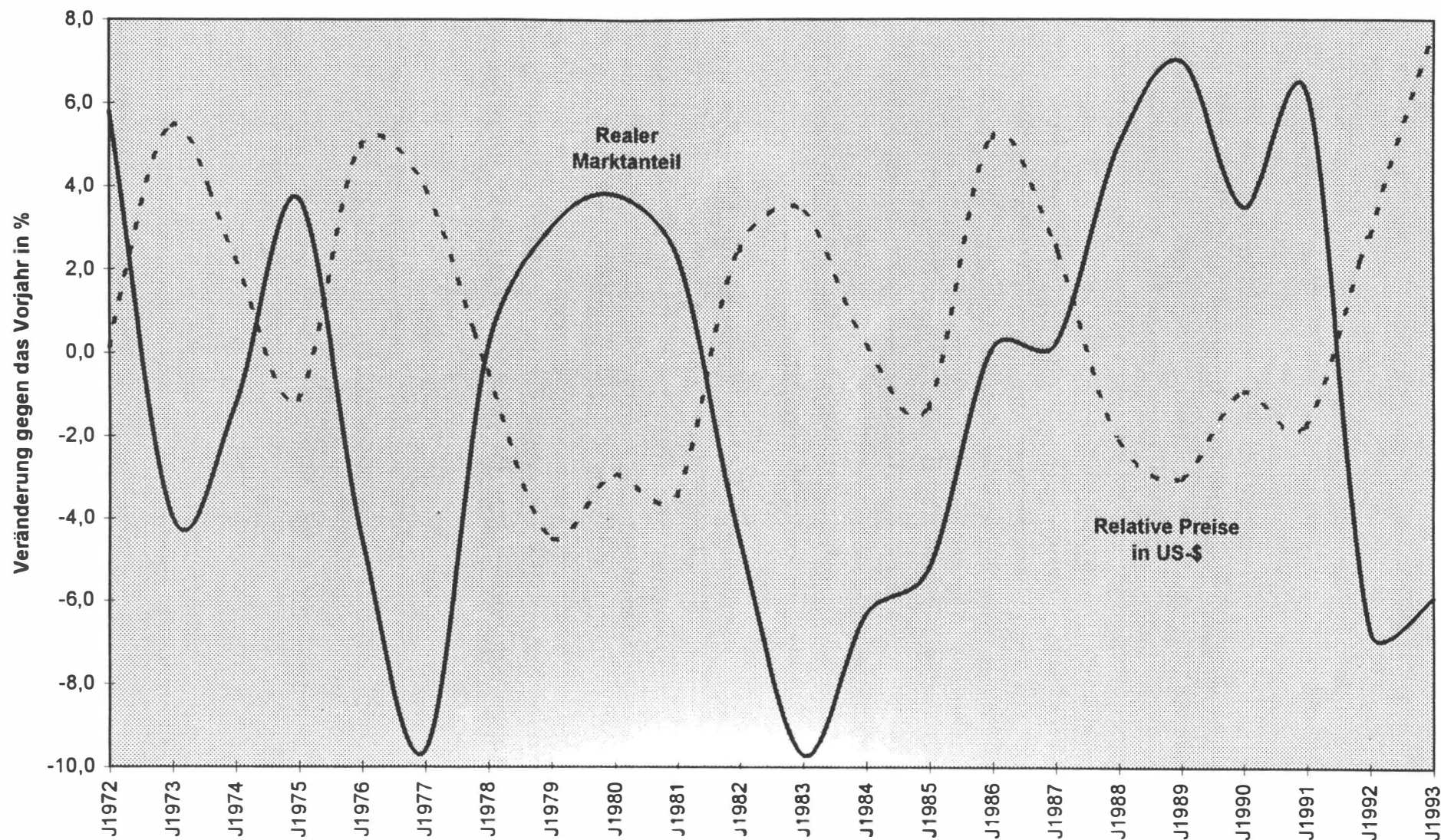
wurde mit Hilfe ökonometrischer Methoden empirisch überprüft:

Die Ergebnisse waren verblüffend eindeutig; so konnte gezeigt werden, daß für den Durchschnitt einer mehr als zwanzigjährigen Untersuchungsperiode -bei Berücksichtigung von Sonderfaktoren (z.B. Ostöffnung, deutsche Wiedervereinigung oder starke Änderungen von Geschmacks- und Modetrends)- fast drei Viertel der Marktanteilsschwankungen durch die Veränderung der relativen Preise erklärt werden kann (Abbildung 3c; die Details der Spezialuntersuchung sind dem Anhang II zu entnehmen). Als **Hauptergebnis** der Spezialuntersuchung kann die **Daumenregel** abgeleitet werden, daß (cet. par.) kurzfristig eine relative Verteuerung des österreichischen Tourismusangebots um 3% im Durchschnitt einen Marktanteilsverlust im internationalen europäischen Reiseverkehr von real 2% zur Folge hat.

Die Gesamtaufwendungen der Österreicher im Zuge von Urlaubs- und Erholungsreisen werden vom Volumen und von der Dynamik der Nachfrage nach Auslandsreisen bestimmt. Von den 123 Mrd.S Gesamtaufwendungen entfielen 1993 24,1 Mrd.S. auf Inlandsreisen und 98,7 Mrd.S auf Auslandsreisen, wobei 38,9 Mrd.S den Warendirektimporte zuzuteilen sind. 1994 stiegen die Tourismusimporte durch den Auslandsreiseboom um 9%

Seit 1980 ist damit der Marktanteil des Auslands bei Urlaubs- und Erholungsreisen ohne Warendirektimporte von 63% auf über 70% angestiegen. Insgesamt betrug der BIP-Anteil der Aufwendungen für Urlaubs- und Erholungsreisen ohne Warendirektimporte im Jahr 1994 fast 5%.

Entwicklung von Marktanteilen und relativen Preisen im internationalen europäischen Reiseverkehr ¹⁾



Q: Eigene Berechnungen. - 1) Ohne Berücksichtigung der Sondereffekte.

2. WICHTIGE BESTIMMUNGSGRÜNDE FÜR DIE ENTWICKLUNG DER AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT IM JAHR 1994

2.1 Makroökonomische Rahmenbedingungen (vergleiche dazu besonders Breuss, F., Marterbauer, M., 1994)

2.1.1 Weltkonjunktur im Aufschwung

War im Jahr 1993 und zu Jahresbeginn 1994 der internationale Konjunkturverlauf von einer Asynchronität geprägt, so gleichen sich die Wachstumsraten nun zunehmend an (Übersicht 3). Japan erholt sich aus seiner schweren Rezession und in den USA klingt die Hochkonjunktur langsam ab. Auch in Europa hat der in erster Linie vom Außenhandel getragene Konjunkturaufschwung eingesetzt. Dämpfende Effekte gehen vom Zinsniveau und der Fiskalpolitik aus, doch wird dies den Konjunkturaufschwung 1995 nicht gefährden. Der asiatische Raum sendet starke Wachstumsimpulse aus und stärkt damit die Entwicklungsdynamik der Weltwirtschaft.

Die Beschäftigung in den OECD-Ländern wird 1995 und 1996 jeweils um etwas mehr als 1% zunehmen. Für eine deutliche Reaktion der Arbeitslosenzahlen ist das Wirtschaftswachstum allerdings noch zu gering. Es wird mit einem marginalen Rückgang der Arbeitslosenraten in den Industrieländern von 8,3% (1994) auf 8,1% (1995) und auf 7,8% (1996) gerechnet. Ging die Arbeitslosenrate in den USA seit Jänner 1994 um fast einen Prozentpunkt auf 5,8% zurück, so reagieren die Arbeitsmärkte in Europa träger, da heuer die Zahl der Beschäftigten noch rückläufig ist.

Übersicht 3

Wirtschaftswachstum in den OECD-Staaten

	Brutto-Inlandsprodukt			
	1993	1994	1995	1996
	Veränderungen gegen das Vorjahr in %, real			
USA	+3,1	+3,8	+2,8	+2,5
Japan	+0,1	+1,0	+2,5	+3,3
Deutschland	- 1,1	+2,8	+3,0	+3,5
<i>West-Deutschland</i>	- 1,7	+2,3	+2,5	+3,0
Frankreich	- 1,0	+2,3	+3,3	+3,3
Italien	- 0,7	+1,5	+2,8	+3,0
Großbritannien	+2,0	+3,3	+3,0	+3,0
Kanada	+2,2	+4,0	+4,0	+3,8
 Große Industrieländer	 +1,4	 +2,8	 +3,0	 +3,0
 Spanien	 - 1,0	 +1,8	 +2,8	 +3,3
Australien	+3,8	+4,5	+4,0	+4,0
Niederlande	+0,4	+2,0	+3,0	+3,3
Türkei ¹⁾	+5,9	- 4,0	+4,0	+5,5
Belgien	- 1,3	+2,0	+2,8	+3,0
Schweiz	- 0,6	+1,8	+2,3	+3,0
Schweden	- 2,1	+1,8	+2,0	+2,3
Österreich	- 0,1	+2,8	+3,0	+2,8
Dänemark	+1,4	+4,3	+3,3	+2,8
Portugal	- 0,5	+1,0	+2,5	+3,0
Finnland	- 2,8	+3,5	+5,0	+4,0
Griechenland	- 0,1	+1,0	+1,5	+2,0
Norwegen	+2,2	+4,5	+2,5	+2,5
Neuseeland	+4,4	+5,0	+3,5	+3,0
Irland	+4,2	+5,0	+5,5	+5,0
Luxemburg	+0,3	+2,5	+3,3	+3,5
Island	+0,9	+2,0	+1,5	+2,0
 Kleine Industrieländer	 +0,7	 +2,0	 +3,0	 +3,5
 OECD insgesamt	 +1,3	 +2,8	 +3,0	 +3,0
OECD-Europa	- 0,2	+2,3	+3,0	+3,3
EU	- 0,3	+2,3	+3,0	+3,3
EFTA	- 0,7	+2,5	+2,8	+3,0

Q: OECD, IMF, nationale und eigene Schätzungen. - 1) Brutto-Nationalprodukt.

Der Inflationsdruck ist gering. In den USA bleibt der Preisauftrieb weiterhin unter 3%. Die durchschnittliche Inflationsrate in der Europäischen Union lag 1994 ebenfalls bei 3%.

Die Phase stabiler Wechselkurse dürfte sich in Europa fortsetzen. Nach der Ausweitung der Bandbreiten im EWS auf +/-15% legte sich der Spekulationsdruck und die Kursentwicklung konnte sich stabilisieren. Italien erlag aufgrund der politischen Entwicklung einem Abwertungsdruck. International wird für das kommende Jahr ein leichtes Anziehen des Dollar gegenüber dem Yen und den europäischen Währungen erwartet.

2.1.2 Solider Aufschwung in Deutschland

Westdeutschland konnte 1994 die Rezession überwinden und die Wirtschaft wuchs im ersten Halbjahr real mit 2,2%. In den neuen Bundesländern setzte sich der Aufbauprozess kontinuierlich fort und induzierte bis zur Jahresmitte einen Anstieg des realen BIP um 8,9%. Die gesamte Bundesrepublik erzielte somit ein reales Wirtschaftswachstum von 2,8%.

In Westdeutschland ging die Zahl der Arbeitslosen im Oktober 1994 auf 3,45 Mill. Personen zurück (nach 3,49 Mill. im September). In Ostdeutschland waren Ende Oktober 1 Mill. Personen, und somit um knapp 40.000 weniger als Ende September, arbeitslos.

1995 wird Deutschland mit 9,3% eine um 0,4 Prozentpunkte niedrigere Arbeitslosenrate haben als im Jahr 1994, 1996 wird sie 8,8% betragen.

Die Inflationsrate verringerte sich in Westdeutschland von 3,5% zu Jahresbeginn auf 2,8% im Oktober. Die am Jahresbeginn weit höhere Inflationsrate Ostdeutschlands hat sich an jene Westdeutschlands angepaßt.

Der Aufschwung in Westdeutschland wurde stärker von der Auslandsnachfrage in Gang gesetzt als von jener im Inland. Dieser Trend wird auch weiterhin anhalten, da die verfügbaren Einkommen und die Konsumnachfrage vor allem durch steuerliche Maßnahmen deutlich abgeschwächt werden. Neben einer leichten Belebung des privaten Konsums haben in erster Linie die Bauinvestitionen stark zugenommen.

Im Osten ist der Strukturwandel voll im Gange, zum einen begünstigt durch die Konjunkturbelebung im Westen, aber vor allem auch durch die massiven Finanztransfers aus dem Westen. Im laufenden Jahr wird sich die gesamtwirtschaftliche Produktion um 8 % bis 9 % erhöhen.

Das ostdeutsche BIP pro Kopf ist in etwa halb so hoch wie jenes der Westdeutschen. Das verfügbare Einkommen pro Kopf in Ostdeutschland macht jedoch bereits mehr als 2/3 des westdeutschen Niveaus aus.

2.1.3. Mäßiger Aufschwung in Westeuropa

In allen westeuropäischen Ländern konnte die Rezession überwunden werden. Nach einer Stagnation des realen BIP im Jahr 1993 wird für 1994 in OECD-Europa mit einem Wachstum von 2,3% gerechnet. Bis Ende 1996 dürfte sich das Wirtschaftswachstum auf 3,3% beschleunigen. Wachstumsraten von 3% (1995) bzw. 3,3% (1996) werden in Europa jedoch nicht ausreichen, um die Arbeitslosigkeit merklich zu senken.

In Großbritannien, Island und Dänemark setzte der Aufschwung bereits im Vorjahr ein. Norwegen verzeichnete 1993 eine leichte Wachstumsabschwächung und wird 1994 real einen Wirtschaftszuwachs von 4,5% erreichen. Finnland und Schweden können sich heuer mit einem Wachstum von real 3,5% bzw. 1,8% erstmals von der schweren Rezession erholen. Stimuliert wurde diese Entwicklung durch den Aufschwung in den USA und in Europa sowie aufgrund der kräftigen Abwertungen.

Die mitteleuropäischen Länder profitieren von der Erholung in Deutschland. Die südeuropäischen Länder verzeichnen hingegen einen etwas schwächeren Aufschwung als diese. Die Abwertungen begünstigten zwar die Exportnachfrage, die Inlandsnachfrage ist jedoch noch schwach entwickelt. Ihr Wachstum bewegt sich zwischen 1% (z.B. in Portugal und Griechenland) und 1 1/2% bis 1 3/4% (z.B. in Italien oder Spanien).

Lediglich die Türkei befindet sich 1994 mit einem gesamtwirtschaftlichen Produktionsrückgang von 4% in der Krise.

Die Arbeitslosenrate stieg in den europäischen OECD-Ländern 1994 auf 11 1/2% und wird in der Folge nur langsam auf 11% bis zum Jahre 1996 zurückgehen. Überdurchschnittlich hoch bleibt die Arbeitslosigkeit in Spanien, Irland und Frankreich. Den stärksten Anstieg hatten in den letzten Jahren die skandinavischen Volkswirtschaften zu verzeichnen.

1995 wird die Europäische Union um die drei EFTA-Staaten Finnland, Österreich und Schweden erweitert werden. Die damit verbundenen Integrationseffekte werden spürbar aber erst mittelfristig zum Tragen kommen.

2.1.4 Uneinheitliche Entwicklung in Mittel- und Osteuropa

Die Länder, die den Reformprozeß früh eingeleitet haben, erleben eine deutliche Verbesserung der ökonomischen Situation. In Polen wird sich das Wirtschaftswachstum auf 5% beschleunigen. Slowenien (1994: 3%), Ungarn (1994: 1%) und die Tschechische Republik (2%) erholen sich in diesem Jahr leicht, da sowohl die Inlands- als auch die Auslandsnachfrage zugenommen hat. Weiters setzte sich die Umorientierung der Handelsströme von Ost- nach Westeuropa fort. Die Transformationsstaaten profitieren ebenfalls vom Konjunkturaufschwung im Westen und den Abwertungen ihrer Währungen.

Die Slowakei kämpft weiterhin mit den Folgen der Trennung von Tschechien. In Bulgarien und Rumänien hat der Umstrukturierungsprozeß noch kaum begonnen. 1995 sollte der Wirtschaftsaufschwung erstmals einsetzen. In Rußland und in der Ukraine (mit einem Minus von 15% bzw. 25%), sowie in den anderen GUS-Staaten ist die Produktion noch stärker als im Vorjahr zurückgegangen.

2.1.5. Konjunkturaufschwung in Österreich

Der prognostizierte Konjunkturaufschwung der österreichischen Wirtschaft wurde durch die Realität bestätigt. Im heurigen Jahr wird die heimische Wirtschaft voraussichtlich real um 2 3/4% und 1995 mit 3% wachsen. Ausschlaggebend dafür sind die Entwicklung der Exporte, doch wurde die Konjunkturerholung im Laufe des Jahres ebenfalls von der Inlandsnachfrage getragen. Der Bauboom überschritt den Höhepunkt, doch werden auch 1995 und 1996 noch Steigerungen möglich sein.

Die Fiskalpolitik spielte in der Rezession 1993 und im Aufschwung 1994 eine wichtige stützende Rolle. Weiters hatte die Steuerreform eine Erhöhung der verfügbaren Einkommen zur Folge und stimulierte somit den Konsum. Der private Konsum wird 1994 real um 2,4% zunehmen.

Bedingt durch den Konjunkturaufschwung konnte sich der Arbeitsmarkt bereits leicht entspannen. 1994 stieg die Zahl der Arbeitnehmer laut Arbeitsmarktstatistik um 16.000 und 1995 wird der Zuwachs voraussichtlich 28.000 betragen. Im Jahr 1994 werden etwa 216.000 Arbeitslose vorgemerkt sein, das sind um rund 6.000 weniger als 1993. Die Arbeitslosenquote wird 1994 von 6,8% (1993) auf 6,5%, und 1995 weiter auf 6,4 % absinken.

Die Teuerungsrate bewegte sich 1994 unter der 3 %-Marke und ist um gut ½ Prozentpunkt niedriger als 1993. Im Jahr 1995 ist mit einem weiteren Rückgang auf 2,5 % zu rechnen. Vor allem Nahrungsmittel, die im Verbraucherpreisindex mit 17,9 % ein relativ großes Gewicht haben, werden aufgrund des EU-Beitrittes billiger.

Eine besondere Stellung nimmt in diesem Jahr die Leistungsbilanz ein. Nach mehreren Jahren problemloser Entwicklung zeichnet sich eine Passivierungstendenz ab: Die Leistungsbilanz wird 1994 ein Defizit von fast 20 Mrd.S aufweisen, das im nächsten Jahr infolge der Nettozahlungen an die EU auf etwa 25 Mrd.S steigen dürfte. Der Hauptgrund für die Verschlechterung liegt 1994 in der ungünstigen Entwicklung der Tourismusbilanz.

Die österreichischen Warenexporte werden 1994 real um 7,3% zunehmen. Für 1995 prognostiziert das WIFO eine Zunahme von 7,8%.

Die Warenimporte sind 1994 um 8,4% gestiegen und werden 1995 mit 6% etwas langsamer expandieren.

Die Sekundärmarktrendite des Bundes wird 1994 mit einem Zehntel Prozentpunkt leicht auf 6,7% ansteigen. 1995 dürfte der Zinssatz weiter zunehmen (7 1/4%). Der effektive Wechselkurs des Schillings dürfte, vor allem aufgrund des „Überhangs“ der Dollarschwäche, 1995 um etwa 1 3/4% steigen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die österreichische Wirtschaft 1994 die Rezession erfolgreich überwinden konnte. Auch im nächsten Jahr wird der Aufschwung anhalten. Das vom WIFO erwartete Wirtschaftswachstum wird 1995 3% betragen und mit einer weiteren leichten Entspannung des Arbeitsmarktes einhergehen. Ein Inflationsdruck ist nicht zu befürchten, die Verbraucherpreissteigerungen werden sich weiterhin unter der 3%-Marke bewegen, obwohl die Lohnkosten bei anziehender Konjunktur wieder stärkeren Druck auf die Preise ausüben werden.

2.2 Wintersaison 1993/94

Die österreichische Tourismuswirtschaft konnte im Jahr 1994 von der Konjunkturerholung noch nicht profitieren. Im Jahresdurchschnitt 1994 ging die reale Tourismusnachfrage gegenüber dem Vorjahr mit etwa 5 1/2% deutlich zurück, nominell sanken die Tourismusumsätze um 2%.

Für die Wintersaison 1993/94 ergaben sich aufgrund des im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Angelegenheiten entwickelten (Tourismus-) Indikatorensystems folgende Hauptresultate (Abbildung 4):

In der Wintersaison 1993/94 sind die Tourismusumsätze mit 2% deutlich schwächer gestiegen als im Vorjahr (4 1/2%). Real sanken die Einnahmen um 1 1/2% stärker als im Vorjahr (-1/2%), wobei die Entwicklung im Binnenreiseverkehr günstiger verlief als im internationalen Reiseverkehr (Übersicht 4).

Die gesamten Nächtigungen nahmen im Winterhalbjahr um rund 2% ab, wobei die gegenläufige Entwicklung der Inländer- und Ausländernachtungen auffällt. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Inländernachtungen um knapp 1 1/2% (1992/93: -1%). Die Zahl der Ausländernachtungen sank gegenüber dem Vorjahr um rund 3% (1992/93: 2,6%; Übersicht 4). Der nominelle Aufwand pro Nächtigung stieg um 4,2% (1992/93: 2,5%). Im Winter 1994 erzielten die realen Einnahmen pro Nacht mit + 0,3 % ein besseres Ergebnis als in der Vorjahressaison (1992/93: - 2,2%).

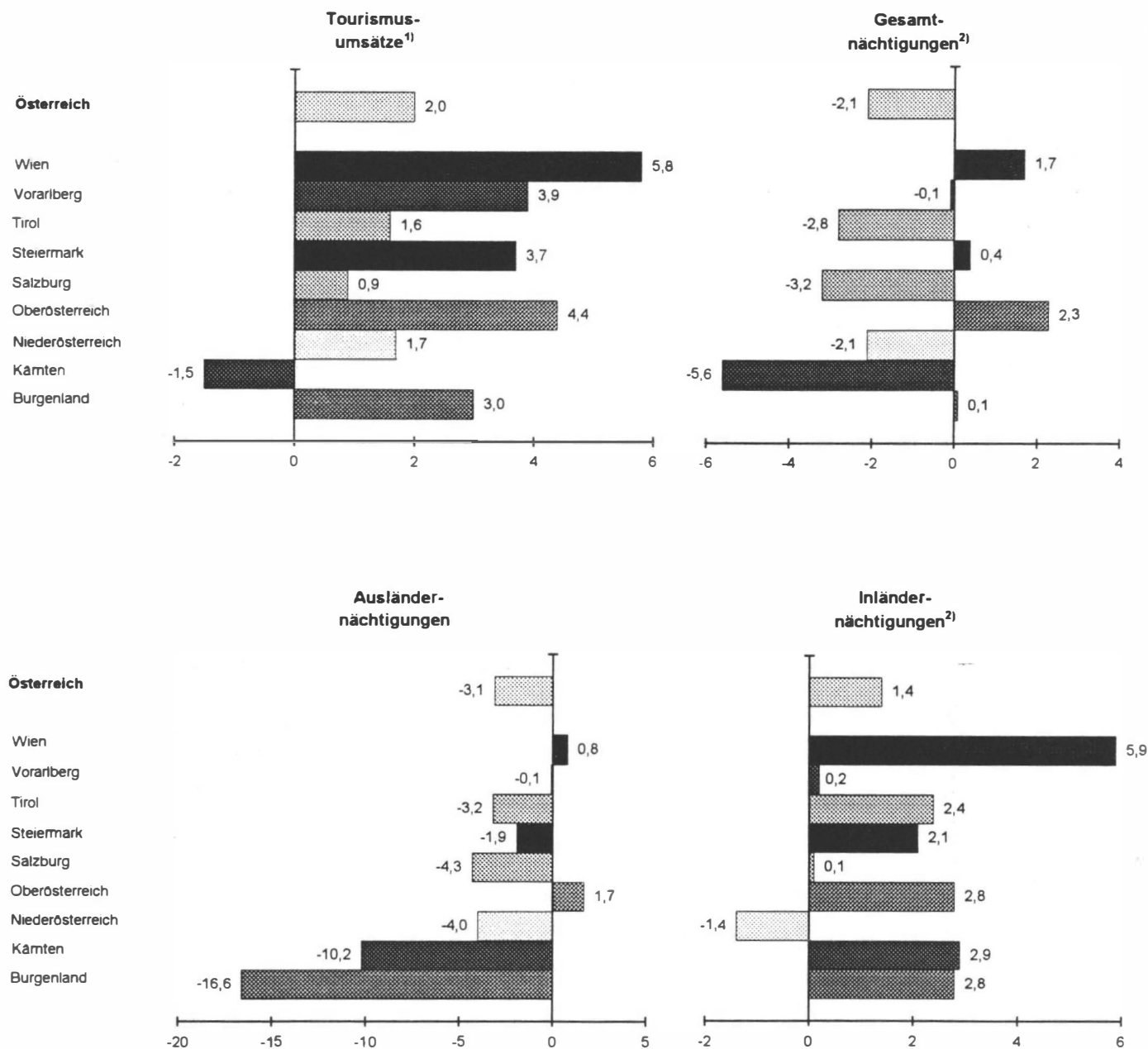
Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsnationen mußten in fast allen Märkten Einbußen in Kauf genommen werden. Die Schweiz war mit einem leichten Nächtigungszuwachs von +2,3 % die Ausnahme. Die Nächtigungszahlen der deutschen Urlauber stagnierten am Niveau des Vorjahres. Besonders stark waren die

21a

Abbildung 4

Tourismusindikator Winterhalbjahr 1993 / 94

Veränderungen gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO, Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. - 1) Exklusive Einnahmen im Zuge von Übernachtungen in unentgeltlichen Unterkünften. - 2) Exklusive Übernachtungen in unentgeltlichen Unterkünften.

Übersicht 4

Entwicklung der Einnahmen und Übernachtungen nach In- und Ausländern

	Inländer		Einnahmen ¹⁾ Ausländer		Insgesamt		Inländer ²⁾		Nächtigungen Ausländer		Insgesamt ²⁾	
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1980 Winter	8.402	+ 3,0	32.716	+ 12,4	41.118	+ 10,3	11.523	+ 5,1	28.274	+ 6,8	39.797	+ 6,3
Sommer	9.238	+ 3,2	47.369	+ 8,5	56.607	+ 6,4	16.991	+ 2,0	61.235	+ 5,3	78.226	+ 4,6
1985 Winter	10.057	+ 3,8	47.137	+ 8,3	57.195	+ 7,5	10.994	- 3,7	34.315	+ 3,9	45.309	+ 2,0
Sommer	11.168	+ 3,9	55.511	+ 3,9	66.679	+ 3,9	16.460	- 0,5	51.240	- 3,3	67.700	- 2,6
1986 Winter	10.495	+ 4,4	46.594	- 1,2	57.089	- 0,2	11.326	+ 3,0	34.800	+ 1,4	46.126	+ 1,8
Sommer	11.335	+ 1,5	53.972	- 3,1	65.127	- 2,3	16.919	+ 2,8	50.295	- 1,8	67.214	- 0,7
1987 Winter	10.610	+ 1,1	50.038	+ 7,4	60.648	+ 6,2	11.278	- 0,4	35.708	+ 2,6	46.986	+ 1,9
Sommer	11.660	+ 2,9	57.240	+ 6,4	68.900	+ 5,8	16.687	- 1,4	50.133	- 0,3	66.820	- 0,6
1988 Winter	10.824	+ 2,0	54.424	+ 8,8	65.247	+ 7,6	11.314	+ 0,3	36.766	+ 3,0	48.080	+ 2,3
Sommer	11.757	+ 0,8	63.631	+ 11,2	75.388	+ 9,4	16.803	+ 0,7	51.352	+ 2,4	68.155	+ 2,0
1989 Winter	11.055	+ 2,1	62.842	+ 15,5	73.897	+ 14,5	13.370	+ 0,5	39.083	+ 6,3	50.453	+ 4,9
Sommer	12.308	+ 4,7	71.789	+ 12,8	84.097	+ 11,6	17.398	+ 3,5	54.709	+ 6,5	72.107	+ 5,8
1990 Winter	11.441	+ 3,5	67.280	+ 7,1	78.721	+ 6,5	10.917	- 4,0	37.931	- 2,9	48.847	- 3,2
Sommer	13.638	+ 10,8	80.619	+ 12,3	94.257	+ 12,1	17.769	+ 2,1	56.134	+ 2,6	73.903	+ 2,5
1991 Winter	12.680	+ 10,8	75.890	+ 12,8	88.570	+ 12,5	11.603	+ 6,3	39.786	+ 4,9	51.389	+ 5,2
Sommer	14.733	+ 8,0	86.554	+ 7,4	101.287	+ 7,5	18.776	+ 5,7	59.341	+ 5,7	78.117	+ 5,7
1992 Winter	13.481	+ 6,3	81.973	+ 8,0	95.454	+ 7,8	11.927	+ 2,8	41.148	+ 3,4	53.075	+ 3,3
Sommer	15.385	+ 4,4	89.493	+ 3,4	104.879	+ 3,5	18.736	- 0,2	58.661	- 1,1	77.398	- 0,9
1993 Winter	13.989	+ 3,8	85.604	+ 4,4	99.593	+ 4,3	11.823	- 0,9	42.227	+ 2,6	54.051	+ 1,8
Sommer	15.796	+ 2,7	88.658	- 0,9	104.454	- 0,4	18.362	- 2,0	55.217	- 5,9	73.579	- 4,9
1994 Winter	14.613	+ 4,5	86.932	+ 1,6	101.545	+ 2,0	11.987	+ 1,4	40.911	- 3,1	52.898	- 2,1
Sommer³⁾	15.938	+ 0,9	82.629	- 6,8	98.613	- 5,6	18.252	- 0,6	51.076	- 7,5	69.311	- 5,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, OeNB, eigene Berechnungen. - 1) Exklusive Einnahmen im Zuge von Nächtigungen in unentgeltlichen Unterkünften. - 2) Exklusive Nächtigungen in unentgeltlichen Unterkünften. - 3) Schätzung auf Basis Mai - September

Rückgänge bei den Gästen aus den Abwertungsländern Großbritannien, Italien und Schweden mit einem Minus von 20%, 19% bzw. 32%. Weiters wurden Nächtigungsrückgänge bei Gästen aus Belgien, Frankreich, den Niederlande und den USA registriert (Übersicht 5a und 5b).

In bezug auf die Reformstaaten verzeichnete der österreichische Reiseverkehr Zuwächse aus Polen sowie aus Tschechien und der Slowakei. Ein leichter Anstieg konnte bei den ungarischen Gästen beobachtet werden. Die Besucherzahlen aus Bulgarien und Rumänien entsprachen dem Niveau des Vorjahres.

Die Nächtigungszahlen der Bundesländerhauptstädte konnten sich nach einem Rückgang von 7% im Jahr 1993 in der Wintersaison 1993/94 zumindest stabilisieren. Die Nächtigungen im übrigen Österreich gingen gegenüber demselben Vergleichszeitraum durchschnittlich um 2,3 % zurück.

Die Ergebnisse der einzelnen Bundesländerhauptstädte waren sehr unterschiedlich. Eisenstadt büßte fast 20% seines Nächtigungsvolumens ein. Danach folgten mit großem Abstand Graz, Salzburg und Innsbruck. Diese Städte hatten bereits im vorangegangenen Winterhalbjahr Verluste zu verzeichnen. Linz, Bregenz, Klagenfurt und Wien gewannen offenbar wieder an Attraktivität und vermochten mehr Besucher anzuziehen als in der Wintersaison 1992/93 (Übersicht 6a-6c).

Regional war die Nachfrageentwicklung im Gesamtreiseverkehr des Winterhalbjahres differenziert (Abbildung 4 und Übersicht 7):

In bezug auf die nominelle Umsatzentwicklung verzeichneten Wien, Oberösterreich, Steiermark und Vorarlberg im Vergleich zum Österreich-Durchschnitt relativ

Übersicht 5a

Nächtigungsentwicklung nach der Herkunft

WINTERHALBJAHRE	1975	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994
	Millionen							
Insgesamt	31,119	39,798	45,309	48,847	51,389	53,071	54,051	52,898
Inländer insgesamt ¹⁾	9,697	11,523	10,994	10,917	11,603	11,926	11,823	11,987
Aus Wien	4,185	4,359	3,835	3,422	3,561	3,517	3,393	3,335
Aus den übrigen Bundesländern	5,512	7,164	7,159	7,495	8,042	8,409	8,430	8,652
Ausländer insgesamt	21,422	28,274	34,315	37,931	39,786	41,145	42,227	40,911
Aus Belgien	0,508	0,999	1,005	1,173	1,259	1,311	1,395	1,340
Aus Dänemark	0,214	0,260	0,381	0,501	0,505	0,503	0,477	0,447
Aus Deutschland	16,285	20,159	22,071	22,244	24,244	25,325	27,155	27,130
Aus Finnland	0,022	0,032	0,081	0,160	0,156	0,135	0,093	0,061
Aus Frankreich	0,285	0,424	0,654	0,773	0,860	0,843	0,778	0,728
Aus Griechenland	0,031	0,044	0,065	0,088	0,092	0,074	0,071	0,063
Aus Großbritannien	0,735	0,670	1,874	2,487	2,165	2,049	1,863	1,496
Aus Italien	0,160	0,210	0,494	1,206	1,099	1,274	1,011	0,818
Aus den Niederlanden	1,524	3,191	4,321	4,706	5,026	5,071	5,108	4,737
Aus Norwegen	0,018	0,031	0,083	0,110	0,060	0,063	0,057	0,042
Aus Schweden	0,325	0,534	0,777	0,806	0,828	0,853	0,715	0,483
Aus der Schweiz	0,259	0,368	0,598	1,097	1,149	1,166	1,085	1,110
Aus Spanien	0,026	0,038	0,048	0,103	0,113	0,117	0,095	0,091
Aus Portugal	0,006	0,006	0,005	0,008	0,009	0,013	0,013	0,013
Aus Bulgarien	0,010	0,016	0,014	0,015	0,022	0,020	0,030	0,031
Aus Polen	0,029	0,052	0,032	0,090	0,110	0,147	0,146	0,187
Aus Rumänien	0,006	0,009	0,004	0,030	0,037	0,031	0,027	0,025
Aus Tschechien und Slowakei	0,020	0,033	0,031	0,087	0,116	0,140	0,149	0,184
Aus Ungarn	0,036	0,083	0,176	0,203	0,226	0,265	0,306	0,315
Aus Australien, Neuseeland	0,062	0,066	0,076	0,096	0,081	0,073	0,076	0,067
Aus Japan	0,029	0,037	0,075	0,162	0,129	0,186	0,158	0,159
Aus Kanada	0,068	0,039	0,086	0,080	0,055	0,069	0,062	0,056
Aus den USA	0,348	0,279	0,717	0,558	0,351	0,490	0,436	0,407
Aus den übrigen Ländern	0,449	0,738	0,700	1,259	1,216	1,057	1,029	1,025

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt - 1) Exklusive Nächtigungen in unentgeltlichen Unterkünften

Nächtigungsentwicklung nach der Herkunft

SOMMERHALBJAHRE	1975	1980	1985	1990	1991	1992	1993	1994 ²⁾
	<i>Millionen</i>							
Insgesamt	73,728	78,226	67,700	73,903	78,117	77,398	73,579	69,311
Inländer insgesamt ¹⁾	15,693	16,991	16,460	17,769	18,776	18,736	18,362	18,252
Aus Wien	7,937	7,506	6,350	5,849	6,002	5,715	5,521	5,317
Aus den übrigen Bundesländern	7,756	9,485	10,110	11,920	12,774	13,021	12,841	12,867
Ausländer insgesamt	58,035	61,235	51,240	56,134	59,341	58,661	55,217	51,076
Aus Belgien	1,219	1,770	1,247	1,558	1,601	1,673	1,537	1,354
Aus Dänemark	0,493	0,522	0,478	0,499	0,493	0,429	0,379	0,375
Aus Deutschland	46,173	44,945	33,792	33,958	39,613	39,324	37,966	34,701
Aus Finnland	0,047	0,042	0,060	0,089	0,079	0,067	0,044	0,044
Aus Frankreich	0,862	1,184	1,830	2,295	2,311	2,011	1,864	1,631
Aus Griechenland	0,060	0,064	0,080	0,089	0,066	0,065	0,053	0,056
Aus Großbritannien	1,138	1,504	2,347	2,472	2,018	2,046	1,856	1,713
Aus Italien	0,395	0,483	0,766	1,849	2,207	2,389	1,868	1,801
Aus den Niederlanden	4,175	6,439	4,909	4,324	4,146	3,913	3,562	3,284
Aus Norwegen	0,032	0,058	0,093	0,121	0,097	0,104	0,078	0,066
Aus Schweden	0,448	0,458	0,464	0,569	0,577	0,513	0,350	0,327
Aus der Schweiz	0,798	0,951	1,277	2,055	2,100	1,973	1,829	1,756
Aus Spanien	0,071	0,120	0,161	0,425	0,453	0,352	0,307	0,369
Aus Portugal	0,010	0,014	0,014	0,036	0,025	0,027	0,024	0,026
Aus Bulgarien	0,017	0,019	0,021	0,026	0,023	0,029	0,038	0,046
Aus Polen	0,066	0,120	0,052	0,156	0,147	0,160	0,140	0,153
Aus Rumänien	0,011	0,015	0,008	0,065	0,042	0,039	0,034	0,047
Aus Tschechien und Slowakei	0,045	0,086	0,055	0,210	0,228	0,234	0,200	0,219
Aus Ungarn	0,124	0,210	0,401	0,307	0,335	0,448	0,314	0,303
Aus Australien, Neuseeland	0,086	0,085	0,116	0,166	0,125	0,118	0,098	0,106
Aus Japan	0,057	0,088	0,159	0,294	0,278	0,279	0,282	0,313
Aus Kanada	0,114	0,103	0,158	0,172	0,139	0,140	0,143	0,114
Aus den USA	0,851	1,051	0,164	1,604	0,841	1,043	0,939	0,988
Aus den übrigen Ländern	0,743	0,904	2,588	2,795	3,476	1,429	1,825	1,284

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Exklusive Nächtigungen in unentgeltlichen Unterkünften. - 2) Schätzung auf Basis Mai - September.

Entwicklung des Städtetourismus

	Eisen- stadt	Klagen- furt	Linz	Salz- burg	Graz	Inns- bruck	Bregenz	Wien	Insgesamt
	Inlandernachtungen ¹⁾ in 1 000								
1980 Winter	6,4	42,5	65,4	166,7	99,9	96,6	15,8	291,1	784,4
Sommer	9,6	103,0	77,6	216,5	115,3	133,9	70,7	270,7	997,3
1981 Winter	6,3	50,4	64,6	161,2	96,9	95,2	16,6	299,3	790,5
Sommer	9,7	115,7	76,3	204,6	120,7	115,7	67,2	273,3	983,2
1985 Winter	8,7	49,8	72,5	137,9	102,4	100,6	13,2	271,3	756,4
Sommer	13,7	107,8	86,6	186,9	126,9	129,1	58,9	271,6	981,5
1986 Winter	9,9	61,9	77,2	144,3	103,2	96,0	15,9	277,1	785,5
Sommer	11,6	111,2	85,4	168,0	136,4	124,2	56,8	280,5	974,1
1987 Winter	9,0	62,5	84,6	134,0	117,8	94,6	15,8	298,3	816,6
Sommer	16,3	112,1	85,8	169,7	141,5	123,9	52,5	331,7	1033,5
1988 Winter	9,9	58,8	74,6	137,0	119,8	98,0	19,6	326,8	844,5
Sommer	12,8	110,9	91,2	202,0	136,7	126,9	54,6	352,4	1087,5
1989 Winter	9,9	63,3	79,7	153,4	120,5	107,6	17,8	348,3	900,5
Sommer	14,8	116,1	96,3	187,3	144,7	140,4	62,0	355,6	1117,2
1990 Winter	9,5	58,6	88,6	161,5	124,5	105,6	17,7	357,3	923,2
Sommer	15,6	116,4	103,1	187,9	141,9	166,3	64,2	379,5	1174,9
1991 Winter	10,9	57,1	91,1	171,3	121,5	103,8	18,8	383,8	958,2
Sommer	16,3	121,1	106,6	197,4	150,5	145,8	68,8	430,1	1236,7
1992 Winter	11,1	58,4	92,8	155,8	122,8	104,8	21,4	408,8	975,9
Sommer	18,0	122,0	103,2	187,5	141,7	129,1	67,8	421,1	1190,5
1993 Winter	6,4	57,4	90,4	162,1	117,8	111,5	19,6	418,4	983,6
Sommer	11,5	118,2	99,6	199,2	130,2	136,7	57,7	454,9	1208,0
1994 Winter	5,9	58,8	95,3	154,9	107,0	108,4	18,3	443,1	992,7
Sommer²⁾	11,2	117,7	105,8	200,0	121,6	132,1	63,2	459,4	1211,6

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt - 1) Exklusive Nächtigungen in unentgeltlichen Unterkünften - 2) Schätzung auf Basis Mai - September

Entwicklung des Städtetourismus

	Eisen- stadt	Klagen- furt	Linz	Salz- burg	Graz	Inns- bruck	Bregenz	Wien	Insgesamt
	Ausländernachtungen in 1.000								
1980 Winter	2,1	17,6	48,5	231,9	54,5	248,9	19,6	1133,1	1756,1
Sommer	16,6	195,4	117,6	897,9	159,0	802,4	94,4	2906,0	5189,3
1981 Winter	2,2	19,9	50,8	242,1	55,1	351,5	18,1	1156,1	1895,8
Sommer	16,4	193,6	126,5	854,8	160,9	756,3	96,9	2902,8	5127,3
1985 Winter	2,7	21,3	56,8	297,9	60,2	416,7	20,6	1504,6	2380,8
Sommer	15,5	157,2	142,0	1000,3	179,0	799,0	113,4	3432,4	5838,8
1986 Winter	2,6	21,2	59,0	303,1	57,7	402,3	23,6	1522,9	2392,4
Sommer	12,9	157,1	115,7	855,1	162,3	631,5	127,5	3100,2	5162,3
1987 Winter	4,7	23,1	57,1	296,4	63,9	401,5	24,3	1568,5	2439,5
Sommer	13,4	159,1	121,3	913,4	191,7	678,5	110,3	3656,0	5843,7
1988 Winter	3,7	22,9	55,9	331,7	67,7	385,0	30,0	1805,7	2702,6
Sommer	24,2	165,7	136,4	906,4	191,1	672,5	134,7	3721,2	5952,2
1989 Winter	4,8	28,7	60,9	383,6	79,9	387,5	28,5	2007,8	2981,7
Sommer	22,0	170,7	159,7	1051,3	225,9	745,7	140,5	3954,5	6470,3
1990 Winter	7,2	30,1	79,0	442,0	99,0	413,7	32,1	2211,1	3314,3
Sommer	25,6	177,6	184,2	1145,9	246,1	802,4	146,2	4310,1	7038,2
1991 Winter	6,6	34,8	82,0	428,5	109,3	336,5	30,5	1909,8	2937,9
Sommer	26,7	186,7	172,6	1069,3	230,3	705,1	151,0	3991,6	6533,5
1992 Winter	7,4	34,5	78,4	430,3	105,2	401,6	34,8	2153,1	3245,3
Sommer	27,3	169,8	159,8	965,8	207,2	714,6	151,4	3947,9	6344,0
1993 Winter	4,9	32,4	60,1	412,6	87,2	341,3	26,7	1987,4	2952,6
Sommer	18,0	145,4	169,8	881,9	192,5	631,7	127,7	3715,9	5882,9
1994 Winter	3,1	32,7	83,3	386,1	80,4	327,2	30,4	2003,2	2946,5
Sommer¹⁾	16,4	136,7	169,6	901,3	206,0	631,1	117,6	3860,8	6024,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Schätzung auf Basis Mai - September.

Entwicklung des Städtetourismus

	Eisen- stadt	Klagen- furt	Linz	Salz- burg	Graz	Inns- bruck	Bregenz	Wien	Insge- samt
	Insgesamtnachtungen ¹⁾ in 1 000								
1980 Winter	8,5	60,2	113,9	398,6	154,3	345,5	35,4	1424,3	2540,7
Sommer	26,2	298,3	195,2	1114,4	274,2	936,2	165,0	3176,7	6186,2
1981 Winter	8,5	70,3	115,4	403,4	152,0	446,8	34,7	1455,4	2686,5
Sommer	26,1	309,3	202,8	1059,4	281,6	872,0	164,1	3195,3	6110,6
1985 Winter	11,5	71,1	129,3	435,8	162,5	517,2	33,9	1775,8	3137,1
Sommer	29,2	265,1	228,6	1187,2	305,9	928,1	172,3	3704,0	6820,4
1986 Winter	12,5	83,1	136,2	447,4	160,9	498,3	39,5	1800,1	3178,0
Sommer	24,5	268,3	201,1	1023,2	298,7	755,7	184,3	3380,7	6136,5
1987 Winter	13,7	85,6	141,7	430,4	181,7	496,2	40,1	1866,8	3256,2
Sommer	29,7	271,2	207,1	1083,0	333,2	802,4	162,8	3987,6	6877,0
1988 Winter	13,6	81,8	130,5	468,7	187,5	482,9	49,6	2132,5	3547,1
Sommer	37,0	276,6	227,6	1108,4	327,9	799,5	189,3	4073,7	7040,0
1989 Winter	14,7	92,1	140,6	537,0	200,4	495,1	46,3	2356,0	3882,2
Sommer	36,9	286,9	256,0	1238,6	370,5	886,1	202,5	4310,1	7587,6
1990 Winter	16,7	88,7	167,6	603,5	223,5	519,4	49,7	2568,4	4237,5
Sommer	41,3	294,1	287,3	1333,8	388,0	968,7	210,4	4689,6	8213,1
1991 Winter	17,5	91,9	173,1	599,8	230,8	440,2	49,3	2293,5	3896,2
Sommer	43,0	307,8	279,3	1266,7	380,9	850,9	219,9	4421,8	7770,2
1992 Winter	18,5	92,9	171,2	586,1	228,0	506,4	56,2	2561,0	4221,2
Sommer	45,3	290,5	261,7	1166,2	349,0	855,6	222,5	4391,8	7582,6
1993 Winter	11,2	89,8	150,5	574,7	205,0	452,9	46,3	2405,8	3936,3
Sommer	29,5	263,7	269,4	1081,2	322,7	768,3	185,4	4170,8	7091,0
1994 Winter	9,0	91,5	179,6	541,0	187,4	435,6	48,7	2446,3	3939,1
Sommer²⁾	25,7	254,2	275,1	11011,7	3115,6	763,7	180,6	4320,9	7232,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Exklusive Übernachtungen der Inländer in unentgeltlichen Unterkünften. - 2) Schätzung auf Basis Mai - September

Einnahmen¹⁾ im Gesamtreiseverkehr nach Bundesländern

	1980	1985	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
	Millionen Schilling									
Wintersaison										
Wien	2.678,8	3.885,6	3.975,9	4.421,2	4.916,1	5.895,4	5.618,2	6.525,5	6.187,2	6.543,9
Niederösterreich	1.036,4	1.306,7	1.372,2	1.492,2	1.548,2	1.803,8	1.950,1	2.066,7	2.083,6	2.118,0
Burgenland	260,6	355,4	350,9	369,0	376,6	410,4	459,3	500,2	519,5	535,2
Steiermark	1.994,1	2.445,8	2.495,1	2.757,7	3.058,8	3.373,9	3.726,6	3.896,9	4.205,4	4.362,1
Kärnten	2.067,0	2.701,3	2.908,1	3.153,1	3.200,7	3.636,2	4.780,5	5.043,8	5.352,1	5.274,2
Oberösterreich	1.483,6	1.896,9	2.079,4	2.155,8	2.478,2	2.640,5	2.978,8	3.166,5	3.286,1	3.431,4
Salzburg	9.267,3	12.923,3	14.204,2	15.475,5	17.764,8	18.299,1	21.130,2	22.664,7	24.354,7	24.577,7
Tirol	17.713,3	25.335,8	26.673,0	28.397,6	32.350,3	34.421,7	38.824,7	41.779,2	43.282,6	43.981,7
Vorarlberg ²⁾	4.617,2	6.343,7	6.589,0	7.025,2	8.203,7	8.239,8	9.102,0	9.810,7	10.322,1	10.721,0
Österreich	41.118,4	57.194,6	60.647,9	65.247,3	73.897,4	78.720,8	88.570,4	95.454,2	99.593,3	101.545,2
Sommersaison³⁾										
Wien	4.903,2	7.440,6	8.518,0	9.182,4	9.835,4	11.506,8	11.117,5	11.409,9	11.352,3	11.749,6
Niederösterreich	1.921,9	2.388,6	2.496,6	2.697,1	2.939,6	3.353,8	3.362,8	3.261,4	3.378,5	3.199,4
Burgenland	1.082,8	1.330,0	1.282,2	1.342,5	1.366,6	1.474,9	1.607,8	1.685,0	1.672,5	1.670,8
Steiermark	2.979,5	3.266,2	3.498,5	3.790,6	4.323,8	5.007,1	5.176,1	5.436,3	5.633,2	5.537,4
Kärnten	10.132,6	11.862,5	12.826,7	14.253,2	15.888,3	16.502,6	18.313,7	18.097,7	18.035,2	16.989,2
Oberösterreich	3.590,4	4.169,8	4.058,9	4.353,4	4.747,3	5.283,6	5.680,7	5.965,8	5.990,1	5.792,4
Salzburg	10.235,7	11.264,4	11.362,2	12.471,9	14.078,6	16.073,7	18.015,4	19.346,1	19.214,5	18.119,3
Tirol	18.063,7	20.746,7	20.720,8	22.938,4	26.043,6	29.526,2	32.029,8	33.454,4	33.188,4	30.443,8
Vorarlberg ¹⁾	3.697,0	4.210,2	4.136,1	4.358,1	4.874,1	5.528,8	5.983,6	6.221,9	5.989,3	5.606,0
Österreich	56.606,8	66.679,1	68.899,9	75.387,6	84.097,3	94.257,4	101.287,4	104.878,6	104.453,9	99.097,9

Q: WIFO. - 1) Exklusive Einnahmen im Zuge von Aufenthalten in unentgeltlichen Unterkünften. - 2) Ohne Kleines Walsertal 3) 1994: Schätzung auf Basis Mai - September.

kräftige Zuwachsraten. Schwache Umsatzsteigerungen dagegen fanden in Tirol, Salzburg und Niederösterreich statt. Kärnten verbuchte als einziges Bundesland einen nominellen Umsatzrückgang.

Die Reiseausgaben der Österreicher stiegen im Winterhalbjahr 1993/94 nominell mit 5,8% und real mit 3,8% stärker als im Vorjahr. Die Zuwachsrate der Ausgaben im Binnenreiseverkehr war mit nominell 4,5% niedriger als jene der Auslandsausgaben (6,2%). Real stagnierten die Inlandsausgaben, die Aufwendungen für Auslandsreisen stiegen jedoch um 4,8%. Die Ursachen für diese kräftige Steigerung sind zum Teil die relative Verbilligung der Auslandsaufenthalte -größtenteils bedingt durch Abwertungen in den für Österreicher interessanten Zielländern- und der Preisverfall bei Flugpauschalreisen.

Langfristig ist die Nachfrage im Winter trotz des diesjährigen Einbruchs deutlich rascher gewachsen als in der Sommersaison. Die erwirtschafteten Umsätze im Winterhalbjahr 1993/94 waren mit 101,5 Mrd. S bereits geringfügig höher als die Umsätze der Sommersaison 1994 (ca. 99 Mrd.S).

2.3 Sommersaison 1994

Erwartungsgemäß wirkten sich die Nachfrage- und Strukturschwächen auf den österreichischen **Sommertourismus** noch stärker als auf den Wintertourismus aus. Dies hängt zum Teil damit zusammen, daß der Sommergast einer niedrigeren Einkommensschicht angehört als der Wintergast und damit auch konjunktur- und preisreagibler ist. Hinzu kommt die verstärkte internationale Konkurrenz aufgrund des Preisverfalls bei Flugpauschalreisen, welche entfernter gelegene Auslandsreiseziele preislich attraktiv gestalten.

Ferner wirkte sich die Abwertung der Währungen wichtiger Zielländer des Sommertourismus ungünstig auf den österreichischen Tourismus aus.

Nach den bisher vorliegenden Daten (Mai bis September) gingen die nominellen Tourismusumsätze in der Sommersaison 1994 um 5 1/2% zurück, nachdem im vorjährigen Vergleichszeitraum ein Rückgang von rund 1/2% zu verzeichnen war (Abbildung 5). Real - nach Ausschaltung der Preissteigerungen - dürften die Tourismusumsätze im Sommer um 8 1/2%-9% gesunken sein, womit sich die negative Tendenz des Sommerhalbjahres 1993 (- 4,5 %) fortsetzte.

Der Nachfrageeinbruch im Tourismus schlug sich auch in den Nächtigungsziffern nieder, wobei die Ausländernächtigungen mit - 7,5 % stärker zurückgingen als die Übernachtungen der Inländer mit - 0,6 %.

Vergleicht man die Nachfrageentwicklung der Bundesländer, so mußten außer Wien (+ 3,5 %) im Sommerhalbjahr 1994 alle Bundesländer nominelle Einnahmensenkungen hinnehmen. Die stärksten Verluste erlitten, bisherigen Schätzungen zufolge, Tirol (-8,3 %) gefolgt von Vorarlberg (-6,4 %), Kärnten (-5,8 %) und Salzburg (-5,7 %). Das Burgenland kann voraussichtlich das Vorjahresergebnis halten (-0,1 %).

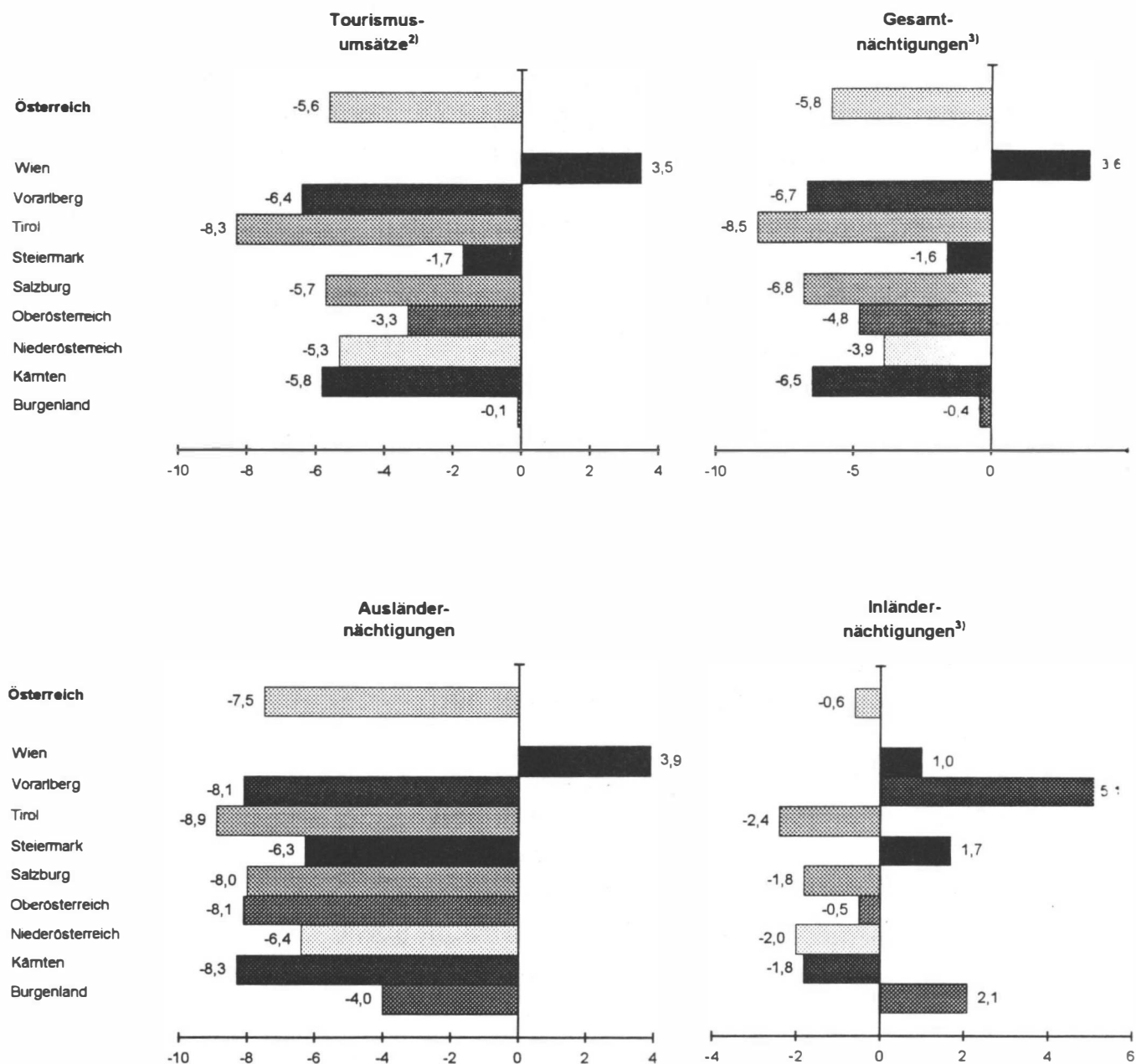
In der Sommersaison 1994 fällt, von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsnationen, vor allem der kräftige Nächtigungsrückgang der französischen Urlauber (-12%), der Belgier (-11 1/2%) sowie der deutschen und holländischen Gäste (jeweils -8%) auf. Touristen aus Großbritannien und Schweden verzeichneten um 7 1/2% bzw. 6 1/2% weniger Nächtigungen. Starke Zuwächse wurden bei Gästen aus Rumänien, Bulgarien und den GUS-Staaten registriert.

Abbildung 5

Tourismusindikator

Sommerhalbjahr¹⁾ 1993 / 94

Veränderungen gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO, Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. - 1) Schätzung auf Basis Mai - September. - 2) Exklusive Einnahmen im Zuge von Übernachtungen in unentgeltlichen Unterkünften. - 3) Exklusive Übernachtungen in unentgeltlichen Unterkünften.

Der Städtetourismus -insbesondere in Wien, Linz und Salzburg- entwickelte sich deutlich günstiger (2%) als die Nächtigungsnachfrage nach Aufenthalten in ländlichen Gebieten (-6 1/2%).

Die Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen stiegen im Zeitraum Mai bis September 1994 gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres mit 12 1/2% stärker als die Ausgaben für Inlandsaufenthalte (1%). Die Nachfrageverschiebung zugunsten ausländischer Reiseziele wurde durch die großteils wechsellkursbedingte relative Verbilligung der Auslandsaufenthalte und den Preisverfall bei Flugpauschalreisen begünstigt.

In einer langfristigen Betrachtung können für die Sommersaison folgende Entwicklungsphasen festgelegt werden:

Im Zeitraum 1975-1987 expandierten die nominellen Tourismusumsätze mit 5% pro Jahr, real stagnierten sie. Nach dieser Phase setzte ein kräftiger Wachstumsschub ein, der durch Faktoren wie z.B.

- das relativ starke Wirtschaftswachstum in Europa,
- die EU-Euphorie,
- die relative Verbilligung gegenüber den Konkurrenzländern,
- die Ostöffnung und die deutsche Wiedervereinigung,
- die greifenden Strukturverbesserungen,
- die Modernisierung des Tourismusangebotes,
- die Wiederentdeckung des Bergsommers,
- die Umweltprobleme im Mittelmeerraum sowie
- die militärischen Konflikte Jugoslawiens

bedingt wurde.

Die Tourismusumsätze der Sommersaison wuchsen in diesem Zeitraum (1987-1991) mit einer Rate von 10 % pro

Jahr (real 6½% pro Jahr) sehr kräftig. Die absolute Steigerung der Umsätze betrug in dieser Periode insgesamt 32,4 Mrd.S. Nach dem Wegfall eines Großteils der stimulierenden Faktoren und dem allmählichen Abklingen der Strukturverbesserungs- und Modernisierungseffekte gingen seit dem Höchststand 1991 die realen Umsätze bis 1994 ,struktur -sowie rezessions - und wechselkursbedingt, um 13 1/2% zurück (Abbildung 6). In einer langfristigen Betrachtung stagnieren damit die realen Umsätze am Niveau zu Beginn der achtziger Jahre. Das Nächtigungsvolumen der Sommersaison 1994 war mit 69,6 Mill. um 8,9 Millionen niedriger als 1991. Die Größenordnung des mittelfristigen Nächtigungsrückganges entspricht fast dem gesamten Sommernächtigungsvolumen von Ober- und Niederösterreich zusammen.

Entwicklung der realen Gesamteinnahmen seit 1975
Sommerhalbjahre (Mai - Oktober)

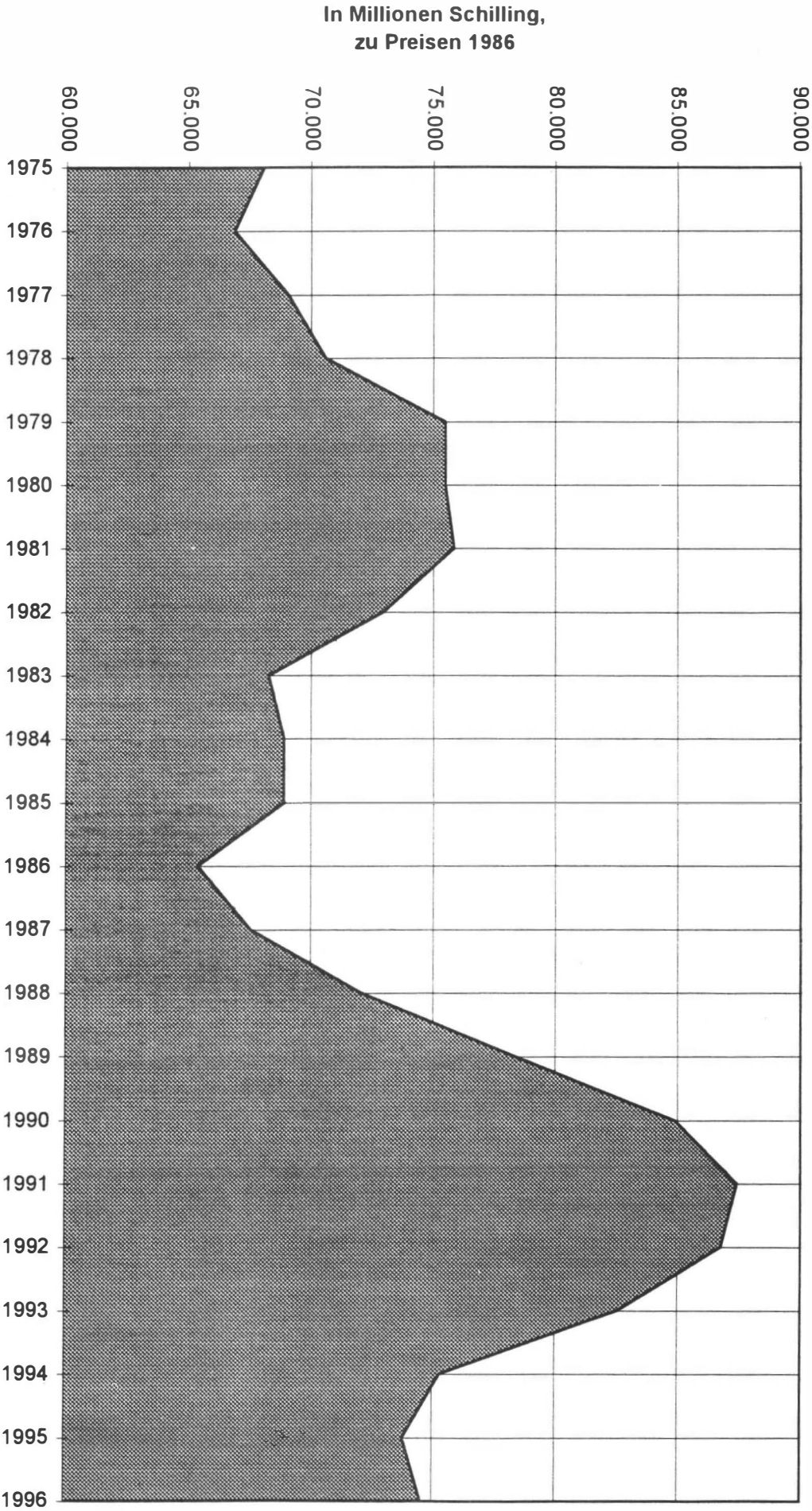


Abbildung 6

Q: WIFO.

3. Entwicklung und Struktur der Tourismus- und Freizeitwirtschaft

Der größte Teil der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr und der privaten Ausgaben der Inländer für Tourismus und Freizeit im Inland entfällt auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie auf den Transportsektor (Übersichten 8 bis 13). Langfristig betrachtet haben diese größten Nachfragebereiche an Bedeutung verloren, wogegen vor allem die Ausgaben für Sport und Kultur sowie Aufwendungen für Unterhaltung stark gestiegen sind.

3.1 Beherbergung und Gaststättenwesen

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen umfaßte laut nicht-landwirtschaftlicher Bereichszählung 1988 rund 40.000 Betriebe. Der Bruttonutzenwert des Beherbergungs- und Gaststättenwesens betrug 1993 laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung 131 Mrd.S, der Beitrag des Sektors zum BIP belief sich auf rund 3½%. Der Personalaufwand und die Wertschöpfung je unselbständig Beschäftigten ist auf Basis der statistisch erfaßbaren Kennziffern niedriger als in den meisten anderen Wirtschaftszweigen.

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen ist trotz der deutlichen Verschiebung zugunsten größerer Betriebe im Prinzip kleinbetrieblich strukturiert. Im Juli 1992 als auch im Jänner 1993 hatten rund drei Viertel der Betriebe fünf und weniger Personen beschäftigt.

Im Jahresdurchschnitt 1993 beschäftigte die Branche 138.000 unselbständige Arbeitskräfte ohne Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen und Präsenzdiener,

AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT 1980

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	11.630,00	14,31	2.015,60	2,16	13.645,60	7,81
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	163,00	0,20	8.118,00	8,68	8.281,00	4,74
03 Foto- und Kinogeräte	1.080,00	1,33	4.594,00	4,91	5.674,00	3,25
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	1.709,00	2,10	2.950,00	3,12	4.629,00	2,65
05 Transport	11.554,00	14,21	32.462,40	34,73	44.016,40	25,19
<i>Individualverkehr</i>	7.278,00	8,95	23.838,30	25,50	31.116,30	17,80
<i>Öffentlicher Transport</i>	4.276,00	5,26	8.624,00	9,23	12.900,00	7,38
06 Kommunikation	849,00	1,04	836,20	0,89	1.685,20	0,96
07 Bekleidung und Schuhe	5.145,00	6,33	7.929,10	8,48	13.074,10	7,48
08 Spielwaren und Sportgeräte	701,00	0,86	4.250,00	4,55	4.951,00	2,83
09 Haushalt	1.339,00	1,65	849,00	0,91	2.188,00	1,25
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	697,00	0,86	1.157,70	1,24	1.854,70	1,06
11 Körper- und Gesundheitspflege	1.270,00	1,56	221,90	0,24	1.491,90	0,85
12 Theater, Kino, Konzert	486,00	0,60	1.090,00	1,17	1.576,00	0,90
13 Sport, Unterhaltung, Museen	525,00	0,65	2.821,00	3,02	3.346,00	1,91
14 Beherbergung	16.955,00	20,86	3.045,00	3,26	20.000,00	11,44
15 Verpflegung außer Haus	27.035,00	33,26	16.688,00	17,85	43.726,00	25,02
16 Reise- und Verkehrsbüros	0,00	0,00	4.279,00	4,58	4.279,00	2,45
17 Sonstige Restposten	144,00	0,18	203,40	0,22	347,40	0,20
Insgesamt	81.282,00	100,00	93.480,30	100,00	174.762,30	100,00

Q: VGR, eigene Berechnungen. - Rundungen können Rechendifferenzen ergeben.

Übersicht 9

AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT 1988

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	13.103,00	10,95	1.953,59	1,25	15.056,59	5,46
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	1.094,00	0,91	15.516,00	9,93	16.610,00	6,02
03 Foto- und Kinogeräte	3.018,00	2,52	9.289,00	5,94	12.307,00	4,46
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	1.685,00	1,41	5.890,00	3,77	7.575,00	2,75
05 Transport	14.247,00	11,91	48.221,95	30,86	62.468,95	22,64
<i>Individualverkehr</i>	8.445,00	7,06	33.794,55	21,63	42.239,55	15,31
<i>Öffentlicher Transport</i>	5.802,00	4,85	14.427,40	9,23	20.229,40	7,33
06 Kommunikation	927,00	0,77	1.511,50	0,97	2.438,50	0,88
07 Bekleidung und Schuhe	5.766,00	4,82	11.235,90	7,19	17.001,90	6,16
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.319,00	1,10	5.773,00	3,69	7.092,00	2,57
09 Haushalt	5.641,00	4,71	1.883,76	1,21	7.524,76	2,73
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.017,00	0,85	1.519,93	0,97	2.536,93	0,92
11 Körper- und Gesundheitspflege	1.544,00	1,29	230,20	0,15	1.774,20	0,64
12 Theater, Kino, Konzert	458,00	0,38	1.839,00	1,18	2.297,00	0,83
13 Sport, Unterhaltung, Museen	955,00	0,80	9.776,00	6,26	10.731,00	3,89
14 Beherbergung	25.803,00	21,56	4.393,00	2,81	30.196,00	10,94
15 Verpflegung außer Haus	42.787,00	35,76	25.912,00	16,58	68.699,00	24,90
16 Reise- und Verkehrsbüros	0,00	0,00	11.274,00	7,21	11.274,00	4,09
17 Sonstige Restposten	300,00	0,25	45,77	0,03	345,77	0,13
Insgesamt	119.664,00	100,00	156.264,60	100,00	275.928,60	100,00

Q: VGR, eigene Berechnungen. - Rundungen können Rechendifferenzen ergeben

AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT 1990

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	23.869,00	15,85	3.226,32	1,74	27.095,32	8,07
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	374,00	0,25	16.128,00	8,72	16.502,00	4,92
03 Foto- und Kinogeräte	2.085,00	1,38	7.608,00	4,11	9.693,00	2,89
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	2.298,00	1,53	6.452,00	3,49	8.750,00	2,61
05 Transport	20.050,00	13,32	57.058,85	30,84	77.108,85	22,98
<i>Individualverkehr</i>	13.712,00	9,10	40.609,70	21,95	54.321,70	16,17
<i>Öffentlicher Transport</i>	6.338,00	4,20	16.449,15	8,90	22.787,15	6,79
06 Kommunikation	1.742,00	1,16	1.891,20	1,02	3.633,20	1,08
07 Bekleidung und Schuhe	10.557,00	7,01	12.108,90	6,54	22.665,90	6,75
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.354,00	0,90	8.730,00	4,72	10.084,00	3,01
09 Haushalt	2.978,00	1,98	2.619,48	1,42	5.597,48	1,67
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.326,00	0,88	1.763,01	0,95	3.089,01	0,92
11 Körper- und Gesundheitspflege	2.604,00	1,73	351,98	0,19	2.955,98	0,88
12 Theater, Kino, Konzert	604,00	0,40	1.953,00	1,06	2.557,00	0,76
13 Sport, Unterhaltung, Museen	2.672,00	1,77	17.456,00	9,44	20.128,00	6,00
14 Beherbergung	29.953,00	19,90	4.750,00	2,57	34.703,00	10,34
15 Verpflegung außer Haus	47.758,00	31,72	30.396,00	16,43	78.154,00	23,29
16 Reise- und Verkehrsbüros	0,00	0,00	12.474,00	6,74	12.474,00	3,72
17 Sonstige Restposten	323,00	0,21	43,66	0,02	366,66	0,11
Insgesamt	150.547,00	100,00	185.010,40	100,00	335.557,40	100,00

Q: VGR, eigene Berechnungen. - Rundungen können Rechendifferenzen ergeben

Übersicht 11

AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT 1991

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	26.565,00	16,12	3.591,98	1,82	30.156,98	8,34
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	407,00	0,25	16.088,00	8,17	16.495,00	4,56
03 Foto- und Kinogeräte	2.317,00	1,41	7.631,00	3,88	9.948,00	2,75
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	2.441,00	1,48	6.937,00	3,52	9.378,00	2,59
05 Transport	22.202,00	13,47	62.339,65	31,66	84.541,65	23,37
<i>Individualverkehr</i>	14.978,00	9,10	44.937,65	22,82	59.915,65	16,55
<i>Öffentlicher Transport</i>	7.224,00	4,39	17.402,00	8,84	24.626,00	6,80
06 Kommunikation	1.939,00	1,18	2.024,70	1,03	3.963,70	1,10
07 Bekleidung und Schuhe	11.717,00	7,11	12.492,07	6,34	24.209,07	6,69
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.507,00	0,91	8.785,00	4,46	10.292,00	2,85
09 Haushalt	3.328,00	2,02	2.724,97	1,38	6.052,97	1,67
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.496,00	0,91	1.744,45	0,89	3.240,45	0,90
11 Körper- und Gesundheitspflege	3.316,00	2,01	448,37	0,23	3.764,37	1,04
12 Theater, Kino, Konzert	607,00	0,37	2.148,00	1,09	2.755,00	0,76
13 Sport, Unterhaltung, Museen	3.104,00	1,88	19.843,00	10,08	22.947,00	6,34
14 Beherbergung	32.892,00	19,96	5.437,00	2,76	36.329,00	10,60
15 Verpflegung außer Haus	50.710,00	30,77	32.678,00	16,60	83.388,00	23,06
16 Reise- und Verkehrsbüros	0,00	0,00	11.950,00	6,07	11.950,00	3,30
17 Sonstige Restposten	233,00	0,14	31,51	0,02	264,51	0,07
Insgesamt	164.781,00	100,00	196.894,69	100,00	361.675,69	100,00

Q: VGR, eigene Berechnungen. - Rundungen können Rechendifferenzen ergeben.

AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT 1992

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	26.784,00	15,63	3.654,38	1,73	30.438,38	7,97
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	404,00	0,24	16.699,00	7,93	17.103,00	4,48
03 Foto- und Kinogeräte	2.317,00	1,35	7.737,00	3,67	10.054,00	2,63
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	2.471,00	1,44	7.386,00	3,51	9.857,00	2,58
05 Transport	23.206,00	13,54	66.579,45	31,61	89.785,45	23,50
<i>Individualverkehr</i>	15.186,00	8,86	48.049,80	22,80	63.235,80	16,56
<i>Öffentlicher Transport</i>	8.020,00	4,67	18.529,65	8,79	26.549,65	6,93
06 Kommunikation	1.956,00	1,14	2.150,40	1,02	4.106,40	1,07
07 Bekleidung und Schuhe	11.797,00	6,88	12.689,53	6,02	24.486,53	6,41
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.559,00	0,91	8.845,00	4,20	10.404,00	2,72
09 Haushalt	3.370,00	1,97	2.881,79	1,37	6.251,79	1,64
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.495,00	0,87	1.700,98	0,81	3.195,98	0,84
11 Körper- und Gesundheitspflege	2.923,00	1,71	398,81	0,19	3.321,81	0,87
12 Theater, Kino, Konzert	673,00	0,39	2.300,00	1,09	2.973,00	0,78
13 Sport, Unterhaltung, Museen	3.113,00	1,82	21.531,00	10,22	24.644,00	6,45
14 Beherbergung	35.376,00	20,64	5.807,00	2,76	41.183,00	10,78
15 Verpflegung außer Haus	53.550,00	31,25	35.650,00	16,92	89.200,00	23,35
16 Reise- und Verkehrsbüros	0,00	0,00	14.579,00	6,92	14.579,00	3,82
17 Sonstige Restposten	384,00	0,19	52,39	0,02	436,39	0,12
Insgesamt	171.378,00	100,00	210.641,73	100,00	382.019,73	100,00

Q: VGR, eigene Berechnungen. - Rundungen können Rechendifferenzen ergeben.

Übersicht 13

AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT 1993

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %	Mill. S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	27.200,00	15,63	3.655,53	1,69	30.855,53	7,90
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	397,00	0,23	17.419,00	8,05	17.816,00	4,56
03 Foto- und Kinogeräte	2.248,00	1,29	7.326,00	3,38	9.574,00	2,45
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	2.601,00	1,49	8.204,00	3,79	10.805,00	2,77
05 Transport	23.995,00	13,79	67.452,40	31,16	91.447,40	23,42
<i>Individualverkehr</i>	15.487,00	8,90	47.523,35	21,94	63.010,35	16,15
<i>Öffentlicher Transport</i>	8.508,00	4,89	19.929,05	9,21	28.437,05	7,28
06 Kommunikation	1.986,00	1,14	2.287,80	1,06	4.273,80	1,09
07 Bekleidung und Schuhe	11.973,00	6,88	12.680,68	5,86	24.653,68	6,31
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.639,00	0,94	8.620,00	3,98	10.259,00	2,63
09 Haushalt	3.481,00	2,00	3.050,12	1,41	6.531,12	1,67
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.525,00	0,88	1.685,88	0,78	3.210,88	0,82
11 Körper- und Gesundheitspflege	2.970,00	1,71	399,15	0,18	3.369,15	0,86
12 Theater, Kino, Konzert	701,00	0,40	2.511,00	1,16	3.212,00	0,82
13 Sport, Unterhaltung, Museen	3.052,00	1,75	21.975,00	10,15	25.027,00	6,41
14 Beherbergung	36.351,00	20,89	6.063,00	2,80	42.414,00	10,86
15 Verpflegung außer Haus	53.467,00	30,73	37.505,00	17,32	90.972,00	23,30
16 Reise- und Verkehrsbüros	0,00	0,00	15.600,00	7,21	15.600,00	4,00
17 Sonstige Restposten	399,00	0,20	53,62	0,02	452,62	0,12
Insgesamt	173.985,00	100,00	216.488,18	100,00	390.473,18	100,00

Q: VGR, eigene Berechnungen. - Rundungen können Rechendifferenzen ergeben

40.000 Personen waren selbständig beschäftigt, 1994 stieg das Beschäftigungsvolumen leicht an (Übersicht 14).

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen verzeichnet relativ hohe Arbeitslosenquoten. 1993 betrug diese fast 19%. Im Durchschnitt der Jahre 1987 bis 1993 betrug die Arbeitslosenquote im Beherbergungs- und Gaststättenwesen 17,1%. Das ist um ein Vielfaches mehr als in der Gesamtwirtschaft, deren Arbeitslosenquote im selben Zeitraum 5,7% betrug.

Im Jahr 1993 wurden 23,3% der Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit, oder 91 Mrd.S für die Verpflegung in Gaststätten ausgegeben. Davon waren 59 % den Besuchern aus dem Ausland zuzuordnen.

Die Aufwendungen für Beherbergung betrugen 1993 42,4 Mrd.S (10,9% der Gesamtaufwendungen) und wurden zu 86% von Ausländern getätigt. Die Übernachtungen im Tourismus erreichten 1993 ein Volumen von 127 Mill., 1994 dürfte das Nächtigungsvolumen auf fast 122 Mill. gesunken sein. Gegenüber dem Höchststand 1991/92 bedeutet dies eine Nächtigungseinbuße von rund 8 Mill. (das entspricht etwa dem Jahresnächtigungsvolumen von Oberösterreich).

Eine Analyse der Nachfrage nach den einzelnen wichtigen Unterkunftsarten ergab das erwartete Resultat, daß in Zeiten der Rezession die Nachfrage nach Unterkünften in der gehobenen Hotellerie und nach Ferienwohnungen bzw. -häusern offensichtlich robuster ist als die Nachfrage nach Billigquartieren (Übersicht 15).

Generell ist bei Betrachtung des Angebotes eine Anpassung an die Nachfrage in Richtung Qualitätsverbesserung zu beobachten. Zwischen 1980 und 1993 realisierte man in der Sommersaison einen Bettenzuwachs der 5/4-Stern-Kategorie von 69%, bzw. in der Wintersaison 72%, sowie in der 3-Stern-Kategorie eine

Beschäftigte¹⁾ im Hotel-, Gast- und Schankgewerbe

Übersicht 14

	Erwerbstätige Insgesamt		Selbständig Beschäftigte		Unselbständig Beschäftigte	
	<i>In 1000</i>	<i>Veränderung gegen das Vorjahr in %</i>	<i>In 1000</i>	<i>Veränderung gegen das Vorjahr in %</i>	<i>In 1000</i>	<i>Veränderung gegen das Vorjahr in %</i>
1975	128,3	+ 2,7	41,1	- 0,6	87,2	+ 4,3
1976	131,9	+ 2,9	40,8	- 0,6	91,1	+ 4,5
1977	138,1	+ 4,7	40,6	- 0,6	97,5	+ 7,0
1978	141,4	+ 2,4	40,4	- 0,4	101,0	+ 3,6
1979	142,3	+ 0,7	40,4	- 0,0	101,9	+ 0,9
1980	143,3	+ 0,6	40,4	- 0,0	102,9	+ 0,9
1981	147,5	+ 3,0	40,3	- 0,2	107,2	+ 4,2
1982	149,6	+ 1,4	39,9	- 1,0	109,7	+ 2,4
1983	151,7	+ 1,4	39,4	- 1,1	112,2	+ 2,3
1984	151,4	- 0,2	39,0	- 1,2	112,4	+ 0,2
1985	151,9	+ 0,3	38,5	- 1,2	113,4	+ 0,8
1986	152,5	+ 0,4	38,0	- 1,4	114,5	+ 1,0
1987	152,1	- 0,3	35,4	- 6,8	116,7	+ 1,9
1988	159,6	+ 4,9	40,0	+ 13,0	119,6	+ 2,5
1989	164,3	+ 3,0	41,3	+ 3,3	123,0	+ 2,9
1990	168,3	+ 2,4	42,3	+ 2,4	126,0	+ 2,4
1991	173,8	+ 3,3	42,6	+ 0,7	131,2	+ 4,1
1992	179,6	+ 3,3	43,1	+ 1,2	136,5	+ 4,0
1993	178,0	- 0,9	40,0	- 7,2	138,0	+ 1,0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO.- 1) Bereinigt um Karenzurlauberinnen und Präsenzdienner.

Nächtigungen¹⁾ nach Unterkunftsarten

	1980	1981	1985	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
						Millionen				
Wintersaison										
Insgesamt	39,798	43,102	45,309	48,080	50,453	48,847	51,389	53,075	54,051	52,898
Gewerbliche Betriebe	26,214	28,177	29,521	31,256	32,633	32.137	33,321	34,591	34,616	33,647
<i>Kategorie *****/****</i>	6,216	6,625	7,808	9,118	9,526	9,707	10,093	10,993	11,143	11,365
<i>Kategorie ***</i>	7,972	8,771	9,893	10,759	11,528	11,301	11,792	12,140	12,312	11,817
<i>Kategorie **/*</i>	12,026	12,781	11,820	11,379	11,579	11,128	11,436	11,458	11,162	10,465
Privatquartiere	7,888	8,480	8,076	7,847	8,193	7,158	7,676	7,643	7,599	7,029
Kinder-, Jugenderholungsheime	-	-	1,591	0,994	1,595	1,567	1,607	1,594	1,663	1,651
Jugendherbergen, -gästehäuser	-	-	0,415	0,423	0,452	0,471	0,487	0,540	0,543	0,552
Schutzhütten	-	-	0,166	0,145	0,200	0,169	0,180	0,199	0,223	0,198
Campingplätze	0,492	0,568	0,668	0,665	0,693	0,649	0,724	0,747	0,789	0,714
Hell- und Pflegeanstalten, Sanatorien	-	0,147	0,165	0,107	0,174	0,204	0,160	0,135	0,121	0,122
Sonstige Unterkünfte	-	-	4,725	6,643	6,513	6,493	7,234	7,627	8,496	8,984
<i>Ferienhäuser</i>	-	-	2,797	3,922	4,502	4,513	5,241	5,522	6,360	6,815
Sommersaison ²⁾										
Insgesamt	78,226	78,201	67,700	68,155	72,108	73,903	78,117	77,398	73,579	69,311
Gewerbliche Betriebe	43,885	43,509	39,256	39,764	42,817	44,418	46,566	45,926	43,662	41,350
<i>Kategorie *****/****</i>	9,118	9,337	10,451	11,280	12,660	13,528	13,879	14,295	13,878	14,169
<i>Kategorie ***</i>	13,112	13,254	13,462	14,496	15,850	16,174	17,300	17,032	16,446	15,311
<i>Kategorie **/*</i>	21,655	20,919	15,344	13,988	14,307	14,716	15,387	14,599	13,337	11,870
Privatquartiere	20,311	19,615	13,546	11,948	12,098	11,855	12,755	12,156	10,965	9,649
Kinder-, Jugenderholungsheime	-	1,551	1,288	1,257	1,252	1,304	1,347	1,345	1,345	1,255
Jugendherbergen, -gästehäuser	-	0,887	0,727	0,734	0,817	0,870	0,899	0,962	0,938	0,919
Schutzhütten	-	0,249	0,286	0,265	0,284	0,305	0,316	0,323	0,312	0,323
Campingplätze	5,582	6,026	5,595	5,983	5,962	5,935	6,131	6,135	5,521	5,278
Heil- und Pflegeanstalten, Sanatorien	-	0,178	0,188	0,194	0,224	0,217	0,143	0,165	0,150	0,133
Sonstige Unterkünfte	-	6,227	6,834	8,010	8,654	8,998	9,960	10,384	10,686	10,462
<i>Ferienhäuser</i>	-	3,158	3,795	4,862	5,582	5,929	6,819	7,364	7,500	7,328

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Exklusive Nächtigungen der Inländer in unentgeltlichen Unterkünften. - 2) 1994: Schätzung auf Basis Mai - September.

Kapazitätserweiterung in der Höhe von 34,5% bzw. in der Wintersaison von 42%. Im selben Zeitraum wurde in der 2/1-Stern-Kategorie fast 30% der Sommerkapazität abgebaut, in der Wintersaison gut ein Fünftel (Übersicht 16).

Die Zahl der Betten in Privatquartieren reduzierte sich in den letzten 10 Jahren um gut ein Drittel, jene in Ferienwohnungen bzw. -häusern stieg ebenfalls in der Zeit von 1980 bis 1993 im Sommerhalbjahr von rund 59.000 auf fast 148.000. Ein beträchtlicher Teil dieses Kapazitätswachses entfiel dabei auf die Umwandlung bereits vorhandener Gästeunterkünfte, z.B. Privatunterkünfte.

Die Kapazitätsauslastung in allen privaten sowie gewerblichen Unterkünften ist in der Wintersaison zwischen 1980 und 1993 zwar leicht, aber doch stetig angestiegen. Insgesamt ist die Auslastung mit einer Schwankungsbreite zwischen 21 % oder 77 Tagen pro Jahr in Privatquartieren und 40 % oder 160 Tagen im Jahr in 5/4-Stern-Kategorie-Hotels sehr niedrig.

In der Sommersaison ist die Kapazitätsauslastung tendenziell zwar etwas höher als im Winterhalbjahr, doch ist sie im Zeitraum von 1980 bis 1993 in allen Unterkunftsarten gesunken (Übersicht 17).

Die Beschreibung und Analyse der Ertragslage der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe stützt sich auf Berichte der Österreichischen Nationalbank (OeNB, 1991, 1992, 1993, 1994; Übersichten 18a-18b; vergleiche weiters auch die Ausführungen in: BMWA, Bericht über die Situation der kleinen und mittleren Unternehmungen der gewerblichen Wirtschaft, Wien, 1994). Die verwendeten Zahlen sind Medianwerte (zu den Definitionen der verschiedenen Kennzahlen vergleiche den Anhang I).

Zahl der Betten nach Unterkunftsarten

	1980	1981	1985	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Wintersaison									
Alle Unterkünfte	944.734	975.873	966.585	958.997	967.816	960.678	963.773	972.750	998.006
Privatquartiere	305.337	309.913	275.017	237.889	234.884	221.085	213.889	210.281	199.766
Gewerbliche Betriebe i.e.S.	539.134	554.020	560.980	571.500	576.313	574.114	575.957	577.786	602.417
Kategorie *****/****	89.299	90.208	108.259	116.666	119.742	127.271	131.638	140.975	153.855
Kategorie ***	150.557	155.208	169.864	180.935	187.889	190.932	197.023	198.784	213.967
Kategorie **/*	299.278	308.604	281.043	273.899	268.682	255.911	247.296	238.027	234.595
Sommersaison									
Alle Unterkünfte	1.186.233	1.194.666	1.193.324	1.168.815	1.171.515	1.159.871	1.155.013	1.153.873	1.145.886
Privatquartiere	414.751	411.630	368.231	323.360	313.648	296.368	281.906	274.088	257.190
Gewerbliche Betriebe i.e.S.	635.320	637.422	650.432	653.931	656.936	650.559	654.127	653.586	651.003
Kategorie *****/****	92.043	100.374	117.308	125.582	129.799	135.653	141.806	149.872	155.784
Kategorie ***	171.359	179.800	201.007	208.289	216.842	218.182	226.224	227.570	230.568
Kategorie **/*	371.918	357.248	335.451	320.060	310.295	296.724	286.097	276.144	264.654

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Übersicht 17

Kapazitätsauslastung nach Unterkunftsarten

In %

	1980	1981	1985	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Wintersaison									
Alle Unterkünfte	23,0	24,1	25,5	27,3	28,4	27,7	29,0	29,7	29,5
Privatquartiere	14,3	15,1	16,2	18,2	19,3	17,9	19,8	20,1	21,0
Gewerbliche Betriebe i.e.S.	26,9	28,1	30,1	30,2	31,3	30,9	32,0	33,1	31,7
Kategorie *****/****	38,5	40,6	39,8	43,2	44,0	42,1	42,4	43,1	40,0
Kategorie ***	29,3	31,2	32,2	32,9	33,9	32,7	33,1	33,7	31,8
Kategorie **/*	22,2	22,9	23,2	23,0	23,8	24,0	25,5	26,6	26,3
Sommersaison									
Alle Unterkünfte	33,3	32,8	28,3	28,9	30,7	21,8	33,9	33,6	32,3
Privatquartiere	26,6	25,9	20,0	20,1	21,0	21,7	24,6	24,1	23,2
Gewerbliche Betriebe i.e.S.	37,5	37,1	32,7	33,0	35,4	37,1	38,7	38,2	36,4
Kategorie *****/****	53,8	50,6	48,4	48,8	53,0	54,2	53,1	51,8	48,4
Kategorie ***	41,6	40,1	36,4	37,8	39,7	40,3	41,6	40,7	38,8
Kategorie **/*	31,6	31,8	24,9	23,8	25,1	27,0	29,2	28,7	27,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Übersicht 18a

Bilanzkennzahlen der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe¹⁾

Eigenkapitalquote²⁾

	1985	1988	1989	1990	1991	1992
Beherbergungsbetriebe	- 0,80	- 5,85	- 5,45	- 4,70	- 5,10	-3,70
Verpflegungsbetriebe	-20,80	-28,30	-23,95	-25,20	-23,70	-

Bankverschuldung²⁾

(in % der Bilanzsumme)

Beherbergungsbetriebe	80,10	84,95	86,20	86,90	86,60	83,70
Verpflegungsbetriebe	88,70	93,50	97,40	100,20	110,10	-

Umsatzrentabilität²⁾

Beherbergungsbetriebe	1,40	2,20	4,70	2,30	2,20	2,00
Verpflegungsbetriebe	1,00	- 1,30	0,80	- 2,80	- 1,10	0,00

Gross Operating Profit²⁾

(Brutto-Cash-flow in % des Umsatzes)

Beherbergungsbetriebe	24,80	26,00	27,60	26,30	27,00	25,85
Verpflegungsbetriebe	17,80	19,50	20,40	20,50	18,10	21,50

Netto-Cash-flow in % des Umsatzes²⁾

Beherbergungsbetriebe	13,10	14,10	16,10	13,35	12,10	12,55
Verpflegungsbetriebe	8,20	7,60	8,60	7,90	4,60	7,70

Q: OeNB. - 1) Medianwerte. - 2) Definitionen siehe Anhang.

Bilanzkennzahlen der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe¹⁾

	1985	1988	1989	1990	1991	1992
<u>Materialaufwand in % des Umsatzes²⁾</u>						
Beherbergungsbetriebe	21,90	21,20	20,40	20,30	19,20	18,85
Verpflegungsbetriebe	31,90	30,00	30,25	30,00	28,20	30,20
<u>Betriebsaufwand in % des Umsatzes²⁾</u>						
Beherbergungsbetriebe	14,40	13,00	12,80	13,20	12,70	12,50
Verpflegungsbetriebe	11,00	11,20	10,20	10,30	10,90	10,50
<u>Personalaufwand in % des Umsatzes²⁾</u>						
Beherbergungsbetriebe	27,00	28,00	27,20	28,30	28,80	30,75
Verpflegungsbetriebe	26,10	29,10	29,10	28,10	29,50	30,00
<u>Finanzierungsaufwand in % des Umsatzes²⁾</u>						
Beherbergungsbetriebe	9,60	9,00	9,30	10,80	11,40	10,85
Verpflegungsbetriebe	8,50	8,60	8,60	10,70	11,60	8,80

Q: OeNB. - 1) Medianwerte. - 2) Definitionen siehe Anhang.

Die oft zitierte Eigenkapitalschwäche der österreichischen Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe wird in der negativen Eigenkapitalquote reflektiert. Die Eigenkapitalschwäche der Verpflegungsbetriebe ist deutlich stärker ausgeprägt als bei den Beherbergungsbetrieben.

Die Beherbergungsbetriebe verzeichnen seit Mitte der achtziger Jahre negative Eigenkapitalquoten. Die Eigenkapitalsituation am Verpflegungssektor ist bereits länger durch negative Werte gekennzeichnet.

Die Verschuldung des Beherbergungs- und Gaststättenwesens erreichte 1993 mehr als 110 Mrd.S und hat sich 1994 weiter erhöht. Den Ergebnissen der Österreichischen Nationalbank zufolge betrug 1992 der Anteil der kurz- und langfristigen Bankverbindlichkeiten an der Bilanzsumme im Beherbergungsbereich 83,70 %. Im Verpflegungsbereich war der Anteil mit 110 % (1991) eindeutig höher. Im Gegensatz dazu ist die Bankverschuldung der österreichischen Industrieunternehmen viel niedriger.

Die Umsatzrentabilität der Beherbergungsbetriebe hat sich zwischen 1985 und 1990 verbessert und erreichte einen Wert von 2,3 %, der jedoch bis 1992 wieder auf 2 % zurückging. Die Umsatzrentabilität des Verpflegungssektors lag im Jahre 1992 mit einem Wert von 0 zumindest im nicht-negativen Bereich.

Der Gross Operating Profit (GOP) ist 1992 bei den Beherbergungsbetrieben unter den Wert von 1988 gesunken. Der GOP der Verpflegungsbetriebe erreichte 1992 einen zumindest in der letzten Dekade nicht erreichten Rekordwert.

Der Netto-Cash-Flow in Prozent des Umsatzes der Beherbergungsbetriebe stieg 1992 im Vergleich zum Vorjahr leicht an. Die Verpflegungsbetriebe erzielten nach

dem Rückgang im Jahr 1991 eine Steigerung von rund 3 Prozentpunkten und erreichten somit annähernd wieder die Marke des Jahres 1990.

Der auf den Umsatz bezogene Material- und Betriebsaufwand ist bei den Beherbergungs- und Verpflegungsbetrieben seit Mitte der achtziger Jahre gesunken, wogegen der Personalaufwand (inklusive Nebenkosten) anteilmäßig zunahm.

Der Finanzierungsaufwand in Prozent des Umsatzes sank 1992 bei den Beherbergungsbetrieben im Vergleich zu 1991 um rund einen halben Prozentpunkt, nachdem er bis 1991 mittelfristig einen stetigen Anstieg zu verzeichnen hatte. Der Verpflegungssektor vermerkte 1992 einen um rund 3 Prozentpunkte niedrigeren Finanzierungsaufwand als 1991.

In der Beherbergung ist der Sitzplatzumsatz von 1988 bis 1992 um 38 % auf 27.840 S angestiegen, der Pensionserlös pro Nächtigung stieg im selben Zeitraum um 31,6 % auf 446 S. Im Vergleich zur nominellen Entwicklung des BIP im Zeitraum 1988 bis 1992 war der Zuwachs des durchschnittlichen Sitzplatzumsatzes deutlich höher als der BIP-Anstieg (30 %), wogegen der Pensionserlös pro Nächtigung eine ähnliche Expansionsrate wie die Gesamtwirtschaft verzeichnete.

3.2 Transport

Die Aufwendungen für Transport erreichten 1993 ein Volumen von insgesamt 91,5 Mrd.S bzw. einen Anteil an den privaten Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit in der Höhe von 23,4%. Die Aufwendungen für den Individualtransport wiegen mit 63,0 Mrd.S (16,2%) deutlich schwerer als die Aufwendungen für öffentliche

Verkehrsmittel (7,3%). Der hohe Anteil der Individualtransporte erklärt sich überwiegend daraus, daß für die Berechnung des Freizeitkonsums der Österreicher rund ein Drittel der gesamten Pkw-Aufwendungen berücksichtigt wird. Bei den Ausländern schlagen vor allem die Ausgaben für Treibstoff und Öl durch. In der Position "Öffentlicher Verkehr" haben die Aufwendungen für die rund 3.500 Seilbahnen und Sessellifte sowie die Ausgaben der Inländer für Flugverkehr, Taxi und Mietwagen sowie Omnibus- und Straßenbahnverkehr große Bedeutung. Ebenfalls von Bedeutung sind die Gesamtaufwendungen für die ÖBB und für Privatbahnen.

3.3 Unterhaltungselektronik

1993 wurden rund 17,8 Mrd.S für Fernseh- und Rundfunkgeräte (einschließlich Gebühren) ausgegeben. Die Aufwendungen für Foto- und Kinogeräte betrugen rund 9,6 Mrd.S. Der Freizeitkonsum der Inländer dominiert beide Ausgabenkategorien. Die Aufwandsposition der Ausländer dürfte in den Jahren 1988/89 durch den sprunghaften Anstieg des Einkaufstourismus aus Ungarn recht kräftig beeinflußt worden sein (ähnliches könnte auch für Haushaltsgegenstände- und geräte zutreffen), danach fand -zum Teil bedingt durch die Devisenknappheit- eine Abschwächung statt.

Seit 1980 verdoppelten sich die Aufwendungen der Inländer für Unterhaltungsgeräte. Die Aufwendungen der Ausländer stiegen sowohl für Fernseh- und Rundfunkgeräte als auch für Foto- und Kinogeräte stärker als die Ausgaben der Inländer. Bei den von In- und Ausländern getätigten Aufwendungen für Foto- und Kinogeräte schlagen in erster Linie jene für Optische Geräte durch.

3.4 Bekleidung, Spielwaren und Sportartikel

Für Freizeitkleidung und Schuhe wurden 1993 rund 24,7 Mrd.S (6,3%) aufgewendet. In- und Ausländer teilten sich diese Aufwendungen fast je zur Hälfte (49 % bzw. 51 %). Die Ausgaben für Spielwaren und Sportgeräte betrugen 1993 10,3 Mrd.S (2,6%). Davon tätigten die Österreicher rund 84%. Die Aussagekraft der Sammelposition "Spielwaren und Sportgeräte" ist dadurch beeinträchtigt, daß die verschiedenen Einzelkategorien nicht getrennt ausgewiesen werden. Von den wichtigen Sportgeräten werden nur Fahrräder und Boote erfaßt, alle anderen sind mit den Spielwaren in einer Sammelposition vermengt.

An Hand der Ausgabenentwicklung für Fahrräder (inkl. Zubehör) läßt sich deutlich der "Radboom" dokumentieren: So stiegen die Aufwendungen der Inländer von 1,45 Mrd.S im Jahr 1988 auf 3,40 Mrd.S im Jahr 1991 und sanken 1992 auf 3,19 Mrd.S bzw. 1993 auf 2,81 Mrd.S ab. Diese Entwicklung bedeutet, daß trotz der Rückgänge in den letzten beiden Jahren eine Verdoppelung der jährlichen Ausgaben innerhalb von 5 Jahren stattfand.

Seit 1980 ist der Anteil der Ausgaben für Bekleidung und Schuhe an den Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit von 7,5% auf 6,3% zurückgegangen. Jener der Spielwaren und Sportgeräte ist nur geringfügig gesunken (1980: 2,8%; 1993: 2,6%).

3.5 Sport, Unterhaltung und Kultur

Sportausübung und Unterhaltung, einschließlich der Aufwendungen für Museumsbesuche und die Staatslotterie, zogen 1993 ein Nachfragevolumen von 25 Mrd.S oder 6,4%

der Gesamtaufwendungen an und waren damit sieben Mal höher als 1980. Rund 88% der Gesamtaufwendungen wurden von Inländern getätigt. Jeweils etwa 11 Mrd.S betrug der Aufwand für die Staatslotterie sowie für Sport und Unterhaltung. Mit den Ausgaben der Ausländer in der Höhe von 3,1 Mrd.S sind dem Bereich Sport und Unterhaltung insgesamt 14 Mrd.S zuzurechnen. Ähnlich wie in Abschnitt 3.4 sind wichtige Einzelkategorien in einer Sammelposition erfaßt, sodaß die Aussagekraft eingeschränkt ist.

Aufgrund einer Erhebung bezüglich der Sportgewohnheiten der Österreicher ergab sich, daß Schwimmen zu den beliebtesten ausgeübten Sportarten zählt (das betrifft 47% aller befragten Personen ab 6 Jahre). Wandern, Bergwandern und Radfahren folgen jeweils mit 45%. Auch der Wintersport nimmt einen hohen Stellenwert bei den Österreichern ein. Ein Drittel der Befragten gab an, alpinen Skisport zu betreiben. 13% gingen der Disziplin des Skilanglaufs nach. (Übersicht 19).

Der Golfsport erzielte zwar sehr hohe Zuwachsraten - die Mitgliedszahlen erhöhten sich im Zeitraum 1985 bis 1993 von 5.300 auf 24.735 - wird aber in Österreich lediglich von 0,2% (1992) der Bevölkerung ausgeübt. Die Zahl der Golfanlagen selbst vervierfachte sich seit 1980 (1980: 18 Golfanlagen; 1993: 73 Golfanlagen).

Im Zeitraum von 1985 bis 1992 hat nicht nur die sportliche Aktivität der Österreicher zugenommen, sondern es stieg auch die Anzahl der Personen, die mindestens fünf Sportarten gleichzeitig, d.h. nebeneinander ausüben. So betrieben im Jahre 1985 29% der Befragten keinen Sport. Diese Zahl sank bis 1992 auf 22%. Des weiteren wurde 1992 von 21% der interviewten Personen vermehrt (im Vergleich zu 1985) die Ausübung von fünf oder mehr sportlichen Aktivitäten genannt, wo sich die Anzahl der "Multi-Sportaktivisten" nur auf 13% belief.

Übersicht 19

Ausgeübte Sportarten der Österreicher

Ausgeübte Sportarten¹⁾	1985	1992	1985/1992
	<i>In % der befragten</i>		<i>Anteilsveränderung</i>
	<i>Personen ab 6 Jahren</i>		<i>in Prozentpunkten</i>
Wandern, Bergwandern	35,1	44,7	9,6
Bergsteigen, Klettern	2,7	7,4	4,7
Laufen, Joggen	7,6	12,2	4,6
Radfahren	27,6	44,7	17,1
Fußball	8,6	9,1	0,5
Andere Ballspiele	4,1	7,5	3,4
Geräteturnen		3,4	-
Gymnastik, Musikgymnastik, Aerobic	9,7	14,7	8,4
Krafttraining, Kampfsportarten	-	4,4	-
Schwimmen	43,4	46,6	3,2
Segeln, Surfen		3,1	-
Andere Wassersportarten (Rudern, Tauchen)	3,0	2,2	2,3
Tennis	8,8	14,4	5,6
Reiten	1,5	2,6	1,1
Golf		0,9	-
Alpenschifahren	33,5	32,3	-1,2
Schilanglaufen	12,3	12,9	0,6
Eislaufen, Eishockey	11,0	14,9	3,9
Alle Personen ab 6 Jahren, in 1.000	6.073,4	5.926,0	-

Q: Zeidler, S. (1994): Kultur und Freizeit, in Statistische Nachrichten, Österreichisches Statistisches Statistisches Zentralamt, 2/1994. - 1) Da Mehrfachangaben möglich waren, ergibt die Summe der Werte weit mehr als 100.

Die Aufwendungen für den Freizeitsport im engeren Sinn (- im wesentlichen ohne Bekleidung, Geräte, Transport, Reisen und Informationsmaterial-) dürften 1993 nach einem kräftigen Wachstum seit 1980 etwa 2 1/2 bis 3 Mrd.S betragen haben. Bei der Quantifizierung des Ausgabenvolumens für den Freizeitsport im weiteren Sinn müßte berücksichtigt werden, daß die Sportausübung eine "limitationale Freizeitaktivität" ist. D.h., würde man bei der Schätzung des Ausgabenvolumens für den Freizeitsport berücksichtigen, daß mit der Sportausübung auch Einkäufe für Sportbekleidung und Sportgeräte sowie Informations-, Transport- und Reiseaufwendungen verbunden sind, müßte mit einer deutlichen Dimensionsverschiebung gerechnet werden.

Das gesteigerte Interesse an Kunst und Kultur wird in den Besucherzahlen von österreichischen Museen, Ausstellungen und Schauräumen reflektiert (Übersicht 20, Abbildung 7). Die Besuche betrugen 1992 insgesamt 21,7 Mill. und dürften 1993 ein Volumen von ungefähr 22 bis 23 Mill. erreicht haben. Die Besucherzahlen haben sich damit seit 1980 etwas mehr als verdoppelt. Verhältnismäßig rasch expandierten die Besuche von Bezirks- und Sondermuseen.

Größter Beliebtheit erfreuten sich Ausstellungen und Schauräume (1992: 36,3%) sowie die "sonstigen Museen" (inkl. Bezirksmuseen; 1992: 27,6%). Im Jahr 1992 entfielen knapp 15% der Besucher auf die Bundesmuseen, 14% auf die Landesmuseen und 6,9% auf die städtischen Museen.

Gemessen an den Besucherzahlen sind die Festung Hohensalzburg mit mindestens 2 Millionen und die Schloßräume Schönbrunn mit 1,36 Mill. die herausragendsten Attraktionen Österreichs. Es folgen der Tiergarten Schönbrunn (742.510), das Kunsthistorische Museum (666.992), "Minimundus" (519.077) und die Schauräume der Hofburg (451.979).

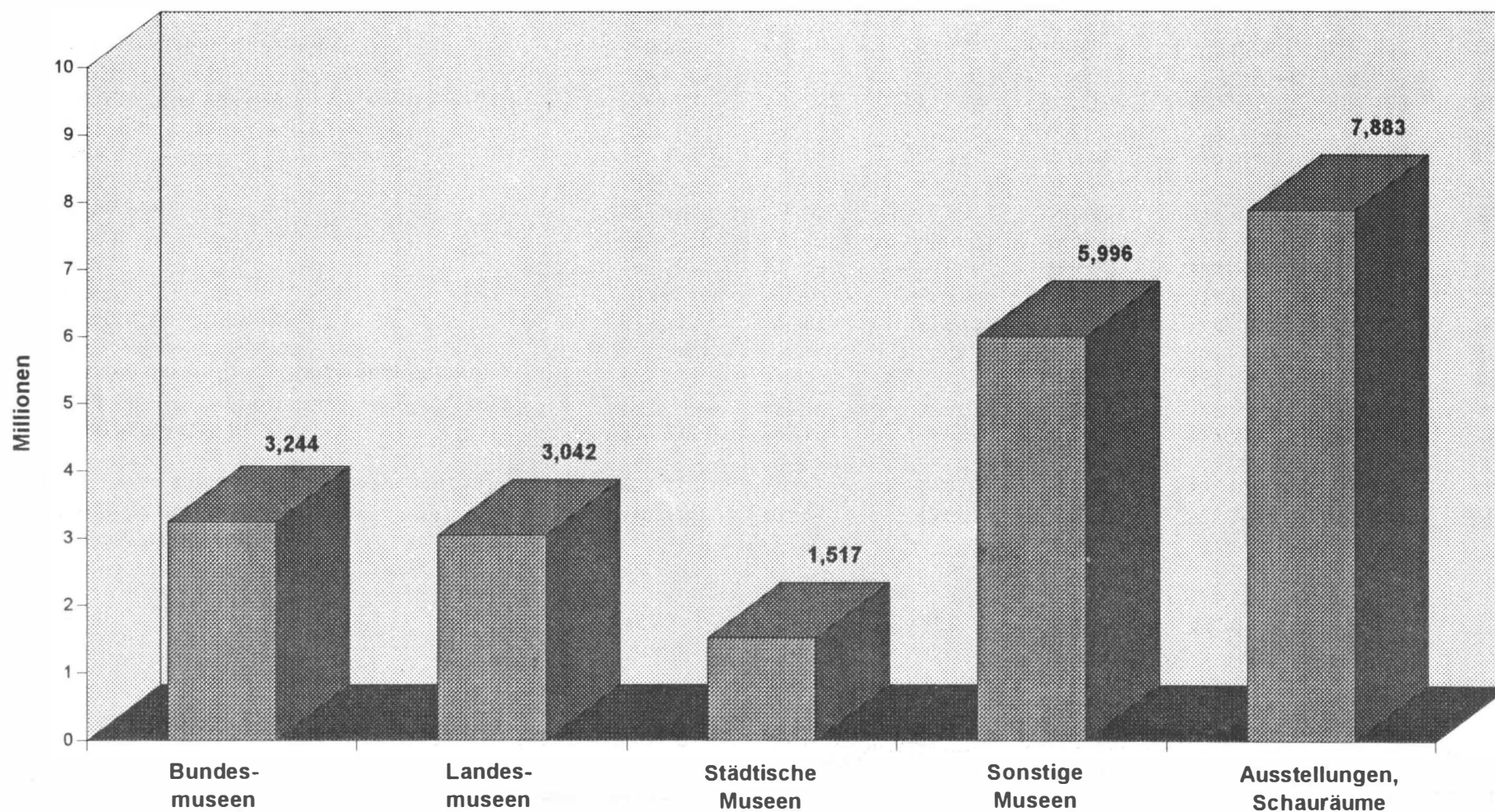
Übersicht 20

Besucher von Bundesmuseen, Ausstellungen und Schauräumen

	1980	1985	1988	1989	1990	1991	1992
Kunsthistorisches Museum							
Hauptgebäude	416.184	704.919	532.681	718.490	565.269	613.448	666.992
Weltliche und geistliche Schatzkammer¹⁾	285.367	-	484.816	537.940	492.823	460.592	412.384
Österreichische Galerie	222.038	248.488	338.605	428.474	437.071	453.749	437.709
Schauräume der Hofburg (Kaiserappartements)²⁾	271.256	352.275	363.629	436.400	457.496	452.091	451.979
Schönbrunn, Schloßräume	865.708	1.408.050	1.382.672	1.626.375	1.645.844	1.404.649	1.355.429
Tiergarten³⁾	727.624	669.019	640.159	759.954	724.966	742.278	742.510
Gloriette	130.593	130.260	149.660	158.600	184.290	164.130	146.140
Spanische Reitschule⁴⁾	227.450	204.232	219.461	242.474	219.977	218.288	205.544
Stephansdom⁵⁾	187.416	197.618	238.151	256.092	337.756	258.535	278.510
Minimundus, "Die kleine Welt am Wörthersee"	506.683	431.922	457.960	523.158	532.379	563.169	519.077
Salzbergwerk Hallein/Dürrenberg	186.656	174.133	165.002	189.515	199.930	189.078	180.036

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1992. - 1) Von Februar 1983 bis April 1987 geschlossen. - 2) Nur mit Führung. - 3) 1991: Und 877 Besucher mit Jahreskarten. - 4) 1991: Vorführungen, Kurzvorführungen, Morgenarbeit. - 5) 1988 einschließlich 6.063 Dombesichtigungen.

Besucher von Museen, Ausstellungen und Schauräumen 1992



Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1992.

Die Kulturförderungsausgaben des Bundes und der Länder betragen 1992 13,2 Mrd.S und haben sich seit 1980 mehr als verdoppelt. Am meisten wurde für Darstellende Kunst (4,5 Mrd.S), Ausbildung (2,8 Mrd.S) und Museen bzw. Sammlungen (1,3 Mrd.S) aufgewendet (Übersicht 21).

Für Theater, Kino und Konzert wurden 1993 rund 3,2 Mrd.S aufgewendet, davon wiederum 78% von Inländern. Von den Gesamtaufwendungen für diese Position hatten die Ausgaben für Theater- und Kinobesuche die größte Bedeutung. Seit 1980 sind die Ausgaben für Theater und Konzert überdurchschnittlich gestiegen, die Aufwendungen für Kinobesuche blieben hinter der Gesamtentwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit zurück.

An den wichtigen österreichischen Bühnen standen im Spieljahr 1992/93 an die 13.000 Sitzplätze zur Verfügung. Vor insgesamt 2,8 Mill. Besuchern wurden 4.167 Vorstellungen gegeben. Gegenüber dem Vorjahr ist damit die Zahl der Vorstellungen -bei leicht gestiegenen Besucherzahlen- um rund 1½% angestiegen. (Im Spieljahr 1990/91 fanden erhebungstechnische Änderungen statt, sodaß keine längerfristigen Vergleiche möglich sind; Übersichten 22 und 23).

Der Aufwand für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften betrug 1993 etwa 10,8 Mrd.S. 8,2 Mrd.S wurden von Inländern ausgegeben. Seit 1980 ist die Aufwandsposition rascher gewachsen als die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit.

Insgesamt betrachtet sind Kunst und Kultur bedeutende Wirtschaftsfaktoren geworden und haben als solche ausgezeichnete Expansionschancen. Nach groben Schätzungen dürfte die Wertschöpfung des Kunst- und Kultursektors etwa 2% des BIP betragen.

Übersicht 21

Kulturausgaben von Bund und Ländern

<i>Förderungsbereiche</i>	1991	1992
	<i>Millionen Schilling</i>	
Insgesamt	11.810,2	13.173,0
Museen / Sammlungen	1.158,6	1.299,2
Denkmalpflege, Altstadterhaltung, Heimatpflege	745,1	798,4
Literatur	93,1	134,7
Musik	445,6	537,1
Ausbildung	2.687,9	2.827,7
Darstellende Kunst¹⁾	3.979,2	4.549,0
Festspiele	231,1	222,5
Bildende Kunst	146,7	175,1
Sonstige Kulturpflege	24,2	27,6
Kulturpflege: Einrichtungen	392,1	356,9
Kulturpflege: Maßnahmen	943,0	1.236,5
Presse, Rundfunk, TV, Film	505,4	531,2
Weiterbildung	458,3	477,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1992. - 1) Theater, etc., ohne Festspiele.

Übersicht 22

Fassungsraum, Vorstellungen und Besucher an Bundestheatern, Privattheatern und an österreichischen Länderbühnen und Stadttheatern

	Sitzplätze	Vorstellungen	Besucher
1990/91¹⁾	12.685	3.898	2.900.366
1991/92¹⁾	12.515	4.106	2.868.415
1992/93	12.500 ²⁾	4.167	2.834.904

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1992. - 1) Änderung der Systematik bedingt durch geänderte Erhebung aufgrund von Anregungen aus dem Fachbereich. - 2) Zuzüglich: Außenbezirke: 200-686 Sitzplätze, U3: 100 Sitzplätze, Plafond: 30 Sitzplätze.

Theater und Konzerte

	1979/80	1984/85	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1992/93
Bundestheater insgesamt							
Werke ¹⁾	152	152	187	196	171	163	156
Vorstellungen	1.315	1.281	1.382	1.465	1.357	1.364	1.346
Besucher	1.496.247	1.511.681	1.435.360	1.406.437	1.418.334	1.419.300	1.374.376
Staatsoper²⁾							
Werke	72	69	88	86	76	60	55
Vorstellungen	300	312	320	318	309	308	287
Besucher	580.487	599.936	584.500	572.875	588.666	614.253	579.519
Volksoper							
Werke	33	34	29	28	32	35	38
Vorstellungen	303	318	296	301	299	302	302
Besucher	108.543	417.698	393.328	406.324	405.969	382.945	371.695
Burgtheater							
Werke	23	25	24	26	20	22	20
Vorstellungen ³⁾	316	317	291	294	276	276	283
Besucher	349.559	347.107	316.258	281.503	273.704	282.441	285.509
Akademietheater							
Werke	22	21	27	34	26	28	29
Vorstellungen ⁴⁾	325	304	304	309	305	300	299
Besucher	154.179	143.065	131.888	132.541	139.155	128.424	128.242

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1991 und 1992. Werke, Vorstellungen und Besucher an den Bundestheatern einschließlich Fremdgastspielen und Matineen, 1992/93 auch Gastspiele im Ausland. - 1) 1990/91: Darunter 5 Doppelzählungen (Werke wurden in der Staats- und Volksoper aufgeführt. - 2) Einschließlich Redoutensaal, der fast ausschließlich von der Staatsoper bespielt wurde. Im Spieljahr 1988/89 gastierte die Staatsoper auch auf der Probebühne und 1988/89 und 1990/91 im Gobelinsaal. - 3) 1991/92: Und 1 Gastspiel in Zürich mit 1.100 Besuchern. - 4) 1990/91: Und 1 geschlossene Veranstaltung. - 5) 1991/92: Und 5 Auslandsgastspiele mit 4.134 Besuchern.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Kunst- und Kultursektors läßt sich in einer Gesamtbetrachtung näherungsweise von der Ausgabenseite eingrenzen. Dabei ist zwischen folgenden Ausgabenströmen zu unterscheiden:

1. Kulturausgaben der privaten Haushalte:

- Inländer am Wohnort
- In - und ausländische Touristen

2. Kulturausgaben privater und öffentlicher Unternehmen:

- Sponsoring
- Sonstige Ausgaben

3. Kulturausgaben der öffentlichen Haushalte
(Gemeinden, Länder, Bund)

4. Einnahmen aus Kulturexporten

Zu den Kulturgütern bzw. -produkten sowie zu den kulturellen Dienstleistungen zählen:

- Print-, Ton- und Bildmedien (inkl. Fernseh- und Rundfunkgebühren).
- Kunstgegenstände, Musikinstrumente, Zubehör.
- Kino, Theater, Konzerte, Ausstellungen, Museen sowie sonstige kulturelle Veranstaltungen (z.B. sozio-kulturelle Initiativen und Aktivitäten in Kulturzentren).
- Denkmalschutz, Altstadterhaltung, Heimatpflege.
- Unterrichtsleistungen (Ausbildung, Weiterbildung).
- Sonstige kulturelle Dienstleistungen.

Die hier versuchte statistische Erfassung der wirtschaftlichen Leistungen des Kultursektors ist mangelhaft, zumal hohe Berechnungsunsicherheiten und Informationsmängel ohne aufwendige Untersuchung als gegeben in Kauf genommen werden mußten. Insgesamt kann jedoch davon ausgegangen werden, daß der ermittelte Wertschöpfungsanteil von rund 2% eine Untergrenze darstellen dürfte.

Berechnungsunsicherheiten treten z.B. dadurch auf, daß in bezug auf die Verflechtung des Kultursektors mit der gesamtwirtschaftlichen Produktion keine aktuelle detaillierte Input-Output-Tabelle vorliegt und damit die Lieferverflechtungen mit dem In- und Ausland nur sehr grob abgeschätzt werden konnten. Mit anderen Worten ist der mögliche Fehlerspielraum bei der dem Inland zurechenbaren Wertschöpfung relativ hoch anzusetzen. Weiters konnten wichtige Faktoren nicht erfaßt werden:

Die Gemeindeausgaben für Kulturförderung, die Kulturaufwendungen der Unternehmen sowie die Tatsache, daß Kultur- und Freizeitqualität immer mehr zu entscheidenden Standortfaktoren für Betriebsansiedlungen werden. Nicht erfaßt sind ferner einzelne Aufwandspositionen wie Kunstgegenstände, Musikinstrumente, Mode, Design, Architektur und Zubehör. Zusätzlich gibt es methodische Schwierigkeiten, die Umwegrentabilität der Kulturaufwendungen zur Imagepflege (z.B.: Neujahrskonzert) zu berechnen sowie die Befriedigung kommunikativer und sozialer Bedürfnisse durch Kulturförderung zu bewerten.

Ein Problemfall in diesem Zusammenhang ist die "statistische Behandlung" der Kulturtouristen, da deren Aufwendungen -nicht nur die reinen Kulturausgaben, sondern auch die Aufwendungen für Unterkunft, Verpflegung, Transport, Shopping usw.- dem Kultursektor

zugerechnet werden müßten. Dies gilt natürlich streng genommen nur für Personen, die ausschließlich wegen des Kulturkonsums angereist sind.

3.6 Sonstige Dienstleistungen

Von den verbleibenden Aufwendungen sind in erster Linie die Leistungen der Reise- und Verkehrsbüros zu erwähnen: 1993 gaben die Inländer für Leistungen der Reise- und Verkehrsbüros 15,6 Mrd.S aus. Darin sind auch die Leistungen für Ausländer enthalten, sofern diese nicht bereits im Ausland gebucht hatten. Dieser Betrag ist gegenüber 1992 um 7 % gestiegen. Langfristig ist das Gewicht der Aufwendungen für Reise- und Verkehrsbüros von 2,5% auf 4,0% deutlich gestiegen.

Von den restlichen Aufwandsgruppen der sonstigen Dienstleistungen betrugen 1993 die Ausgaben für Kommunikation 4,3 Mrd.S. Für persönliche Ausstattungsgegenstände und für Körper- und Gesundheitspflege wurden je 3,2 bzw. 3,4 Mrd.S. ausgegeben.

4. Die soziale Dimension:

Arbeitsmarktaspekte im Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Der Arbeitsmarkt des Tourismus umfaßt neben dem Hotel-, Gaststätten- und Schankgewerbe noch andere Bereiche. Dabei handelt es sich um die Sektoren Handel, Verkehr, Kunst, Unterhaltung und Sport, dem Gesundheitswesen und anderen persönlichen Diensten (Übersicht 24). In diesen Zweigen läßt sich aber der Einfluß des Tourismus in bezug auf die Beschäftigung nur schwer abgrenzen, im folgenden wird sich deshalb die Diskussion auf den erstgenannten Wirtschaftszweig (bzw. die Wirtschaftsklasse 78) beschränken, der allerdings - gemessen an den Beschäftigten - 76% des Bereichs abdeckt.

4.1 Strukturelle Gegenbenheiten

1991 - zum Zeitpunkt der letzt verfügbaren Arbeitsstättenzählung - waren im Beherbergungs- und Gaststättenwesen 172.000 Personen erwerbstätig. Mehr als 20% waren tätige Betriebsinhaber (d. h.: die mittlere Betriebsgröße lag bei rund fünf Beschäftigten insgesamt), dazu kamen 6% mithelfende Familienangehörige. Nur 73% waren unselbständig beschäftigt. Zwei Drittel der Unselbständigen waren Arbeiter (das sind 50% der Gesamtbeschäftigung), etwas über ein Fünftel Angestellte und ein Zehntel waren Lehrlinge (7% der Gesamtbeschäftigung; vgl. Übersicht 25).

Hotels - als größere Betriebe - haben eine etwas davon abweichende Beschäftigungsstruktur. Mehr als 90% der

Übersicht 24

Struktur der Sektion Tourismus**Arbeitsstättenzählung 1991**

	Beschäftigte insgesamt	Unselbständig Beschäftigte	
		absolut	in %
Gastronomie	99.900	71.100	42,8
Hotels und Beherbergungsbetriebe	72.100	55.100	33,2
Heilbade- und Krankenanstalten	21.200	20.900	12,6
Bäder	2.300	2.100	1,3
Reisebüros	7.000	6.700	4,0
Vergnügungsbetriebe	3.600	3.400	2,0
Lichtspieltheater	1.000	800	0,5
Allgemeiner Fachverband	8.000	6.000	3,6
Fremdenverkehr insgesamt	215.100	166.200	100,0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Struktur der Erwerbstätigkeit 1991 im Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Beschäftigte	Insgesamt	Beherbergung		Gaststätten
		Hotels	andere	
Insgesamt	171.800	39.300	32.800	99.800
In %				
Tätige				
Betriebsinhaber	20,7	7,4	32,6	21,9
Familienangehörige	6,1	1,8	9,5	6,7
Unselbständige	73,2	90,8	57,9	71,3
Ausländer	14,5	21,1	10,1	13,3
Angestellte	16,4	16,9	11,9	17,7
Arbeiter	49,9	61,7	39,6	48,7
Lehrlinge	6,9	12,2	6,4	4,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Arbeitskräfte sind unselbständig beschäftigt, davon sind zwei Drittel Arbeiter. Der Lehrlingsanteil ist etwas höher. Größere Betriebe tragen offenbar zusätzlich eine Ausbildungsfunktion.

Andere Beherbergungsbetriebe und Gaststätten sind einander hinsichtlich Betriebsgröße relativ ähnlich.

Unter den Hotels gibt es mit 1.000 Arbeitsstätten und mehr als zehn Beschäftigten einen höheren Anteil von etwas größeren Betrieben (Übersicht 26). Unter den 41.000 Arbeitsstätten des übrigen Sektors haben fast 90% weniger als fünf Arbeitskräfte. Im Durchschnitt bestehen sie aus einem Betriebsinhaber und zwei Dienstnehmern.

Zweifellos ist die geringe Betriebsgröße einerseits ein wesentlicher Grund dafür, daß der Arbeitseinsatz nicht marginal an den Bedarf angepaßt werden kann. Andererseits sind Anpassungsschritte, wenn sie notwendig werden, sehr groß und lösen starke Saisonschwankungen aus.

Im Durchschnitt der Jahre 1987 bis 1993 (einem abgeschlossenen Konjunkturzyklus) betrug die Arbeitslosenquote im Beherbergungs- und Gaststättenwesen 17,1%, d.h. von sechs Arbeitskräften war jeweils eine über die gesamte Periode, oder anders formuliert, jede Arbeitskraft war jährlich im Durchschnitt zwei Monate arbeitslos. In der Gesamtwirtschaft waren gleichzeitig 5,7% der Unselbständigen arbeitslos, das sind relativ genau ein Drittel oder eine Arbeitskraft unter 18.

Im Jahresverlauf schwankte die Arbeitslosigkeit sehr stark. Ende April (rund 25% Arbeitslose) und Ende November (rund 33%) sind zwei Saisonhöhepunkte (dem Saisonverlauf ist ein eigener Abschnitt gewidmet), aber auch im Juli/August sind etwa 10% arbeitslos, doppelt so viel wie in der Gesamtwirtschaft.

Betriebsgrößenstruktur im Beherbergungs- und Gaststättenwesen

	Arbeitsstätten	Unselbständig Beschäftigte			Beschäftigung	
		0 - 4	5 - 9	10 oder mehr	insgesamt	unselbständig
Beherbergung	16.500	13.600	1.500	1.400	72.000	54.700
Hotels	3.700	2.000	700	1.000	39.300	35.700
andere	12.800	11.600	800	400	32.800	19.000
Gaststätten	28.500	24.400	2.900	1.200	99.800	71.200
Insgesamt	45.000	37.900	4.400	2.600	171.800	125.800
Gesamt ohne Hotels	41.300	36.000	3.700	1.600	132.600	90.200

Für 80% aller Arbeitsstätten im Beherbergungs- und Gaststättenwesen bedeutet die Kündigung eines Mitarbeiters eine Personalreduktion von mehr als 25%.

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Zahl der im Jahresdurchschnitt Beschäftigten ist von 1987 (116.700) bis 1993 (138.000) um 21.300 oder 18,3% gewachsen (+2,8% jährlich), das ist mehr als doppelt so rasch als die gesamtwirtschaftliche Wachstumsrate (+1,3% pro Jahr).

Ende Mai 1994 - also zum Auftakt der Sommersaison - waren 6.700 offene Stellen in den Tourismusberufen gemeldet (das sind gegenüber dem viel besseren Tourismusjahr 1993 um 2.900 weniger). Ende August, also am Ende der Saison, waren immer noch 4.000 Stellen zur Besetzung frei (12,5% aller offenen Stellen bei nur etwa 5% Beschäftigtenanteil). Obgleich die Stromdaten ganz andere Dimensionen haben, läßt das doch den Schluß zu, daß es nicht nur eine hohe Arbeitslosigkeit, sondern gleichzeitig eine ungedeckte Nachfrage nach Arbeitskräften im Tourismus gibt. In die gleiche Richtung deutet ein sehr hoher Ausländeranteil der Beschäftigten (August 1994: Wirtschaftsklasse 78: 47.800 von 160.500, das sind 29,8%) hin.

Dieser Tatbestand ist widersprüchlich. Das Erklärungsspektrum reicht vom völlig ausgetrockneten Markt über gravierende strukturelle Ungleichgewichte bis hin zur Branche mit relativ unattraktiven Arbeitsbedingungen.

Eine mögliche Erklärungsursache für die Nicht-Besetzung der offenen Stellen bei existenter Arbeitslosigkeit ist zum Teil die mangelnde Mobilität zwischen und innerhalb der Bundesländer, was vor allem für die verstärkt auf den Arbeitsmarkt drängenden Frauen zutrifft (Smeral, 1991). Insbesondere in der Hochsaison dürften spürbare regionale Engpässe auftreten. In bezug auf den Flexibilitätsmangel gilt es, die Zumutbarkeitsbestimmungen vor dem Hintergrund geänderter Rahmenbedingungen neu zu beleuchten. Weiters dürften die gebotenen

(unterdurchschnittlichen) Arbeitsbedingungen dazu beigetragen haben (-nach dem allmählichen Abflauen der Abwanderung aus der Landwirtschaft-) solche Arbeitsplätze nicht zu akzeptieren und in der Arbeitslosigkeit zu verweilen oder die Branche zu verlassen. Auf der anderen Seite wurde dadurch die stärkere Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte forciert, welche die angebotenen Stellen zu einem Teil besetzten.

4.1.1 Theoretische Erklärungsansätze (Exkurs)

Von den verschiedenen makroökonomischen Ansätzen können die Nachfragemangelhypothese und die Mismatch-Theorie einen wesentlichen Beitrag zur Erklärung der Arbeitslosigkeit im Beherbergungs- und Gaststättenwesen liefern.

Der gesamtwirtschaftliche Nachfragemangel wurde von Keynes als Ursache für Angebotsüberhänge auf den Arbeits- und Gütermärkten identifiziert. In diesem Zusammenhang kann die im Tourismus auftretende Saisonarbeitslosigkeit als spezielle Facette der Nachfragemangelthese aufgefaßt werden.

In bezug auf die Gültigkeit der Mismatch-Theorie spielt insbesondere der "Mismatch" in der zeitlichen und örtlichen Verfügbarkeit eine Rolle. Ein weiterer wesentlicher "Mismatch" bezieht sich auf die unterschiedlichen Einkommensvorstellungen der Arbeitsmarktparteien (unter Einrechnung der Arbeitsbedingungen). Dies zeigt sich darin, daß vorwiegend billige, junge und niedrig qualifizierte Arbeitskräfte nachgefragt werden und die gebotenen Einkommen unter den Vorstellungen der Arbeitnehmer liegen, die dann teilweise ein Verweilen in der Arbeitslosigkeit vorziehen. Das Auseinanderklaffen der Vorstellungen bezüglich der Einkommens- und

Arbeitsbedingungen läßt sich zum Teil auf die spezifischen Bedingungen der touristischen Produktion zurückführen.

Die Lohnvorstellungen in den meisten Wirtschaftssektoren sind weitgehend produktivitätsorientiert. Dies strahlt auch auf Bereiche mit unterdurchschnittlicher Produktivität und Rationalisierungsmöglichkeiten aus, sodaß dort (bei unveränderten Gewinnspannen) die Preise nach oben gedrückt werden. Das hat zur Folge, daß die Anbieter preiselastischer touristischer Dienstleistungen versuchen, nach der Ausschöpfung der beschränkten Rationalisierungsmöglichkeiten (Frühstückbuffets, Ferienwohnungen, Minibar usw.) möglichst billige Arbeitskräfte anzustellen. Diese Tendenz nimmt mit steigender Angebotsqualität und zunehmender Produktivität ab.

Weiters von Wichtigkeit ist, daß Dienstleistungen im allgemeinen weder lager- noch transportfähig sind, also, im Gegensatz zur Sachgütererzeugung, Produktion und Nachfrage zusammenfallen. Nachfrageschwankungen können somit nicht durch Lagerbewegungen ausgeglichen werden und schlagen sich unmittelbar in Auslastungsschwankungen nieder. So kann z.B. das Angebot im Beherbergungs- und Gaststättenwesen nur als Angebot von Kapazitäten verstanden werden. Wieviele Dienstleistungen tatsächlich produziert werden, hängt ausschließlich von der Nachfrage ab. Daraus ergeben sich im Beherbergungs- und Gaststättenwesen die typischen Probleme der Kapazitätsauslastung: Niedrige durchschnittliche Auslastung und Produktivität bei extremer räumlicher und zeitlicher Streuung. Diese Auslastungsprobleme sind im ländlichen Bereich mitunter akuter als in der Stadthotellerie.

Das Phänomen der niedrigen Kapazitätsauslastung gilt besonders für den Faktor Kapital, da der Einsatz von Arbeitskräften teilweise den Nachfrageschwankungen

angepaßt werden kann (Saisonarbeit, Schwankungen in der Wochen- und Tagesarbeitszeit). Viele Indizien deuten darauf hin, daß die beschriebenen Formen der quantitativen Beschäftigungsanpassung von inländischen Arbeitskräften bei gegebener Einkommenssituation immer weniger akzeptiert werden, zumal die sonstigen Arbeitsbedingungen wie unregelmäßiger Arbeitsanfall, lange Einsatzzeiten, 6-Tage Woche, Schlafmangel, diverse physische Beanspruchungen, Zeitstreß, Trinkgelddruck relativ hohen Einsatz erfordern (Österreichischer Arbeiterkammertag, 1991). Dies führt dazu, daß die betroffenen Personenkreise teilweise in der Arbeitslosigkeit verweilen oder die Branche verlassen.

Weiters ist zu bedenken, daß die Erwartungen an eine Berufskarriere heute vielfältiger sind als vor etwa ein oder zwei Jahrzehnten (Geldner-Walterskirchen, 1991). Einkommenserwartungen dominieren nicht mehr in gleicher Weise, dagegen haben Selbstentfaltung (insbesondere im Gegensatz zur persönlichen Dienstleistung) sowie Arbeits- und Betriebsklima an Bedeutung gewonnen (Geldner-Walterskirchen, 1991). Viele Haushalte verfügen über Ersparnisse und Vermögensgüter, außerdem ist durch die gestiegene Erwerbsbeteiligung der Frauen die Zahl der Einkommensbezieher in einem Haushalt im Durchschnitt gewachsen. Insgesamt lastet deswegen auf vielen Arbeitslosen viel weniger Druck möglichst rasch wieder Arbeit zu finden, da auch eine befriedigende Ausstattung mit langlebigen Konsumgütern hilft, kurzfristige Einkommenseinbußen mit nur wenig Wohlstandsverlusten zu überbrücken.

Von den mikroökonomischen Theorien liefern die Kontrakttheorien -insbesondere durch den Einbau der Nutzungsmöglichkeit einer temporären Arbeitslosenunterstützung- wesentliche Erklärungsbeiträge für kurzfristige oder saisonale Beschäftigungsanpassungen. Aufgrund der Existenz von segmentierten Arbeitsmärkten

mit privilegierten Stammbelegschaften ("interne" Arbeitsmärkte) und fluktuierenden Randbelegschaften ("externe" Arbeitsmärkte) finden die Beschäftigungsschwankungen vorwiegend an den Rändern statt. Der interne Arbeitsmarkt ist von der Konkurrenz auf den externen Arbeitsmärkten abgeschottet. Auf den internen Arbeitsmärkten herrschen Karriereplanung, Senioritätsregeln sowie innerbetriebliche Leistungswettbewerbe. Der Nutzen für den Betrieb aufgrund der Existenz eines internen Arbeitsmarkts sind erhöhte Loyalität, überdurchschnittliche Produktivitätssteigerungen und niedrige Transaktionskosten.

Das weitgehend kleinbetrieblich strukturierte, österreichische Beherbergungs- und Gaststättenwesen dürfte sein Personal überwiegend am externen Arbeitsmarkt rekrutieren, zumal auch viele Betriebe starken Saisonschwankungen ausgesetzt bzw. nur eine Saison geöffnet sind. Kleinbetriebe haben kein ausgebautes Personalmanagement, wenig interne Aufstiegsmöglichkeiten und bieten niedrige Löhne (Biffl, 1991).

Ausgebildete "interne" Arbeitsmärkte findet man eher in größeren Ganzjahres- bzw. Zwei-Saisonbetrieben oder in der Stadt- und Kettenhotellerie als in Ein-Saison- und Kleinbetrieben. In Großbetrieben existieren interne Anpassungsspielräume und die Belegschaft zieht Nutzen aus höheren Löhnen, Beschäftigungssicherheit und Aufstiegsmöglichkeiten. Der Anteil hochqualifizierter Arbeitskräfte ist überdurchschnittlich und die Betriebsbindung relativ eng (Biffl, 1991). Die empirische Evidenz bestätigt den Zusammenhang zwischen Lohnhöhe und Betriebsgröße: So zeigt sich auf der Basis der Ergebnisse der Bereichszählung 1988, daß der Personalaufwand je unselbständig Beschäftigten im Beherbergungs- und Gaststättenwesen mit der Betriebsgröße ansteigt (ÖSTAT, 1991).

Die Insider-Outsider-Theorien können die Arbeitslosigkeit im Beherbergungs- und Gaststättenwesen nur zu einem geringen Teil erklären. Denn aufgrund der spezifischen Struktur der Branche hat nur ein kleiner Teil der Betriebe sogenannte "Insider" (Stammbelegschaften), die wegen ihrer betriebsspezifischen Qualifikationen über gewisse Machtstellungen verfügen; ein Großteil des Arbeitskräftepotentials dürfte die Funktion von "Outsidern" inne haben.

4.2 Spezifische Arbeits- und Produktionsbedingungen

Die Leistungen des Beherbergungs- und Gaststättenwesens werden unter ganz spezifischen, relativ extremen Bedingungen erbracht, die nicht nur Arbeitszeiten, andere Arbeitsbedingungen, technologische und betriebswirtschaftliche Aspekte umfassen, sondern vor allem verhindern, daß eine anderen Dienstleistungsbranchen korrespondierende allmähliche Weiterentwicklung und Umstrukturierung auf die Rahmenbedingungen einer entwickelten hochtechnologischen Wirtschaft erfolgen kann. Zumindest wird eine solche Entwicklung durch die spezifischen Produktionsbedingungen erheblich behindert, sodaß zunehmend Spannungen zwischen einer im wesentlichen gleichbleibenden Arbeitswelt und ihrer veränderten Umgebung auftreten. Das soll im folgenden detailliert dargestellt werden.

Ein Angelpunkt dieser Betrachtung ist die fehlende Speicherbarkeit der Dienstleistung, die dazu zwingt, den größten Teil des Arbeitseinsatzes auf solche Zeiten zu konzentrieren, die von der Mehrheit (also den Kunden) als Freizeit disponiert werden, also Nachtstunden,

Wochenenden, Feiertagsperioden und Monate klimatisch verringerter Leistungsfähigkeit.

Die Auslastung eingesetzten Kapitals ist denkbar niedrig, nur in Ausnahmefällen kann ein kontinuierlicher Produktionsprozeß aufrecht erhalten werden.

Ein anderer ebenso gravierender Faktor ist der Charakter der Dienstleistung selbst als eine persönliche, von Mensch zu Mensch erbrachte Leistung, die nur unter Aufgabe wesentlicher Wettbewerbsfaktoren verändert, d.h. partiell verlagert (Selbstbedienung), aber keinesfalls wirklich mechanisiert oder automatisiert werden kann.

Ein dritter wichtiger Gesichtspunkt für den Arbeitsmarkt liegt in der Tatsache, daß das Angebot für Freizeit und Erholung unter allen Leistungsbereichen das größte Land-Stadt-Gefälle aufweist, komplementär zu Kunst und Wissenschaft, die die größte städtische Konzentration zeigen.

Der Tourismus hat lange Zeit die einzige Alternative zur Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft geboten, die zumindest auf längere Sicht nicht mit einem Ortswechsel in ein nachrangiges lokales Zentrum verbunden gewesen wäre, bzw., was sich im Lichte moderner Institutionenökonomie als wesentlich erweist, die nicht mit einer sozio-kulturellen Neuorientierung verbunden gewesen wäre. Dies machte die große Attraktivität im Zusammenhang mit dem Strukturwandel aus der Landwirtschaft, aber auch die breite anfängliche Akzeptanz der Arbeitsbedingungen aus.

Tourismusförderung ist nicht nur im handelspolitischen, sondern auch im bevölkerungspolitischen Interesse erfolgt und hat alle jene Probleme gering gehalten, die mit rascher Urbanisierung größerer Bevölkerungsteile verbunden sind.

Nun beginnt aber der Strukturwandel - obgleich relativ ungebrochen anhaltend - absolut unergiebig zu werden. Die beschriebenen Arbeitsbedingungen, die mit Familie beispielsweise schwerer zu vereinbaren sind als in anderen Berufen, haben seit jeher eine hohe Fluktuation verursacht. Die sich mit sozialem Fortschritt eher verstärkenden Abwanderungstendenzen stehen also immer weniger - inländische - Zugänge gegenüber. Überdies findet auch eine räumliche Ausbreitung "städtischer" Lebensstile (was keinen Gegensatz zu ökologisch orientierten Werthaltungen oder Naturverbundenheit bildet) statt, die auch die bäuerliche Bevölkerung erreicht.

4.3 Saisonale Aspekte

Ein schon angesprochenes Merkmal des Tourismus ist der saisonale Verlauf der Nachfrage (Abbildung 8 und 9).

Trotz bescheidener Anpassungsspielräume wegen der geringen durchschnittlichen Betriebsgröße gibt es starke saisonale Beschäftigungsschwankungen (Übersicht 27).

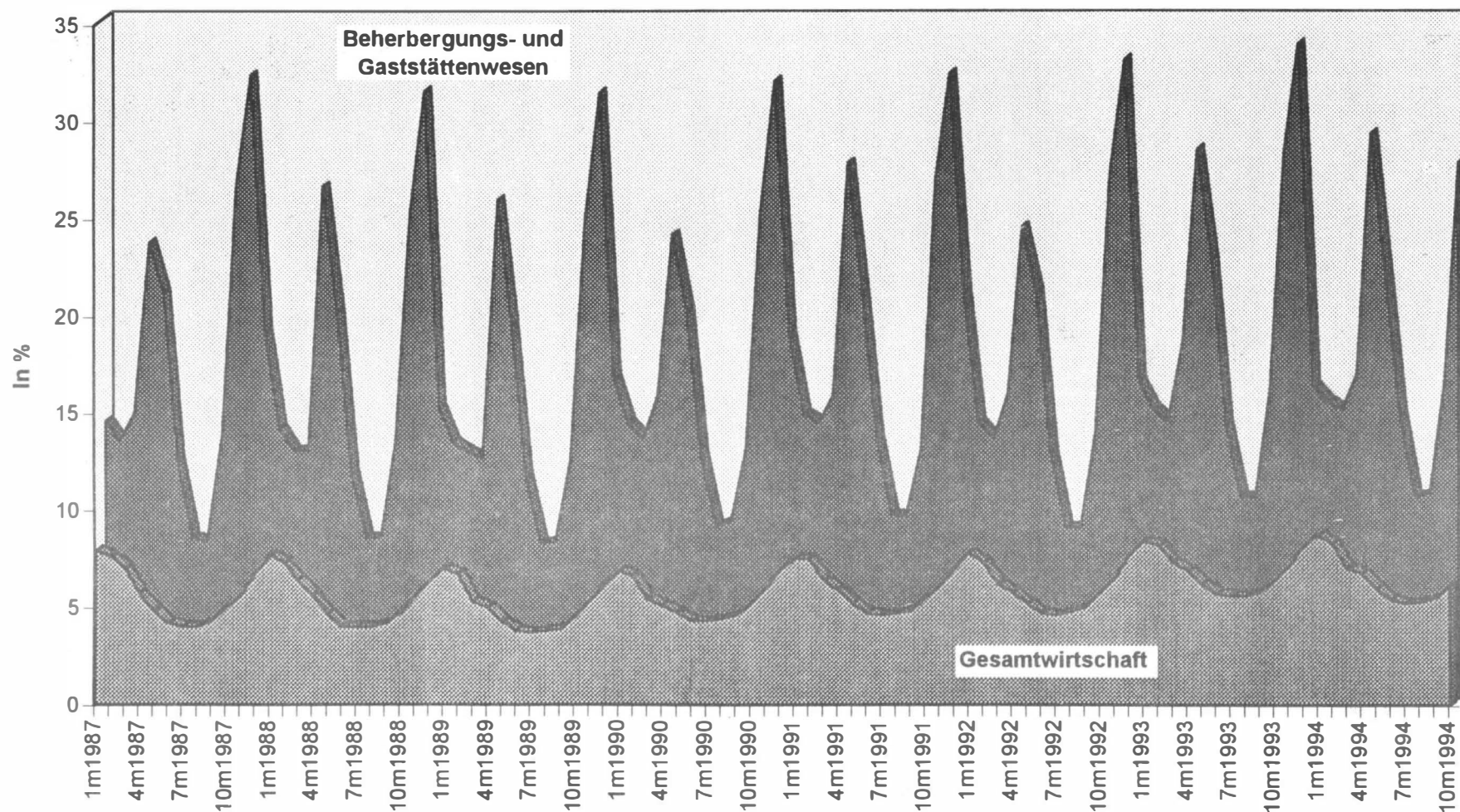
Im Durchschnitt der Jahre 1986 bis 1990 waren Ende April nur 75%, Ende November nur 70% des Höchststandes der Beschäftigten (Ende Juli oder August) im Einsatz. Zwischen 1990 und 1992 hat sich der Ausländeranteil stark erhöht, was die Manövrierfähigkeit verbesserte.

Im Durchschnitt der letzten drei Jahre ist die Beschäftigung im April und November jeweils um weitere 2,6% gegenüber dem Maximum gesunken.

Die Arbeitslosigkeit betrug in der Wirtschaftsklasse 78 im Durchschnitt dieser drei Jahre fast 31.000 (18,3%). Juli/August waren 17.500 Personen arbeitslos gemeldet, Ende April fast 44.000, Ende November 54.600. Das

Abbildung 8

Monatliche Entwicklung der Arbeitslosenquoten im Beherbergungs- und Gaststättenwesen und in der Gesamtwirtschaft



Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO.

Zu- und Abgänge von Arbeitslosen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

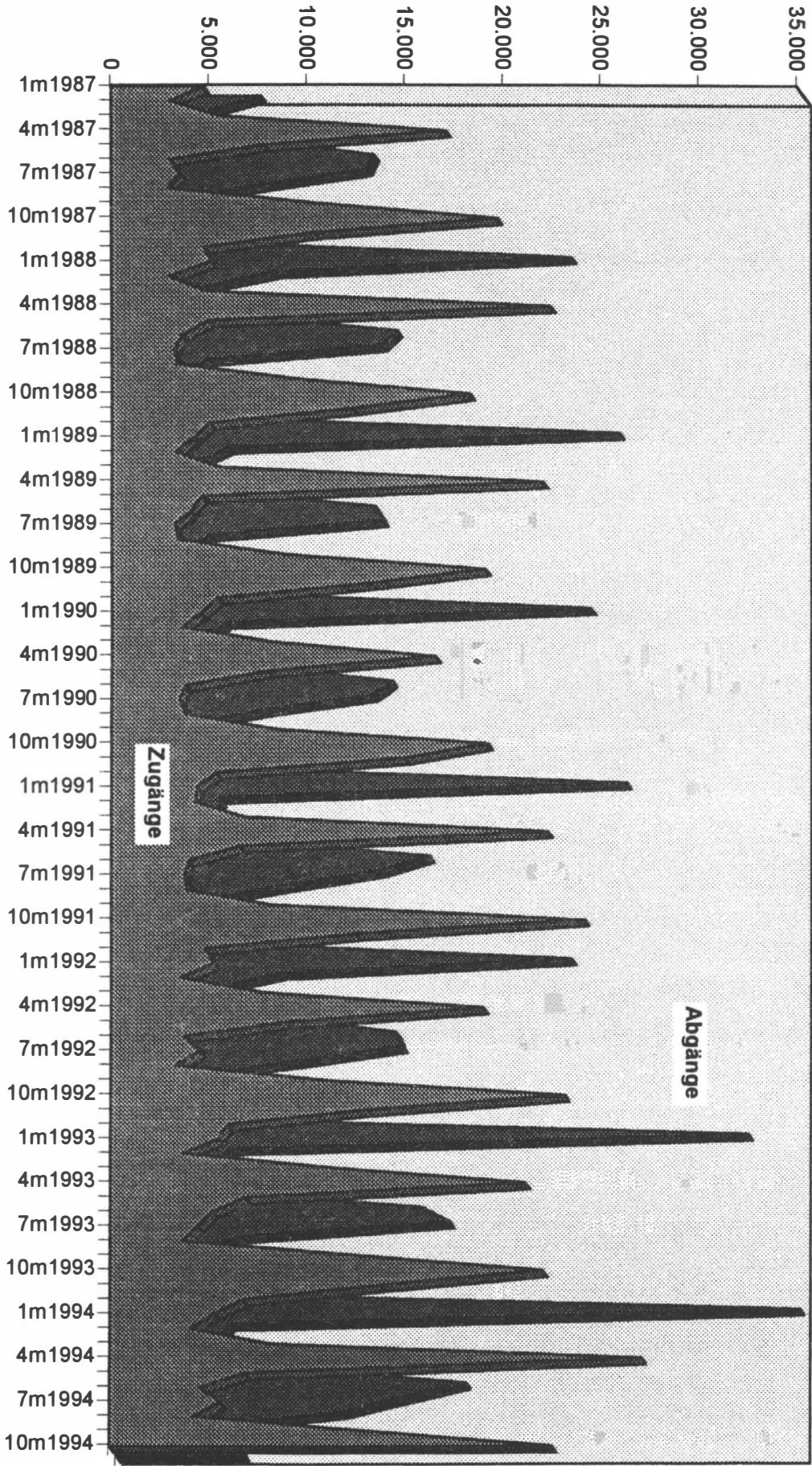


Abbildung 9

Übersicht 27

Saisonverlauf der Beschäftigung im Beherbergungs- und Gaststättenwesen

	Mittlere Monatswerte			
	Februar	April	Juli / August	November
Durchschnitt 1986 / 90				
absolut	128.000	103.500	138.100	97.200
in % des Höchstwertes	92,7	75,2	100,0	70,4
Durchschnitt 1992 / 94				
absolut	148.000	117.100	161.200	109.300
in % des Höchstwertes	91,8	72,6	100,0	67,8

Die Saisonschwankungen haben sich seit der - überwiegend mit Ausländern alimentierten - Expansion 1990 / 92 neuerlich verstärkt.

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

entspricht einer betriebsklassenspezifischen Arbeitslosenquote von 33,3%.

Die Summe aus Beschäftigung und Arbeitslosigkeit (das Angebot) zeigt allerdings ebenfalls einen saisonalen Verlauf. Das läßt darauf schließen, daß viele Saisonkräfte, die keinen Anspruch auf Leistung erwerben, nicht arbeitslos gemeldet werden. Verbindet man die Maxima des Jahresverlaufes (Übersicht 28), so läßt sich auf einfache Weise das Arbeitskräftepotential schätzen. Dieses ist im April zu 68%, im November nur zu 62,5% ausgelastet. Einschließlich der verdeckten Arbeitslosigkeit ergibt sich eine hypothetische Quote von 37,5%. Stellt man die minimale Arbeitslosigkeit dem jahresdurchschnittlichen Unterauslastungsvolumen gegenüber (9,8% zu 19,7%), so zeigt sich, daß ziemlich genau die Hälfte der Durchschnittsarbeitslosigkeit saisonbedingt ist bzw. die halben volkswirtschaftlichen Kosten der Unterauslastung saisonal verursacht sind.

Insbesondere der Ein-Saisonbetrieb steht unter außergewöhnlich ungünstigen Produktionsbedingungen: Für das investierte Kapital muß in einer Produktionsperiode von etwa vier Monaten die Jahresverzinsung erwirtschaftet werden, was ungefähr einer Verdreifachung der Kapitalkosten gegenüber einer kontinuierlichen Produktion entspricht. Selbst wenn es möglich ist, im laufenden Betrieb den Lebensunterhalt für ein ganzes Jahr in der Saison zu erwirtschaften, sind zumindest größere Investitionen mit außergewöhnlichen Belastungen verbunden. In den meisten Familienbetrieben sind solche Belastungen jedoch keine Seltenheit. Allerdings ist es ganz besonders schwierig, Arbeitskräfte zu finden, die bereit und auch gesundheitlich in der Lage sind (das Durchschnittsalter ist entsprechend niedrig) eine entsprechende Belastung auf sich zu nehmen.

Übersicht 28

Saisonverlauf der Arbeitslosigkeit

Wirtschaftsklasse 78 (Tourismus)

	Durchschnitt 1992/1994		Summe Arbeitslose und Beschäftigte	Potential ¹⁾	(Unter-) Auslastung in %
	Quote	Bestand			
Jänner	14,7	25.300	172.000	172.000	85,2
Feber	14,1	24.300	172.300	172.300	85,9
März	16,8	28.000	166.200	171.600	80,5
April	27,2	43.700	160.800	171.400	68,3
Mai	21,7	35.600	163.700	171.200	74,8
Juni	13,7	23.300	170.200	171.000	85,9
Juli	9,7	17.400	178.600	178.600	90,3
August	9,9	17.600	178.000	178.000	90,1
September	16,8	28.900	172.500	177.000	81,1
Oktober	27,3	45.100	165.000	176.000	68,1
November	33,3	54.600	164.000	175.000	62,5
Dezember	16,0	26.200	163.400	174.000	78,3
Jahr	18,3	30.800	168.800	174.000	79,3

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales. - 1) Arbeitslose, Beschäftigte und Schätzung verdeckter Arbeitslosigkeit.

Der österreichische Tourismus verdankt seine rasante Entwicklung in den sechziger und frühen siebziger Jahren nicht nur seinem Lagevorteil, sondern auch - das macht die genauere Betrachtung des Arbeitsmarktes recht deutlich - einer Mittelposition zwischen dem höher entwickelten Westeuropa und den USA auf der einen und den organisatorisch/infrastrukturell unterentwickelten billigeren Konkurrenzländern auf der anderen Seite. Der Anschluß an die hochentwickelten Industrieländer hat den spezifisch österreichischen Tourismusbetrieb mit seinen besonderen Produktmerkmalen in eine immer enger werdende Kosten-Ertragsschere manövriert.

In Westeuropa bzw. den USA gibt es eine klare Polarisierung zwischen einem hochpreisigen Betriebstypus mit (nahezu) traditionellem Personaleinsatz und einem mechanisierten Selbstbedingungstypus, der aber offenbar für das ländliche österreichische Haupturlaubs-Erholungsprodukt ebensowenig geeignet ist wie für den Grundtenor der österreichischen Werbelinie.

Die Saisonarbeitslosigkeit ist im Tourismus (im Gegensatz zu den anderen Branchen) technologisch nicht wesentlich reduzierbar, denn der Vermarktung von Nebensaisonen sind doch in vielen Fällen klimatische und geografische Grenzen gesetzt. In Verbindung mit hoher Fluktuation der Arbeitskräfte und Berufswechsel (der beschriebenen "Durchgangsfunktion" zum großstädtischen Lebensstil) ergibt das eine durchschnittliche Arbeitslosigkeit, die, um sich branchenintern zu finanzieren, eine Verdoppelung des Versicherungsbeitrages erfordern würde.

Eine Alternative stellt die Jahresdurchrechnung der Arbeitszeit dar, d.h. die Anrechnung von Überstundenzeiten auf die dadurch verminderte Dauer der Arbeitslosigkeit. Angesichts der Spitzenbelastung zur Hochsaison scheint dieses Modell durchaus geeignet, die Kosten der Arbeitslosigkeit auf das Durchschnittsmaß der

Gesamtwirtschaft zu reduzieren. Im Zusammenhang mit den beschriebenen partiellen Engpässen ist es aber undenkbar, ein solches Modell ohne Ausgleich des Einkommensverlustes in der Form einer generellen Anhebung des Lohnniveaus umzusetzen. Diese Kosten können ungefähr mit einem zusätzlichen Monatsbezug veranschlagt werden, wobei jedoch Verschiebungen in der Lohnstruktur noch genauer geprüft werden müßten.

Grobe Schätzungen ergaben, daß aufgrund der überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeit unter der Annahme eines 55%igen Lohnersatzes durch den Entgeltsbezug, eine etwa 6%tige Subventionierung der Lohnsumme im Hotel- und Gaststättenwesen resultiert.

Anders als in der Bauwirtschaft, wo eine gleichmäßigere Auslastung heute technisch durchaus möglich wäre und eine differenzierte Beitragsgestaltung für Jahres- und unterjährige Dienstverhältnisse eine Veränderung in diese Richtung herbeiführen könnte, dürfte ein risikoabhängiger, branchenspezifischer Beitrag zur Arbeitslosenversicherung im Tourismus die Verhaltensweisen nur wenig beeinflussen können. Deshalb würde eine solche Differenzierung zwar der Kostenwahrheit dienen und die Subventionierung verringern, die Wettbewerbsposition aber verschlechtern.

4.4 Regionale Konzentration

In 20 politischen Bezirken ist der Anteil der im Beherbergungs- und Gaststättenwesen Erwerbstätigen höher als 10%, in zehn Bezirken höher als 15%. Der Standortkoeffizient (Branchenanteil dividiert durch den Anteil an der Gesamtbeschäftigung), der angibt, um wieviel ein Sektor über- oder unterproportional besetzt ist (wobei 1 Proportionalität bedeutet) erreicht in der ersten Gruppe etwa 3, in der zweiten 2, in den übrigen Bezirken 0,8.

Die Bezirke hoher Konzentration bilden weniger als 11% des Bundesgebietes (gemessen an der Beschäftigung), vereinigen aber 27% des Beherbergungs- und Gaststättenwesens auf sich, 18% entfallen auf nur 6% des Bundesgebietes (Übersicht 29). Abgesehen von der standortgebundenen Grundstoffproduktion, ist das eine Konzentration, die nur noch vom Kultur- und Wissenschaftsbereich der Großstädte, aber auch von diesen nur annähernd erreicht wird. Auf der anderen Seite gibt es, mit Ausnahme weniger großer Industriestädte, keinen Bezirk mit weniger als 3% Beschäftigten im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, außerhalb der Mittelstädte keinen Bezirk mit weniger als dem Mittelwert (nämlich 4,8%) der rund 80 übrigen Bezirke (Übersicht 29).

Das bedeutet, daß man es im Tourismus mit zwei sehr unterschiedlichen Typen - und damit unterschiedlichen Arbeitsmärkten - zu tun hat: Nämlich einen die Wirtschaftsstruktur dominierenden Intensivtourismus und einen nahezu flächendeckenden Zuerwerbsbereich ländlicher Bezirke.

Übersicht 29

Konzentration der Beschäftigung im Beherbergungs- und Gaststättenwesen 1991

	Beschäftigte im Hotel-, Gast- und Schankgewerbe	Insgesamt	In % (Standortkoeffizient)
10 Bezirke höchster Konzentration	31.500	182.100	17,3
Anteil am Sektor	18,3	6,2	(2,9)
10 Bezirke hoher Konzentration	15.200	134.200	11,3
Anteil am Sektor	8,8	4,6	(1,9)
übrige Bezirke	125.100	2.617.400	4,8
Anteil am Sektor	72,8	89,2	(0,8)
Österreich insgesamt	171.800	2.933.700	5,9
	100,0	100,0	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

5. Strukturelle Probleme und Ausblick

5.1 Strukturelle Probleme

Die in Österreich getätigten Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit sind 1994, ähnlich wie im Jahr davor, real gesunken. Der Rückgang ist insbesondere auf die spezifische Nachfrageschwäche und die Strukturprobleme im Tourismus zurückzuführen.

Die österreichische Tourismuswirtschaft mußte 1994 einen der kräftigsten Rückschläge in der Nachkriegsgeschichte in Kauf nehmen: In der letzten Sommersaison sank die Auslandsnachfrage real um fast ein Zehntel, die Nachfrage der Inländer nach Österreichaufenthalten ging dagegen -trotz der boomartigen Entwicklung der Nachfrage nach Auslandsreisen- real nur leicht zurück und stabilisierte das Gesamtergebnis etwas. Im Jahresdurchschnitt 1994 dürfte, zu laufenden Preisen berechnet, der Umsatzrückgang insgesamt rund 2% (real - 5 1/2%) betragen.

Der Städtetourismus -insbesondere in Wien- entwickelte sich 1994, zum Teil aufgrund der größeren Streuung der Herkunftsmärkte, der preisgünstigen Flugpauschalreisen sowie des vielfältigen und relativ hochwertigen Angebots deutlich robuster als der Tourismus in den ländlichen Gebieten.

Die Schere zwischen Export- und Importentwicklung im Tourismus führte zu einem Rückgang des Überschusses in der Reiseverkehrsbilanz:

Zwischen 1991 und 1994 sank der Reiseverkehrssaldo um fast 10 Mrd.S. Die Abdeckung des Defizits im Warenhandel durch den positiven Saldo im Tourismus ist damit von 63% (1991) auf 56% (1994) gesunken.

Das insgesamt enttäuschende Tourismusergebnis für das Jahr 1994 ist die Verstärkung eines bereits 1992 einsetzenden negativen Trends, der in erster Linie von der internationalen Nachfrage ausging und insbesondere die Sommersaison traf.

Gegenüber dem Rekordjahr 1991 ist das nominelle Umsatzvolumen bis 1994 nur mehr geringfügig gestiegen, real um etwa 8%-8 1/2% gesunken.

Die Übernachtungen im Tourismus erreichten 1993 ein Volumen von 127 Mill., 1994 dürfte das Nächtigungsvolumen auf fast 122 Mill. gesunken sein. Gegenüber dem Höchststand 1991/92 bedeutet dies eine Nächtigungseinbuße von rund 8 Mill. (das entspricht etwa dem Jahresnächtigungsvolumen von Oberösterreich).

Die Nachfrage der Inländer nach Österreichaufenthalten stagniert auf der Basis der Nächtigungen und der preisbereinigten Umsätze, nominell waren leichte Umsatzzuwächse zu verzeichnen.

Der Rückgang im Tourismus läßt sich auf folgende Hauptursachen zurückführen¹:

- Die verhaltene Nachfrage deutscher Gäste aufgrund der Wiedervereinigungskosten und der hohen Arbeitslosigkeit im Zusammenhang mit der großen Bedeutung der deutschen Gäste im österreichischen Tourismus.

Die persönlich verfügbaren Einkommen der westdeutschen Gäste stagnieren real seit 1991, die realen Nettoeinkommen sind rückläufig. Da sich die Veränderung der persönlichen

¹ Vgl.: Smeral, E., Tourismus 2005. Entwicklungsaspekte und Szenarien für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft, Wifo-Gutachten im Auftrag des BMWA, Verlag Ueberreuter, Wien, 1994.

Einkommenssituation erst ein Jahr später auf die Tourismusnachfrage auswirkt, ist auch 1995 mit einer rückläufigen Nachfrage deutscher Gäste nach Österreichaufenthalten zu rechnen. Auch für 1996 sind noch Absatzschwierigkeiten zu erwarten. Verstärkt wird das Strukturproblem dadurch, daß das österreichische Tourismusangebot vorwiegend auf niedrige und mittlere Einkommensschichten ausgerichtet ist, die überdurchschnittlich konjunktur- und preisempfindlich sind. Dies trifft für den Sommergast in viel stärkerem Ausmaß zu als für den Wintergast.

Ökonometrische Analysen ergaben, daß die Schwankungen der persönlich verfügbaren Realeinkommen der Deutschen die Schwankungen der Sommernächtigungen in Österreich -um ein Jahr zeitverzögert- zu 80% erklären können. Aus den Schätzungen läßt sich eine Faustregel mit dem Inhalt ableiten, daß ein realer Einkommensrückgang in (West-)Deutschland um 1% (cet. par.) im nächsten Jahr in Österreich einen Rückgang der Sommernächtigungen um 2,5% auslösen kann. Bei einer Veränderung der relativen Preise zum Nachteil von Österreich und/oder einer weiteren signifikanten Verbilligung der Flugpauschalreisen würde sich die aufgrund eines Realeinkommensrückganges in Westdeutschland zu erwartende Nächtigungsabnahme deutlich verstärken.

- Österreich ist nicht nur auf relativ langsam wachsende, sondern auch auf relativ gesättigte Märkte konzentriert.
- Im Gegensatz zu der starken Abhängigkeit von deutschen Touristen, die im Vergleich mit anderen Zielländern relativ wenig pro Nacht in Österreich ausgeben, ist der Anteil der Übernachtungen von

ausgabefreudigen Gästen aus den rasch wachsenden Märkten in Fernost und im Pazifischen Becken mit weniger als 1% noch sehr gering.

- Geschmacksveränderungen bzw. Modeströmungen (südliches Ambiente, Auseinandersezung mit anderen Kulturen, Klimafaktoren, Sehnsucht nach 'Sonne und Sand', Abenteuer- und Entdeckerlust usw.) bewirkten eine deutliche Veränderung im Reiseverhalten. Dies gilt insbesondere für den deutschen Markt im Bereich der Haupturlaubsreise in Verbindung mit der Verbilligung der Flugpauschalreisen, die zu einem Ablenkungseffekt geführt haben. Die teilweise notwendige strategische Neu-Positionierung des österreichischen Tourismusangebots als Flugreisedestination hat dagegen noch nicht eingesetzt.
- Der Wiedereintritt Kroatiens in den internationalen Wettbewerb bewirkte im Segment "preisgünstiger Familienurlaub" Ablenkungseffekte und damit Positionierungseinbußen.
- Relativ preisgünstige Aufenthalte in den südeuropäischen Urlaubsdestinationen (zum Teil auch als Folge der Weichwährungspolitik dieser Länder) wirkten sich negativ auf die österreichische Wettbewerbsposition im europäischen Reiseverkehr aus (vergleiche Abbildungen 3a bis 3c). Zwischen 1991 und 1994 hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im Vergleich zu den wichtigsten europäischen Konkurrenzländern (größtenteils wechselkursbedingt) um 11 1/2% verschlechtert.
- Der Attraktivitätsgewinn der osteuropäischen Destinationen führte zu einer wachsenden Konkurrenz.
- Strukturschwächen und Imagedefizite des Tourismusangebots (z. B. Nachholbedarf an modernen

Attraktionen, Freizeit- und Unterhaltungseinrichtungen, Museen sowie Markenveranstaltungen“, fehlende Ansätze in Richtung eines wachstumsorientierten Marketings) erschweren die Vermarktung.

5.2 Prognose 1995/96

Im Jahr 1995 kann die österreichische Tourismuswirtschaft nur zu einem geringen Teil am internationalen Konjunkturaufschwung partizipieren. Insbesondere in der Sommersaison sind deshalb weitere Rückgänge zu erwarten (Übersicht 30). Wichtige Hemmschuhe der zukünftigen Entwicklung sind (wie auch schon in den Vorjahren) die hohe Abhängigkeit vom deutschen Markt in Verbindung mit der schwachen Kaufkraftentwicklung (Solidaritätszuschlag, Pflegeversicherung) und die gedämpften mittelfristigen Beschäftigungserwartungen, der Preiskampf der Fluglinien bzw. der Preisverfall bei Flugpauschalreisen, die wachsende Konkurrenz der osteuropäischen Destinationen und die Strukturschwächen des Tourismusangebots.

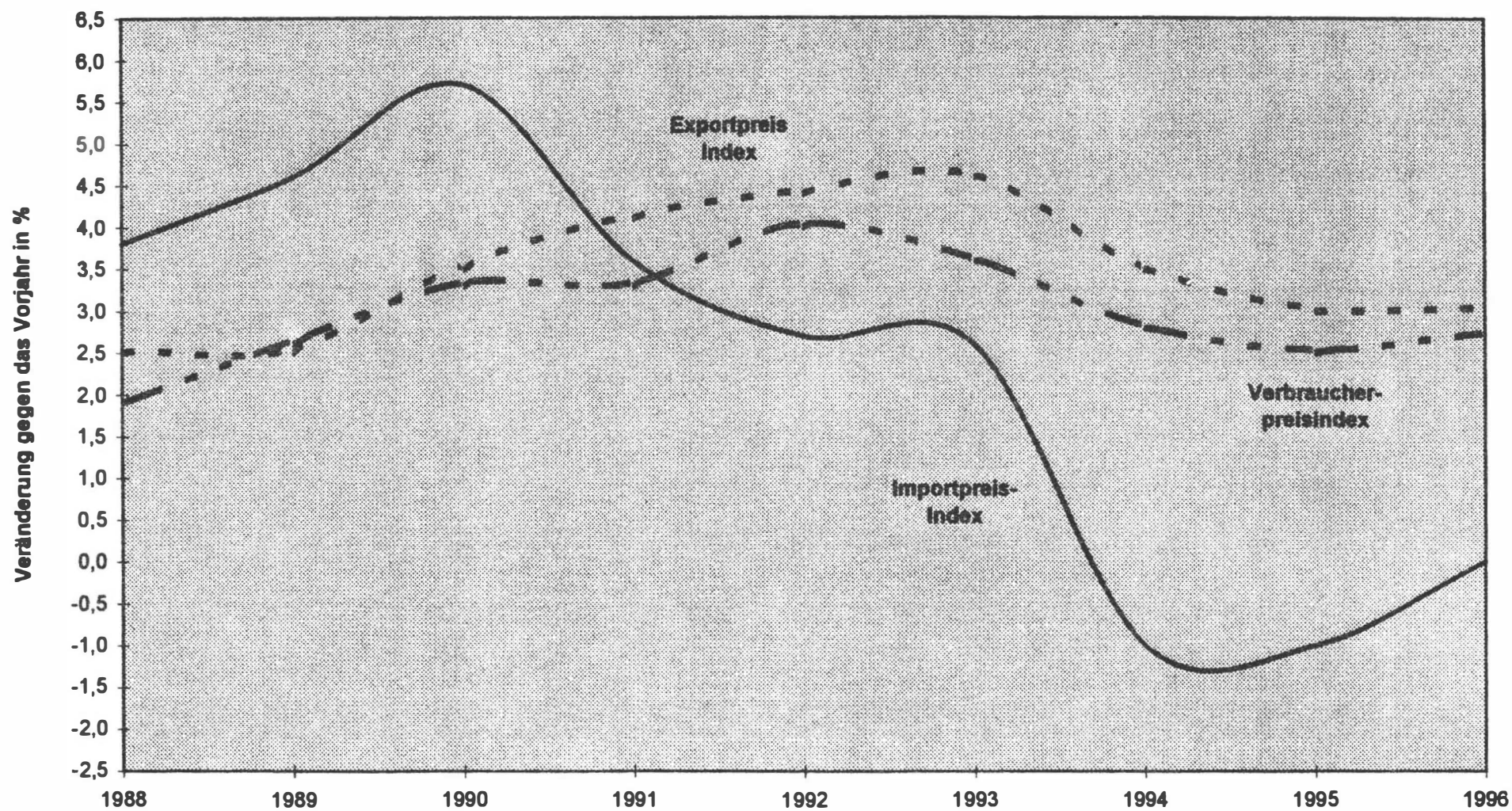
Die Nachfrage der Österreicher nach Auslandsreisen entwickelte sich 1994 boomartig, jene nach Inlandsaufenthalten stagnierte. Hauptursachen für das starke Anziehen der Auslandsreisen waren neben Preis- und Wechselkursüberlegungen die Wiederentdeckung der adriatischen Seebäder sowie der Attraktivitätsverlust von Österreichaufenthalten.

Übersicht 30

Entwicklung des Reiseverkehrs														
	1990		1991		1992		1993		1994		1995		1996	
	Mrd. S/	%	Mrd.S/	%	Mrd.S/	%	Mrd.S/	%	Mrd.S/	%	Mrd.S/	%	Mrd.S/	%
	absolut		absolut		absolut		absolut		absolut		absolut		absolut	
Exporte														
nom.	150,55	10,0	164,78	9,5	171,38	4,0	173,99	1,5	170,51	-2,0	173,92	2	184,36	6
real	135,49	6,3	142,52	5,2	141,96	-0,4	137,75	-3,0	130,17	-5,5	128,87	-1	134,03	3
Preisindex	111,1	3,5	115,6	4,1	120,7	4,4	126,3	4,6	130,7	3,5	134,6	3	138,7	3
Importe														
nom.	89,91	10,5	93,77	4,3	97,05	3,5	100,16	3,2	109,17	9,0	114,63	5	121,51	6
real	77,78	4,5	78,34	0,7	78,93	0,8	79,41	0,6	87,35	10,0	92,59	6	98,15	6
Preisindex	115,6	5,7	119,7	3,6	123,0	2,7	126,1	2,6	124,8	-1,0	123,6	-1	123,6	0

In den Jahren 1995 und 1996 wird der Auslandsreiseboom, wenn auch abgeschwächt, weiter anhalten. Neben den Strukturschwächen des heimischen Angebots wirken vor allem die Verbilligungstendenzen von Auslandsaufenthalten (Flugpauschalreisen, Einzelhandelspreise, Lebenshaltungskosten) stimulierend. Bis 1996 dürfte der kumulierte relative Kostennachteil von Inlands- im Vergleich zu Auslandsaufenthalten auf Basis der Preisrelationen 1993 etwa 12% erreicht haben (Abbildung 10).

Preisentwicklung im internationalen Reiseverkehr



Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen.

5.3 Mögliche Maßnahmen

Insgesamt gesehen ist es notwendig, daß die österreichische Tourismus- und Freizeitwirtschaft zur Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit deutliche Anstrengungen unternehmen muß, um die zweifellos gegebenen Wachstumschancen (bis 2005 potentiell etwa 3 1/2% pro Jahr in realen Umsatzgrößen) realisieren zu können²:

Denn, gelingt es nicht, Österreich möglichst rasch

- zu einem bedeutenden Teil als Flugreisedestination zu positionieren,
- eine breitgefächerte Qualitätsoffensive einzuleiten sowie
- neue Wettbewerbsvorteile zu schaffen,

können die potentiellen Wachstumsmöglichkeiten mittelfristig nicht ausgeschöpft werden.

Die Ansatzpunkte für eine zukunftsorientierte Tourismus- und Freizeitpolitik sind aufgrund der Heterogenität der Materie vielfältig, sodaß die Beeinflussung der Entwicklung nicht durch Einzelaktionen erfolgen kann, sondern eines Bündels von Maßnahmen bedarf. In diesem Zusammenhang wurde bereits im Frühjahr 1994 in dem vom Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten herausgegebenen Thesenpapier **"Tourismuspolitik 2000"**, ein wichtiger Grundstein gelegt (BMwA, 1994A). Eine Weiterentwicklung der im Thesenpapier ausgearbeiteten Maßnahmen erfolgte in der vom BMwA beauftragten Studie **"Tourismus 2005"** (Smeral, 1994). Die hier vorgeschlagenen Maßnahmen bauen großteils auf dem Thesenpapier "Tourismuspolitik 2000" und der Studie "Tourismus 2005" auf, haben aber teilweise auch einen ergänzenden und weiterführenden Charakter.

² Vgl.: Smeral, E., a.a.O., S.248 ff. und Übersicht 46.

Im einzelnen werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen (vergleiche auch BMWA, 1994A und Smeral, 1994):

- ***Breitgefächerte Stärkung der qualitativen Wachstumskräfte*** (z.B. sollte die Qualitätsanhebung vom einfachen Gasthaus bis zum Luxusrestaurant oder von der Kellner- bis zur Managerausbildung erfolgen).

Statistische Analysen über längere Zeiträume ergaben, daß die Konjunktorempfindlichkeit der Nachfrage mit der Qualitätsstufe der Unterkunft abnimmt. Skeptikern des weiteren Qualitätsaufbaus muß damit entgegengehalten werden, daß eine Qualitätsoffensive -soweit die entsprechenden Einkommensschichten angesprochen werden- einen wirksamen Beitrag zur Milderung der Folgen von Konjunkturschwankungen liefern kann. Schwierigkeiten entstehen dann, wenn versucht wird, qualitativ hochwertige Angebote in Segmenten mit durchschnittlichem oder unterdurchschnittlichem Pro-Kopf-Einkommen und/oder in Problemmärkten zu positionieren.

- ***Sicherung des Umweltkapitals***

Die Sicherung und Erhaltung eines befriedigenden Umweltzustandes ist von großer Bedeutung, da der Wunsch, die Freizeit in einer intakten Umwelt zu verbringen, ein „Mega-Trend“ zu werden verspricht.

- ***Erhöhung der betrieblichen Rentabilität***

Ein weiteres wichtiges Maßnahmenbündel betrifft die Rentabilität der Betriebe, zumal die Sicherung der

Ertragskraft Voraussetzung für wettbewerbsverbessernde Investitionen ist sowie die Höhe der Investitionsquote und das Expansionstempo positiv korreliert sind.

Die durchschnittliche **Betriebsgröße** in den gewerblichen Unterkünften ist ein wichtiger Rentabilitätsfaktor. In Österreich ist diese suboptimal. Es müßten daher Anstrengungen unternommen werden, die durchschnittliche Betriebsgröße zu erhöhen, zumal sich der im Zuge des Fortschreitens der Europäischen Integration ansteigende Wettbewerbsdruck auf größere Betriebe nicht nur relativ schwächer auswirkt, sondern diese auch die Vorteile des gemeinsamen Marktes ("Marktgrößeneffekte") besser nutzen können.

Für die im internationalen Vergleich relativ kleinen österreichischen Tourismusbetriebe wird es auch schwieriger werden, sich am Markt zu behaupten. Eine Folge davon wird sein, daß Übernahmen, Konzentration und Integration deutlich zunehmen werden.

Eine geeignete Maßnahme, um den kostenbedingten Zwängen in Richtung Konzentration, Integration und Übernahme auszuweichen, ist die „Simulation „großbetrieblicher Vorteile“ mit Hilfe von **Kooperationsmodellen**.

Kooperationen im Tourismus wären sowohl für die Beschaffungs- und Produktions- als auch die Vermarktungsseite denkbar. Ein wichtiges Beispiel für eine zukunftssträchtige Kooperationsform wäre, wenn Tourismusorte als eine Firma oder ein Konzern agieren würden (der Ort als "Club"). D.h., es gibt nur mehr ein örtliches Beherbergungsunternehmen, mit jedoch unterschiedlichen Zimmerqualitäten oder einen Gastronomiebetrieb mit verschiedenen Angebotsschwerpunkten. Ähnliches wäre für den Sport- und Unterhaltungsbereich vorstellbar. Die gestiegene

Marktmacht würde helfen, um beim gemeinsamen Ver- und Einkauf entsprechende Preis- und Kostenvorteile zu erzielen. Die Abstimmung der Investitionstätigkeit würde den Verschuldungsgrad optimieren. Weiters könnte eine gemeinsame Personalpolitik zur Kostensenkung beitragen.

Ein weiterer wichtiger Bestimmungsfaktor für die Rentabilität der Betriebe ist die **Kapazitätsauslastung**.

Im internationalen Vergleich hat Österreich eine relativ niedrige Bettenauslastung, welche die Rentabilität negativ beeinflusst. Die Fragen der niedrigen Kapazitätsauslastung und der Rentabilität sind eng mit der **Entzerrungsproblematik** verbunden.

Die zeitliche und räumliche Umverteilung von Nachfrageüberhängen würde nicht nur zur Qualitätssicherung der Umwelt und des Freizeiterlebnisses beitragen oder die Reduktion der Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt bewirken, sondern auch eine Erhöhung der Durchschnittsrentabilität der Betriebe ermöglichen.

Beispiele für entzerrende Maßnahmen wären:

- Effektive, ganzjahrestouristische Ausrichtung des Marketings.
- Entwicklung von neuen Gebieten, jedoch mit geringer bis höchstens mittelmäßiger Nachfrageintensität, zur besseren Verteilung der Nachfrage (hier ist die Nutzung von EU-Förderungen möglich).
- Einflußnahme auf die europäischen Ferienordnungen.
- Flexible An- und Abreisetage.
- Stärkere Preisdifferenzierung nach zeitlichen Gesichtspunkten.
- Schaffung von umfassenden Verkehrsleitsystemen.
- Bessere Verkehrsinformationen.
- Längere bzw. flexiblere Öffnungszeiten.
- Die Einführung von Prämiensystemen für entzerrendes

Verhalten seitens der Konsumenten und/oder entzerrende Maßnahmen seitens der Unternehmer.

Der betriebliche **Erlös** pro Übernachtung bzw. die **Ausgabe des Gastes** pro Übernachtung sind weitere wichtige Determinanten der Rentabilität der vom Tourismus ganz oder teilweise abhängigen Betriebe.

In Österreich liegen die Ausgaben ausländischer Touristen pro Übernachtung etwa um ein Zehntel über dem europäischen Durchschnitt. Im Vergleich zur Schweiz, zu Deutschland, Frankreich und Italien sind aber noch Rückstände feststellbar. Die genannten Konkurrenzdestinationen haben sich weniger auf die klassischen Ferien mit niedrigen Aufwendungen pro Nacht spezialisiert. In diesen Ländern sorgt ein modernes Ganzjahresangebot für flexible Freizeitkonsumenten, sodaß überdurchschnittliche Wertschöpfungsbeiträge erwirtschaftet werden können.

Der **Nationen-Mix** ist ebenso ein wichtiger Rentabilitätsfaktor für die Tourismuswirtschaft:

Die Tourismuspolitik müßte erhöhte Anstrengungen unternehmen, zumindest schrittweise die hohe Abhängigkeit vom langsam wachsenden Problemmarkt Deutschland abzusenken und Österreich auf den Zukunftsmärkten in Übersee und auch in Südeuropa zu positionieren. Die Realisierung hoher Zuwächse im Incoming dürfte nicht allzu schwer fallen, da die betreffenden Länder mittelfristig über ausgezeichnete Wachstumschancen verfügen und zusätzlich die Auslandsreiseintensität noch sehr niedrig ist. Eine größere Streuung der Herkunftsmärkte würde außerdem die konjunkturellen Risiken deutlich vermindern.

Im Bereich der Produktpolitik müßte die Anzahl der spezifischen Angebotsgruppen für die Überseenationen zu erhöhen.

Eng mit der betrieblichen Rentabilität ist Finanzierungssituation der Betriebe verbunden. Die Finanzierungssituation der österreichischen Tourismuswirtschaft ist durch eine ungenügende Eigenmittelausstattung und durch Verbindlichkeitsstrukturen, die in vielen Fällen gegen den schwankenden Finanzierungsaufwand (Zinsschwankungen) nicht abgesichert sind. Die Verbesserung der Fremdfinanzierungsstruktur durch die Stärkung der Innenfinanzierungskraft (eventuell mit Hilfe einer **Tourismusanleihe**) wäre deshalb eine geeignete Maßnahme die Rahmenbedingungen investitions- bzw. innovationsfreundlicher zu gestalten.

- Forcierung der Erlebnisorientierung

Die **Erlebnisorientierung** ist zu einem wichtigen Teil des Urlaubs- und Reiseverhaltens geworden. Bezüglich der Vermarktung des Freizeiterlebnisses wird der Vernetzungsgrad der Angebotsteilkomponenten von verschiedenen Betrieben, der Infrastruktur und der Umwelt bzw. der **"Qualität der Erlebnislogistik"** zu einem entscheidenden Bestimmungsfaktor für die Wettbewerbsposition eines Ortes oder einer Region. In der Praxis wird der Erfolg eines Konzeptes davon abhängen, wie gut die Komponenten des traditionellen betrieblichen Angebots mit der "Fun-Struktur" verbunden werden können.

- Schaffung neuer Wettbewerbsvorteile

Für die Reiseentscheidung haben die natürlichen Wettbewerbsvorteile bzw. die Attribute einer Destination ihre dominante Stellung verloren, wogegen die machbaren (‘man-made’) Wettbewerbsvorteile immer wichtiger für die Marktanteilsentwicklung werden.

Ein Katalog denkbarer, kompetitiver Strategien für die erfolgreiche Neu-Positionierung der Tourismuswirtschaft könnte folgende Hauptkomponenten aufweisen:

- Verstärkte Konsumenten- und Marktorientierung (wachstumsorientiertes Marketing, optimale Bedürfnisanpassung, erhöhte Angebotsflexibilität und Spezialisierung).
- Anstreben der Qualitätsführerschaft. Der Schlüssel zur Qualität in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft ist die Qualität der Arbeitskräfte. Ein anderer wichtiger Aspekt der Verwirklichung der Qualitätsführerschaft ist die kontinuierliche Verbesserung des Produktionsprozesses.
- Erhöhte Innovationsbereitschaft und Forcierung der innovativen Produktgestaltung.

Innovationen sind wichtige Grundbedingungen für die Realisierung von Wettbewerbsvorteilen. Für das Entdecken von Innovationschancen ist permanentes Lernen notwendig; die Gäste, das Personal oder die Konkurrenz können dabei wertvolle Hinweise und Ideen liefern.

Der Mangel an Angebotsinnovationen und einer ‘Innovationskultur’ stellt eine bedeutende Schwachstelle des österreichischen Tourismus dar:

Österreich besitzt mit Ausnahme der gegebenen Landschaftskulisse, der traditionellen Kulturgüter und Veranstaltungen im großen und ganzen keine modernen Attraktionen (Themen- und Freizeitparks, moderne Museen, virtuelle Erlebniswelten) oder internationale Markenveranstaltungen (einzigartige Sport- und Unterhaltungsereignisse, Ausstellungen, Festivals). Die Anreicherung des Angebots mit innovativen Veranstaltungen und Attraktionen ist eine wichtige Maßnahme, um den Bekanntheitsgrad, die Auslastung, den Marktanteil und schließlich das Wachstum zu erhöhen.

- Festigung der strategischen Position der Tourismusbetriebe in der Wertschöpfungskette der Dienstleistungsproduktion.

Für die Festigung der strategischen Position der Tourismusbetriebe in der Wertschöpfungskette ist das Eingehen von strategischen Allianzen eine zentrale Maßnahme.

In Zukunft wird es wichtig sein, möglichst viele Aktivitäten der Wertschöpfungskette im Dienstleistungsbereich zu kontrollieren bzw. die diagonale Integration voranzutreiben. Computerreservierungssysteme für touristische Einrichtungen und Aktivitäten dienen in diesem Zusammenhang dazu, die Wertschöpfungskette zu verlängern. Die logische und kreative Kombination von Dienstleistung und Technologie wird damit zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor.

Beispiele für die diagonale Integration sind die Nutzung der möglichen Synergien zwischen dem Hotel- und Gaststättenbereich und den begleitenden Dienstleistungen (Banken, Versicherungen, Transportunternehmen, Handel, Freizeit- und Ausbildungseinrichtungen). Die diagonale Integration bedeutet auch, daß Wettbewerber von außen eindringen können (der Arzt betreibt ein Gesundheitshotel,

Ausbildungseinrichtungen eröffnen eigene Hotels, Banken werden als Reisemittler tätig usw.)

ZUSAMMENFASSUNG DER HAUPTERGEBNISSE

DIE BEDEUTUNG VON TOURISMUS UND FREIZEIT IN ÖSTERREICH

Die österreichische Tourismus und Freizeitwirtschaft hat auf internationaler Ebene eine hervorragende Stellung erreicht. In den letzten Jahren waren jedoch der Einfluß der internationalen Rezession auf den Tourismus- und Freizeitsektor und einige akut werdende Strukturprobleme nicht zu übersehen.

Die in Österreich getätigten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit erreichten 1993 eine Größenordnung von 396,3 Mrd.S, 1994 dürften die Gesamtaufwendungen leicht auf etwa 400 Mrd.S angestiegen sein, real sind diese -wie schon 1993- gesunken. Der Wertschöpfungsanteil des gesamten Sektors betrug groben Schätzungen zufolge rund 15%.

Die Reiseaufwendungen (ohne private Tagesreisen der Inländer) betrugen 1993 etwa 204 Mrd.S (etwas mehr als die Hälfte der Gesamtaufwendungen). Im Jahr 1994 sind die Reiseaufwendungen um etwa 2% gesunken.

Für die verschiedenen Freizeitaktivitäten am Wohnort und die privaten Tagesausflüge im Inland gaben die Österreicher rund 192 Mrd.S aus. Im Gegensatz zum Tourismussektor, der Umsatzrückgänge verkraften muß, ist 1994 bei den Ausgaben der Österreicher für "sonstige Freizeitaktivitäten am Wohnort" und den privaten Tagesausflügen im Inland mit einer leichten Steigerung in der Größenordnung von knapp 6 Mrd.S zu rechnen.

Die Entwicklung der österreichischen Position im Welttourismus läßt sich dadurch charakterisieren, daß etwa Mitte der achtziger Jahre die langfristigen Positionsverluste im europäischen Reiseverkehr zum Stillstand kamen, seither verbesserte sich die internationale

Konkurrenzposition bzw. der Einnahmenanteil bis 1991 schrittweise. Dies gilt sowohl für die nominellen als auch die realen Größen. Seit 1991 müssen in realer Rechnung Einbußen bezüglich der Konkurrenzposition in Kauf genommen werden. Nominell konnten die Rückgänge 1993 vorübergehend gestoppt werden.

Der langfristige Positionsverlust seit 1980 wurde von einer relativen Verteuerung des Tourismusangebotes in der Größenordnung von rund 12 % begleitet. Die jüngsten Lira-Abwertungen verstärkten kurzfristig den relativen Verteuerungstrend. Auffallend ist, daß bei Betrachtung der mittelfristigen Entwicklung die Verlustphasen auch durch eine relative Verteuerung des touristischen Angebots (in einheitlicher Währung) gekennzeichnet sind, wogegen die Gewinnphasen mit relativen Verbilligungen gegenüber den wichtigen Konkurrenzländern zusammenfallen.

WICHTIGE BESTIMMUNGSGRÜNDE FÜR DIE ENTWICKLUNG DER AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT IM JAHR 1994

Die österreichische Tourismuswirtschaft konnte im Jahr 1994 vom Anspringen der internationalen Konjunktur noch nicht profitieren. Im Jahresdurchschnitt 1994 ging die reale Tourismusnachfrage gegenüber dem Vorjahr mit etwa 5 1/2% deutlich zurück, nominell sanken die Tourismusumsätze um 2%.

In der Wintersaison 1993/94 sind die Tourismusumsätze mit 2% deutlich schwächer gestiegen als im Vorjahr (4½ %). Real sanken die Einnahmen um 1½% stärker als im Vorjahr (-½%), wobei die Entwicklung im Binnenreiseverkehr günstiger verlief als im internationalen Reiseverkehr.

Die Reiseausgaben der Österreicher stiegen im Winterhalbjahr 1993/94 mit 5,8 % nominell und real mit 3,8% stärker als im Vorjahr. Die Zuwachsrate der Ausgaben im Binnenreiseverkehr war nominell mit 4,5 % niedriger als die Steigerungsrate der Auslandsausgaben (6,2 %). Real stagnierten die Inlandsausgaben, die Aufwendungen für Auslandsreisen stiegen jedoch um 4,8%.

Erwartungsgemäß wirkten sich die Nachfrage- und Strukturschwächen auf den österreichischen **Sommertourismus** noch stärker auf den Wintertourismus aus. Dies hängt zum Teil damit zusammen, daß der Sommergast einer niedrigeren Einkommensschicht angehört als der Wintergast und damit auch konjunktur- und preisreagibler ist. Hinzu kommt die verstärkte internationale Konkurrenz aufgrund des Preisverfalls bei Flugpauschalreisen, welche entfernter gelegene Auslandsreiseziele preislich attraktiver gestaltet. Ferner wirkte sich die Abwertung der Währungen wichtiger Zielländer für den Sommertourismus ungünstig auf den österreichischen Tourismus aus.

Nach den bisher vorliegenden Daten (Mai bis September) gingen die nominellen Tourismusumsätze in der Sommersaison 1994 um 5 1/2% zurück, nachdem im vorjährigen Vergleichszeitraum ein Rückgang von rund 1/2 % zu verzeichnen war. Real - nach Ausschaltung der Preissteigerungen -dürften die Tourismusumsätze im Sommer um 8 1/2%-9% gesunken sein, womit sich die negative Tendenz des Sommerhalbjahres 1993 (- 4,5 %) fortsetzte.

Die Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen stiegen im Zeitraum Mai bis September 1994 gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres mit 12 1/2% stärker als die Ausgaben für Inlandsaufenthalte (1%).

Entwicklung und Struktur der Tourismus- und Freizeitwirtschaft

Der größte Teil der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr und der privaten Ausgaben der Inländer für Tourismus und Freizeit im Inland entfällt auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie auf den Transportsektor.

Der Bruttoproduktionswert des **Beherbergungs- und Gaststättenwesens** betrug 1993 laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung 131 Mrd.S, der Beitrag des Sektors zum BIP belief sich auf rund 3½%.

Im Jahr 1993 wurden 23,3% der Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit oder 91 Mrd.S für die **Verpflegung in Gaststätten** ausgegeben. Davon waren 59 % den Besuchern aus dem Ausland zuzuordnen.

Die Aufwendungen für **Beherbergung** betrugen 1993 42,4 Mrd.S (10,9% der Gesamtaufwendungen) und wurden zu 86% von Ausländern getätigt.

Eine Analyse der Nachfrage nach den einzelnen wichtigen Unterkunftsarten ergab das erwartete Resultat, daß in Zeiten der Rezession die Nachfrage nach Unterkünften in der gehobenen Hotellerie und nach Ferienwohnungen bzw. -häusern robuster ist als die Nachfrage nach Billigquartieren.

Die betriebswirtschaftliche Situation der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe kann durch folgende Kennzahlen beschrieben werden:

Die oft zitierte Eigenkapitalschwäche der österreichischen Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe wird in der negativen Eigenkapitalquote reflektiert. Die Eigenkapitalschwäche der Verpflegungsbetriebe ist deutlich stärker ausgeprägt als bei den Beherbergungsbetrieben.

Die Verschuldung des Beherbergungs- und Gaststättenwesens erreichte 1993 mehr als 110 Mrd.S und hat sich 1994 weiter erhöht. Den Ergebnissen der Österreichischen Nationalbank zufolge betrug 1992 der Anteil der kurz- und langfristigen Bankverbindlichkeiten an der Bilanzsumme im Beherbergungsbereich 83,7 %. Im Verpflegungsbereich war der Anteil mit 110 % (1991) deutlich höher.

Die Umsatzrentabilität der Beherbergungsbetriebe hat sich zwischen 1985 und 1990 verbessert und erreichte einen Wert von 2,3%, der jedoch bis 1992 wieder leicht auf 2% zurückging. Die Umsatzrentabilität des Verpflegungssektors lag im Jahre 1992 mit einem Wert von 0 zumindest im nicht-negativen Bereich.

Der Gross Operating Profit (GOP) ist 1992 bei den Beherbergungsbetrieben unter den Wert von 1988 gesunken. Der GOP der Verpflegungsbetriebe erreichte 1992 einen zumindest in der letzten Dekade nicht erreichten Rekordwert.

Der Netto-Cash-Flow in Prozent des Umsatzes der Beherbergungsbetriebe stieg 1992 im Vergleich zum Vorjahr leicht an. Die Verpflegungsbetriebe erzielten nach dem Rückgang im Jahr 1991 eine Steigerung von rund 3 Prozentpunkten und erreichten somit annähernd wieder die Marke des Jahres 1990.

Der auf den Umsatz bezogene Material- und Betriebsaufwand ist bei den Beherbergungs- und

Verpflegungsbetrieben seit Mitte der achtziger Jahre gesunken, wogegen der Personalaufwand (inklusive Nebenkosten) anteilmäßig zunahm.

Der Finanzierungsaufwand in Prozent des Umsatzes sank 1992 bei den Beherbergungsbetrieben im Vergleich zu 1991 um rund einen halben Prozentpunkt, nachdem er bis 1991 mittelfristig einen stetigen Anstieg zu verzeichnen hatte. Der Verpflegungssektor vermerkte 1992 einen um rund 3 Prozentpunkte niedrigeren Finanzierungsaufwand als 1991.

Die Aufwendungen für **Transport** erreichten 1993 ein Volumen von insgesamt 91,5 Mrd.S bzw. einen Anteil an den privaten Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit in der Höhe von 23,4%. Die Aufwendungen für den Individualtransport wiegen mit 63,0 Mrd.S (16,2%) deutlich schwerer als die Aufwendungen für öffentliche Verkehrsmittel (7,3%).

1993 wurden rund 17,8 Mrd.S für **Fernseh- und Rundfunkgeräte** (einschließlich Gebühren) ausgegeben. Die Aufwendungen für Foto- und Kinogeräte betrugen rund 9,6 Mrd.S. Der Freizeitkonsum der Inländer dominiert beide Ausgabenkategorien.

Für **Freizeitkleidung und Schuhe** wurden 1993 rund 24,7 Mrd.S (6,3%) aufgewendet. In- und Ausländer teilten sich diese Aufwendungen fast je zur Hälfte (49 % bzw. 51 %). Die Ausgaben für Spielwaren und Sportgeräte betrugen 1993 10,3 Mrd.S (2,6%).

Sportausübung und Unterhaltung, einschließlich der Aufwendungen für Museumsbesuche und die Staatslotterie, zogen 1993 ein Nachfragevolumen von 25 Mrd.S oder 6,4% der Gesamtaufwendungen an und waren damit sieben Mal höher als 1980. Rund 88% der Gesamtaufwendungen wurden von Inländern getätigt. Etwa 11 Mrd.S betrug der

Aufwand für die Staatslotterie sowie für Sport und Unterhaltung. Mit den Ausgaben der Ausländer in der Höhe von 3,1 Mrd.S sind dem Bereich Sport und Unterhaltung insgesamt 14 Mrd.S zuzurechnen.

Das gesteigerte Interesse an **Kunst und Kultur** wird in den Besucherzahlen von österreichischen Museen, Ausstellungen und Schauräumen reflektiert. Die Besuche betrugen 1992 insgesamt 21,7 Mill. und dürften 1993 ein Volumen von ungefähr 22 bis 23 Mill. erreicht haben. Die Besucherzahlen haben sich damit seit 1980 etwas mehr als verdoppelt. Verhältnismäßig rasch expandierten die Besuche von Bezirks- und Sondermuseen.

Für **Theater, Kino und Konzert** wurden 1993 rund 3,2 Mrd.S aufgewendet, davon wiederum 78% von Inländern. Von den Gesamtaufwendungen für diese Position hatten die Ausgaben für Theater- und Kinobesuche die größte Bedeutung. Seit 1980 sind die Ausgaben für Theater und Konzert überdurchschnittlich gestiegen, die Aufwendungen für Kinobesuche blieben hinter der Gesamtentwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit zurück.

Der Aufwand für **Bücher, Zeitungen und Zeitschriften** betrug 1993 etwa 10,8 Mrd.S. 8,2 Mrd.S wurden von Inländern ausgegeben. Seit 1980 ist diese Aufwandsposition rascher gewachsen als die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit.

Von den verbleibenden Aufwendungen sind in erster Linie die Leistungen der **Reise- und Verkehrsbüros** zu erwähnen: 1993 gaben die Inländer für Leistungen der Reise- und Verkehrsbüros 15,6 Mrd.S aus. Darin sind auch die Leistungen für Ausländer enthalten, sofern diese nicht bereits im Ausland gebucht hatten. Dieser Betrag ist gegenüber 1992 um 7% gestiegen. Langfristig ist das Gewicht der Aufwendungen für Reise- und Verkehrsbüros von 2,5% auf 4,0% deutlich gestiegen.

Die soziale Dimension: Arbeitsmarktaspekte im Beherbergungs- und Gaststättenwesen

Im Beherbergungs- und Gaststättenwesen sind mehr als 170.000 Personen unselbständig und selbständig erwerbstätig. Die Arbeitslosenquote ist überdurchschnittlich hoch.

Im Durchschnitt der Jahre 1987 bis 1993 (einem abgeschlossenen Konjunkturzyklus) betrug die Arbeitslosenquote im Beherbergungs- und Gaststättenwesen 17,1%, in der Gesamtwirtschaft waren gleichzeitig 5,7% der Unselbständigen arbeitslos.

Der hohen Arbeitslosigkeit im Tourismus steht eine relativ große Zahl an offenen Stellen gegenüber:

Ende Mai 1994 waren 6.700 offene Stellen in den Tourismusberufen gemeldet, Ende August - also am Ende der Saison - betrug die Zahl der offenen Stellen aber immer noch 4.000 (12,5% aller offenen Stellen bei nur etwa 5% Beschäftigtenanteil). Dies läßt den Schluß zu, daß es nicht nur eine hohe Arbeitslosigkeit sondern gleichzeitig auch eine ungedeckte Nachfrage nach Arbeitskräften gibt. In die gleiche Richtung deutet ein sehr hoher Ausländeranteil der Beschäftigten (August 1994 47.800 von 160.500, das sind 29,8%).

Dieser Tatbestand ist extrem widersprüchlich. Das Erklärungsspektrum reicht vom völlig ausgetrockneten Markt über gravierende strukturelle Ungleichgewichte bis hin zur Branche mit relativ unattraktiven Arbeitsbedingungen.

Eine mögliche Erklärungsursache für die Nicht-Besetzung der offenen Stellen bei existenter Arbeitslosigkeit ist zum Teil die mangelnde Mobilität zwischen und innerhalb der Bundesländer, was vor allem für die verstärkt auf den Arbeitsmarkt drängenden Frauen zutrifft. Insbesondere in der Hochsaison dürften spürbare regionale Engpässe auftreten. Weiters dürften die gebotenen Arbeitsbedingungen dazu beigetragen haben (-nach dem allmählichen Abflauen der Abwanderung aus der Landwirtschaft-), die Arbeitsplätze im Beherbergungs- und Gaststättenwesen nicht zu akzeptieren und in der Arbeitslosigkeit zu verweilen oder die Branche zu verlassen. Auf der anderen Seite wurde dadurch die stärkere Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte forciert, welche die angebotenen Stellen zu einem Teil besetzten.

Ein Merkmal des Tourismus ist der saisonale Verlauf der Nachfrage:

Im Jahresverlauf schwankte die Arbeitslosigkeit sehr stark. Ende April (rund 25% Arbeitslose) und Ende November (rund 33%) stellen Saisonhöhepunkte dar, aber auch im Juli/August sind etwa 10% arbeitslos, doppelt so viele wie in der Gesamtwirtschaft.

Berechnungen zeigen, daß ziemlich genau die Hälfte der Durchschnittsarbeitslosigkeit saisonbedingt ist bzw. die halben volkswirtschaftlichen Kosten der Unterauslastung des Faktor Arbeit saisonal verursacht sind.

Strukturelle Probleme und Ausblick

Die in Österreich getätigten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit sind 1994, ähnlich wie im Jahr zuvor, real gesunken. Der Rückgang ist insbesondere auf die spezifische Nachfrageschwäche und die Strukturprobleme im Tourismus zurückzuführen.

Die österreichische Tourismuswirtschaft mußte 1994 einen der kräftigsten Rückschläge in der Nachkriegsgeschichte in Kauf nehmen: In der letzten Sommersaison sank die Auslandsnachfrage real um fast ein Zehntel, die Nachfrage der Inländer nach Österreichaufenthalten ging dagegen -trotz der boomartigen Entwicklung der Nachfrage nach Auslandsreisen- real nur leicht zurück und stabilisierte das Gesamtergebnis etwas. Im Jahresdurchschnitt 1994 dürfte, zu laufenden Preisen berechnet, der Umsatzrückgang insgesamt rund 2% (real - 5 1/2%) betragen.

Der Rückgang im Tourismus läßt sich auf folgende Hauptursachen zurückführen:

- Die verhaltene Nachfrage deutscher Gäste aufgrund der Wiedervereinigungskosten und der hohen Arbeitslosigkeit im Zusammenhang mit der großen Bedeutung der deutschen Gäste im österreichischen Tourismus.
- Österreich ist nicht nur auf relativ langsam wachsende, sondern auch auf verhältnismäßig gesättigte Märkte konzentriert.
- Im Gegensatz zur starken Abhängigkeit von deutschen Touristen, die im Vergleich mit anderen Zielländern relativ wenig pro Nacht in Österreich ausgeben, ist der Anteil der Übernachtungen von ausgabefreudigen Gästen aus den rasch wachsenden Märkten in Fernost und im Pazifischen Becken mit weniger als 1% noch sehr gering.

- Geschmacksveränderungen bzw. Modeströmungen bewirkten eine deutliche Veränderung im Reiseverhalten. Dies gilt insbesondere für den deutschen Markt im Bereich der Haupturlaubsreisen in Verbindung mit der Verbilligung der Flugpauschalreisen, die zu einem Ablenkungseffekt geführt haben.
- Der Wiedereintritt Kroatiens in den internationalen Wettbewerb bewirkte im Segment "preisgünstiger Familienurlaub" Ablenkungseffekte und damit Positionseinbußen.
- Relativ preisgünstige Aufenthalte in den südeuropäischen Urlaubsdestinationen (zum Teil auch als Folge der Weichwährungspolitik dieser Länder) wirkten sich negativ auf die österreichische Wettbewerbsposition im europäischen Reiseverkehr aus.
- Der Attraktivitätsgewinn der osteuropäischen Destinationen führte zu einer wachsenden Konkurrenz.
- Strukturschwächen und Imagedefizite des Tourismusangebots erschweren die Vermarktung.

Im Jahr 1995 kann die österreichische Tourismuswirtschaft nur zu einem geringen Teil am internationalen Konjunkturaufschwung partizipieren. Insbesondere in der Sommersaison müssen deshalb weitere Rückgänge erwartet werden. Wichtige Hemmschuhe der zukünftigen Entwicklung sind (wie auch schon in den Vorjahren) die hohe Abhängigkeit vom deutschen Markt in Verbindung mit der schwachen Kaufkraftentwicklung (Solidaritätszuschlag, Pflegeversicherung) und gedämpften mittelfristigen Beschäftigungserwartungen, der Preiskampf der Fluglinien bzw. der Preisverfall bei Flugpauschalreisen, die

wachsende Konkurrenz der osteuropäischen Destinationen und die Strukturschwächen des Tourismusangebots.

Die Nachfrage der Österreicher nach Auslandsreisen entwickelte sich 1994 boomartig, jene nach Inlandsaufenthalten stagnierte. Hauptursachen für das starke Anziehen der Auslandsreisen waren neben Preis- und Wechselkursüberlegungen die Wiederentdeckung der adriatischen Seebäder sowie der Attraktivitätsverlust von Österreichaufenthalten.

In den Jahren 1995 und 1996 wird der Auslandsreiseboom, wenn auch abgeschwächt, weiter anhalten. Neben den Strukturschwächen des heimischen Angebots wirken vor allem die Verbilligungstendenzen von Auslandsaufenthalten (Flugpauschalreisen, Einzelhandelspreise, Lebenshaltungskosten) stimulierend.

Insgesamt gesehen ist es notwendig, daß die österreichische Tourismus- und Freizeitwirtschaft deutliche Anstrengungen zur Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit unternehmen muß, um die zweifellos gegebenen Wachstumschancen realisieren zu können.

Denn , gelingt es nicht, Österreich möglichst rasch

- zu einem bedeutenden Teil als Flugreisedestination zu positionieren,
- eine breitgefächerte Qualitätsoffensive einzuleiten sowie
- neue Wettbewerbsvorteile zu schaffen,

können die potentiellen Wachstumsmöglichkeiten mittelfristig nicht ausgeschöpft werden.

Im einzelnen werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- **Breitgefächerte Stärkung der qualitativen Wachstumskräfte** (z.B. sollte die Qualitätsanhebung vom einfachen Gasthaus bis zum Luxusrestaurant oder von der Kellner- bis zur Managerausbildung erfolgen).

- **Sicherung des Umweltkapitals**

Die Sicherung und Erhaltung eines befriedigenden Umweltzustandes ist von großer Bedeutung, da der Wunsch, die Freizeit in einer intakten Umwelt zu verbringen, ein Mega-Trend zu werden verspricht.

- **Erhöhung der betrieblichen Rentabilität**

Die durchschnittliche **Betriebsgröße** in den gewerblichen Unterkünften ist ein wichtiger Rentabilitätsfaktor; in Österreich ist diese suboptimal. Es müßten daher Anstrengungen unternommen werden, die durchschnittlichen Betriebsgrößen zu erhöhen.

Eine geeignete Maßnahme um "großbetriebliche Vorteile zu simulieren" ist die Schaffung von **Kooperationsmodellen**.

Ein weiterer wichtiger Bestimmungsfaktor für die Rentabilität der Betriebe ist die **Kapazitätsauslastung**.

Im internationalen Vergleich hat Österreich eine relativ niedrige Bettenauslastung, welche die Rentabilität negativ beeinflusst. Die Fragen der niedrigen Kapazitätsauslastung und der Rentabilität sind eng mit der **Entzerrungsproblematik** verbunden.

Beispiele für entzerrende Maßnahmen wären:

- Effektive, ganzjahrestouristische Ausrichtung des Marketings.
- Entwicklung von neuen Gebieten, jedoch mit geringer bis höchstens mittelmäßiger Nachfrageintensität, zur besseren Verteilung der Nachfrage (hier ist die Nutzung von EU-Förderungen möglich).
- Einflußnahme auf die europäischen Ferienordnungen.
- Flexible An- und Abreisetage.
- Stärkere Preisdifferenzierung nach zeitlichen Gesichtspunkten.
- Schaffung von umfassenden Verkehrsleitsystemen.
- Bessere Verkehrsinformationen.
- Längere bzw. flexiblere Öffnungszeiten.
- Die Einführung von Prämiensystemen für entzerrendes Verhalten seitens der Konsumenten und/oder entzerrende Maßnahmen seitens der Unternehmer.

Der betriebliche **Erlös** pro Übernachtung bzw. die **Ausgabe des Gastes** pro Übernachtung sind weitere wichtige Determinanten der Rentabilität der vom Tourismus ganz oder teilweise abhängigen Betriebe.

In Österreich liegen die Ausgaben ausländischer Touristen pro Übernachtung etwa um ein Zehntel über dem europäischen Durchschnitt. Im Vergleich zur Schweiz, zu Deutschland, zu Frankreich und zu Italien sind noch Rückstände feststellbar, die Wachstumsreserven darstellen.

Der **Nationen-Mix** ist ebenso ein wichtiger Rentabilitätsfaktor für die Tourismuswirtschaft:

Die Tourismuspolitik müßte bestrebt sein, zumindest schrittweise die hohe Abhängigkeit vom langsam wachsenden Problemmarkt Deutschland abzusenken und Österreich auf den Zukunftsmärkten in Übersee und auch in Südeuropa zu positionieren. Eine größere Streuung der

Herkunftsmärkte würde weiters die konjunkturellen Risiken deutlich vermindern.

Eng mit der betrieblichen Rentabilität ist Finanzierungssituation der Betriebe verbunden. Die Finanzierungssituation der österreichischen Tourismuswirtschaft ist durch eine ungenügende Eigenmittelausstattung und durch Verbindlichkeitsstrukturen, die in vielen Fällen gegen den schwankenden Finanzierungsaufwand (Zinsschwankungen) nicht abgesichert sind. Die Verbesserung der Fremdfinanzierungsstruktur durch die Stärkung der Innenfinanzierungskraft (eventuell mit Hilfe einer **Tourismusanleihe**) wäre deshalb eine geeignete Maßnahme die Rahmenbedingungen investitions- bzw. innovationsfreundlicher zu gestalten.

- Forcierung der Erlebnisorientierung

Die ***Erlebnisorientierung*** ist zu einem wichtigen Teil des Urlaubs- und Reiseverhaltens geworden. In bezug auf die Vermarktung des Freizeiterlebnisses wird der Vernetzungsgrad der Angebotsteilkomponenten von verschiedenen Betrieben, der Infrastruktur und der Umwelt bzw. der **"Qualität der Erlebnislogistik"** zu einem entscheidenden Bestimmungsfaktor für die Wettbewerbsposition eines Ortes oder einer Region. In der Praxis wird der Erfolg eines Konzeptes davon abhängen, wie gut die Komponenten des traditionellen betrieblichen Angebots mit der "Fun-Struktur" verbunden werden können.

- Schaffung neuer Wettbewerbsvorteile

Für die Reiseentscheidung haben die natürlichen Wettbewerbsvorteile bzw. die Attribute einer Destination ihre dominante Stellung verloren, wogegen die machbaren (man-made) Wettbewerbsvorteile immer wichtiger für die Marktanteilsentwicklung werden.

Ein Katalog denkbarer, kompetitiver Strategien für die erfolgreiche Neu-Positionierung der Tourismuswirtschaft könnte folgende Hauptkomponenten aufweisen:

- Verstärkte Konsumenten- und Marktorientierung.
- Anstreben der Qualitätsführerschaft.
- Erhöhte Innovationsbereitschaft und Forcierung der innovativen Produktgestaltung.
- Festigung der strategischen Position der Tourismusbetriebe in der Wertschöpfungskette der Dienstleistungsproduktion.

ANHANG I:
Abgrenzungen und Begriffsbestimmungen

Abgrenzungen und Begriffsbestimmungen

Tourismus und Freizeit betreffen eine Vielzahl von Gütern bzw. Dienstleistungen und somit Produktionsbereiche, wobei die Ausgaben für Unterkunft, Essen in Gaststätten, Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln und Getränken auf Reisen, Transport (inkl. anteilige Aufwendungen für Pkw-Käufe für Fahrten in der Freizeit), Bekleidung, Sportartikel und -geräte, Unterhaltung, Kultur und Bildung die wichtigsten sind. Aufgrund der fehlenden Informationen über die Lieferverflechtung der Freizeitnachfrage (bzw. über die Input-Output-Struktur) mit den verschiedenen Wirtschaftsbereichen und die fehlenden Angaben über die Handelsspannen sind über die Umsätze der partizipierenden Produktionssparten keine verlässlichen Aussagen möglich. Da somit die statistischen Grundlageninformationen für die Bildung eines eigenen Produktionsbereichs Tourismus und Freizeit nicht ausreichend sind, empfiehlt es sich, die Bedeutung und den Einfluß des Sektors auf die gesamte Wirtschaft -von der Seite der Endnachfrage aus gesehen- einzugrenzen. Einen praktikablen Ansatzpunkt hierfür liefern die Konsum- und die Zahlungsbilanzstatistik mit ihren Basisinformationen für die Berechnung der verschiedenen von In- und Ausländern getätigten Ausgaben.

Die gütermäßige Erfassung der Reise- und sonstigen Freizeitaufwendungen basiert auf ungefähr 280 verschiedenen Ausgabenkategorien, die zu 17 Obergruppen zusammengefaßt wurden; die Arbeiten des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden bildeten dabei eine wertvolle Hilfe.

Dem weiten Spektrum der Freizeitdefinitionen steht eine entsprechend große Bandbreite für die Definition der Freizeitgüter gegenüber. Die Auswahl der einzubeziehenden Waren und Dienstleistungen

(Freizeitgüter) erfolgte weitgehend nach pragmatischen Kriterien.

Während vor allem im Bereich der Ausgaben für Bildung, Unterhaltung, Sport sowie im Ausländer- und Inländertourismus die Zurechnung relativ einfach war, bereiteten bestimmte Mischpositionen im Hinblick auf ihre anteilige Zuordnung Schwierigkeiten. Dies betraf vor allem Positionen des Inländerkonsums im Inland (z.B. Ausgaben für Transport, Kommunikation, Bekleidung, Schuhe), die zum Teil aus "Normalaufwendungen" für das tägliche Leben und aus Freizeitaufwendungen (im Zuge von Tagesausflügen und anderen Freizeitaktivitäten) bestehen. Die Bewältigung der zum Teil erheblichen Probleme erfolgte dadurch, daß Erfahrungen von diversen früheren Studien und Erhebungen (z. B. über das Zeitbudget) sowie eigene Schätzungen in die Berechnung einfließen.

Folgende tourismus- und freizeitrelevanten Obergruppen werden unterschieden:

- (1) Nahrungs- und Genußmittel (Positionen: 001 - 151).
- (2) Fernseh- und Rundfunkgeräte (Positionen: 175, 256.)
- (3) Foto- und Kinogeräte (Positionen: 190, 192, 268).
- (4) Bücher, Zeitschriften und Zeitungen (Position: 254).
- (5) Transport
 - Individualtransport (Positionen: 219-221, 223-237, 263).
 - Öffentlicher Transport (Positionen: 238-245, 253).
- (6) Kommunikation (Positionen: 247, 248).
- (7) Bekleidung und Schuhe (Positionen: 152-163).
- (8) Spielwaren und Sportgeräte (Positionen: 169, 191, 193, 222).
- (9) Haushaltsgegenstände und Haushaltsführung (Positionen: 167, 168, 170-174, 176-179, 181-187, 194, 260).

- (10) Persönliche Ausstattungsgegenstände (Positionen: 164-166, 195, 196, 180, 213).
- (11) Körper- und Gesundheitspflege (Positionen: 188, 189, 209-212, 214).
- (12) Theater, Kino, Konzert (Positionen: 249-251).
- (13) Sport, Unterhaltung, Museen (Positionen: 257, 278).
- (14) Beherbergung (Positionen-Inländer: 269, 272; Ausländer: 270, 273).
- (15) Verpflegung außer Haus (Positionen-Inländer: 274; Ausländer: 275).
- (16) Reise- und Verkehrsbüros (Position: 258)
- (17) Sonstige Freizeitgüter.

Da die gütermäßige Erfassung auf der Statistik des privaten Konsums aufbaut, müßten für die Strukturanalyse streng genommen alle Dienst- und Geschäftsreisen ausgeklammert werden. Dies geschah für die Inländerausgaben im Inland, für den Ausländerkonsum konnte dagegen keine Trennung vorgenommen werden. Das Gewicht der Ausgaben im Zuge von Dienst- und Geschäftsreisen im österreichischen Ausländertourismus ist jedoch relativ gering (laut Tourismusbilanz ca. 6% zu etwa 20% im Inländerreiseverkehr), so daß die Verzerrung erträglich erscheint.

Bei einer Unterscheidung nach den Trägern der Nachfrage und den verschiedenen Reise- und anderen Freizeitaktivitäten ergeben sich folgende Grobgruppierungen.

(1) Bei Ausländern im Inland:

- Urlaubs- und Erholungsreisen;
- Dienst- und Geschäftsreisen;
- Tagesbesuche und
- Transitreisen.

(2) Bei Inländern im Inland:

- Urlaubs- und Erholungsreisen;
- Dienst- und Geschäftsreisen;
- Tagesausflüge und
- andere (örtliche) Freizeitaktivitäten.

Die Summe der Positionen (1) und (2) ergibt die im Inland getätigten gesamten touristischen Aufwendungen (im Gegensatz zur gütermäßigen Erfassung werden hier die Dienst- und Geschäftsreisen der Inländer miteinfaßt) und die "sonstigen" Freizeitausgaben der Inländer im Inland für Tagesausflüge und andere örtliche Freizeitaktivitäten; die Erweiterung der Position (2) um die Aufwendungen der Inländer für Auslandsreisen und Warenkäufe im Ausland ergibt die Gesamtaufwendungen der Österreicher für Tourismus und Freizeit im In- und Ausland.

DEFINITION DER BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHEN KENNZIFFERN (OeNB; lfd. Jahrgänge)

Die statistischen Angaben im Text sind Medianwerte. Der Median beschreibt jenen Wert, der in aufsteigend geordneten Beobachtungsreihen in der Mitte steht; somit liegen je 50% der Kennzahlen (bzw. der erfaßten Betriebe) über bzw. unter dem Median.

Eigenkapitalquote

$$= (\text{Eigenkapital}/\text{Bilanzsumme}) \cdot 100$$

Eigenkapital = Kapitalverrechnungskonto (inkl.
Verrechnungskonto Kommanditist)
+/-Privateinlage/-entnahme
+/-Gewinn/verlust
+ Gesellschafterdarlehen, sofern
Firmenname mit
Darlehensgeber ident
- ausstehende Einlage
+ Rücklagen (Investitionsfreibetrag,
Investitionsrücklage,
Pensionsrückstellung,
Abfertigungsrücklage)

Bankverschuldung

$$= (\text{kurz- und langfristige
Bankverbindlichkeiten}/\text{Bilanzsumme}) \cdot 100$$

Umsatzrentabilität

$$= (\text{Wirtschaftliches Ergebnis}/\text{Umsatz}) \cdot 100$$

Wirtschaftliches Ergebnis = Gewinn/Verlust
+/- Dotierung/Auflösung
von Rücklagen
+ vorzeitige
Abschreibung

Materialaufwand in Prozent des Umsatzes

= (Wareneinsatz insgesamt/Umsatz)*100

Wareneinsatz insgesamt = Wareneinsatz Küche
+ Wareneinsatz Keller
+ sonstiger Wareneinsatz

Personalaufwand (inkl. Nebenkosten) in Prozent des Umsatzes

= (Personalaufwand/Umsatz)*100

Betriebsaufwand in Prozent des Umsatzes

= (Betriebsaufwand/Umsatz)*100

Betriebsaufwand = Energieaufwand
+ Instandhaltungsaufwand
+ geringwertige Wirtschaftsgüter
+ sonstiger Betriebsaufwand

Steuern in Prozent des Umsatzes

= (Steuern und Abgaben/Umsatz)*100

Finanzierungsaufwand in Prozent des Umsatzes

$$= (\text{Zinsen und Spesen/Umsatz}) * 100$$

Gross Operating Profit

$$= (\text{Brutto-Cash-flow/Umsatz}) * 100$$

$$\begin{aligned} \text{Brutto-Cash-flow} = & \text{Gewinn/Verlust} \\ & +/- \text{Dotierung/Auflösung von} \\ & \quad \text{Rücklagen} \\ & + \text{Normalabschreibung} \\ & + \text{vorzeitige Abschreibung} \\ & + \text{Zinsen und Spesen} \\ & + \text{Pacht und Mieten} \\ & - \text{unbare Erträge} \end{aligned}$$

Netto-Cash-flow in Prozent des Umsatzes

$$= (\text{Netto-Cash-flow/Umsatz}) * 100$$

$$\begin{aligned} \text{Netto-Cash-flow} = & \text{Brutto-Cash-flow} \\ & - \text{Zinsen und Spesen} \\ & - \text{Pacht und Mieten} \end{aligned}$$

Sitzplatzumsatz in Schilling

$$= \text{Verpflegungserlöse/Anzahl der Sitzplätze}$$

Beherbergungs- und Pensionserlös pro Nächtigung in Schilling

= Beherbergungs- und Pensionserlös/Anzahl der Nächtigungen

ANHANG II:

Relative Preise als Bestimmungsgründe der Marktanteilsentwicklung

Relative Preise als Bestimmungsgründe der Marktanteilsentwicklung

Die Beziehung zwischen den relativen touristischen Preisen und der Marktanteilsentwicklung wurde unter der Berücksichtigung der auftretenden Sondereffekte mit Hilfe einer Regressionsfunktion für die Periode 1972-1992 untersucht. Um die Autokorrelation in den Residuen zumindest weitgehend auszuschalten, wurde die Untersuchung auf der Basis von jährlichen Prozentveränderungsraten durchgeführt. Für die Berücksichtigung der deutschen Wiedervereinigung und der Ostöffnung wurde eine Dummyvariable (D1) eingeführt. Die Strukturkrise in der ersten Hälfte der achtziger Jahre überlagerte ebenso den Einfluß der relativen Preise, sodaß zur Berücksichtigung dieses Sondereffekts eine zweite Dummyvariable (D2) konstruiert wurde. Die mit Hilfe von Dummyvariablen modellierten Sondereffekte weisen im Jahr des Ereignisses den Wert 1 auf, in den Jahren ohne Sondereffekte hat die Dummyvariable den Wert 0.

$$\text{MA} = - 0.03 - 0.73 \cdot \text{RP} + 6.13 \cdot \text{D1} - 5.98 \cdot \text{D2}$$

$$(-0.04) \quad (-3.18) \quad (2.74) \quad (-3.54)$$

$$\text{R-SQ. (Adj.)} = 0.73; \text{ D.W.} = 2.24$$

MA = Realer Marktanteil Österreichs im internationalen europäischen Reiseverkehr; jährliche Veränderung in Prozent.

RP = Relative touristische Preise (Österreich im Verhältnis zu den europäischen

Konkurrenzländern) in US\$ bzw.
realer touristischer Wechselkursindex; jährliche
Veränderung in Prozent.

Die Klammerausdrücke sind Werte der t-Statistik.

ANHANG III

Tabellen

Übersicht

TOURISMUSINDIKATOR - WINTER
INLÄNDER

	J1980	J1985	J1988	J1990	J1991	J1992	J1993	J1994
NÄCHTIGUNGEN in 1000								
Burgenland	215.2	258.9	295.3	266.2	292.8	310.1	304.8	313.4
Kärnten	802.4	796.1	986.9	810.0	1086.2	1129.2	1047.1	1077.4
Niederösterreich	1537.1	1513.3	1498.2	1486.0	1518.3	1525.2	1457.0	1435.9
Oberösterreich	1276.2	1251.0	1274.6	1324.8	1328.4	1365.5	1342.2	1379.6
Salzburg	3371.4	3095.7	3071.5	2837.4	3029.7	3113.2	3245.3	3247.3
Steiermark	2315.6	2044.4	2077.7	2106.7	2156.3	2182.1	2193.9	2240.2
Tirol	1358.4	1385.8	1393.8	1337.1	1431.1	1488.2	1424.3	1458.8
Vorarlberg	354.3	376.0	386.2	388.9	374.6	401.9	388.1	389.5
Wien	291.1	271.3	326.8	357.3	383.8	408.8	418.5	443.1
Österreich	11521.8	10992.5	11311.1	10914.3	11601.2	11924.2	11821.2	11985.2
EINNAHMEN Mill.S, ohne 1)								
Burgenland	142.9	214.3	216.0	208.2	242.8	273.8	286.2	303.0
Kärnten	540.5	675.9	792.9	755.2	1073.5	1144.2	1127.0	1194.0
Niederösterreich	679.8	823.7	910.8	983.4	1067.3	1124.2	1129.5	1146.2
Oberösterreich	614.2	744.4	818.1	924.5	986.3	1029.2	1065.1	1127.3
Salzburg	2614.4	3032.8	3259.4	3278.2	3654.6	3853.4	4155.2	4281.1
Steiermark	1036.8	1192.4	1267.2	1446.0	1553.3	1629.6	1733.4	1822.4
Tirol	1142.3	1429.9	1464.7	1530.9	1651.2	1768.7	1754.7	1850.4
Vorarlberg	391.1	529.4	551.5	631.5	593.5	658.2	656.3	678.2
Wien	433.1	486.9	530.0	597.0	646.2	710.1	743.8	810.9
Österreich	7595.3	9129.8	9810.7	10354.8	11468.7	12191.5	12651.1	13213.5
EINNAHMEN Mill.S, mit 1)								
Burgenland	213.1	295.0	304.2	302.7	348.2	386.0	402.6	424.8
Kärnten	647.8	799.2	927.7	899.6	1234.7	1315.7	1304.9	1380.2
Niederösterreich	855.7	1025.9	1131.6	1220.1	1331.4	1405.3	1421.2	1451.3
Oberösterreich	719.8	865.9	950.8	1066.7	1145.0	1198.1	1240.4	1310.6
Salzburg	2686.2	3115.4	3349.5	3374.8	3762.5	3968.2	4274.3	4405.6
Steiermark	1166.7	1341.8	1430.3	1620.8	1748.4	1837.3	1948.8	2047.7
Tirol	1224.6	1524.5	1568.1	1641.6	1774.8	1900.2	1891.1	1993.1
Vorarlberg	426.6	570.2	596.1	679.3	646.8	715.0	715.2	739.8
Wien	461.4	519.4	565.4	635.0	688.6	755.2	790.6	859.9
Österreich	8402.0	10057.3	10823.6	11440.5	12680.2	13481.0	13989.2	14613.0

Ohne Kleines Walsertal. Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Übersicht

TOURISMUSINDIKATOR - WINTER
INLÄNDER
Anteile in %

	J1980	J1985	J1988	J1990	J1991	J1992	J1993	J1994
NÄCHTIGUNGEN								
Burgenland	1.87	2.36	2.61	2.44	2.52	2.60	2.58	2.61
Kärnten	6.96	7.24	8.73	7.42	9.36	9.47	8.86	8.99
Niederösterreich	13.34	13.77	13.25	13.61	13.09	12.79	12.33	11.98
Oberösterreich	11.08	11.38	11.27	12.14	11.45	11.45	11.35	11.51
Salzburg	29.26	28.16	27.16	26.00	26.12	26.11	27.45	27.09
Steiermark	20.10	18.60	18.37	19.30	18.59	18.30	18.56	18.69
Tirol	11.79	12.61	12.32	12.25	12.34	12.48	12.05	12.17
Vorarlberg	3.08	3.42	3.41	3.56	3.23	3.37	3.28	3.25
Wien	2.53	2.47	2.89	3.27	3.31	3.43	3.54	3.70
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN ohne 1)								
Burgenland	1.88	2.35	2.20	2.01	2.12	2.25	2.26	2.29
Kärnten	7.12	7.40	8.08	7.29	9.36	9.39	8.91	9.04
Niederösterreich	8.95	9.02	9.28	9.50	9.31	9.22	8.93	8.67
Oberösterreich	8.09	8.15	8.34	8.93	8.60	8.44	8.42	8.53
Salzburg	34.42	33.22	33.22	31.66	31.87	31.61	32.84	32.40
Steiermark	13.65	13.06	12.92	13.96	13.54	13.37	13.70	13.79
Tirol	15.04	15.66	14.93	14.78	14.40	14.51	13.87	14.00
Vorarlberg	5.15	5.80	5.62	6.10	5.17	5.40	5.19	5.13
Wien	5.70	5.33	5.40	5.77	5.63	5.82	5.88	6.14
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN mit 1)								
Burgenland	2.54	2.93	2.81	2.65	2.75	2.86	2.88	2.91
Kärnten	7.71	7.95	8.57	7.86	9.74	9.76	9.33	9.44
Niederösterreich	10.18	10.20	10.45	10.66	10.50	10.42	10.16	9.93
Oberösterreich	8.57	8.61	8.78	9.32	9.03	8.89	8.87	8.97
Salzburg	31.97	30.98	30.95	29.50	29.67	29.44	30.55	30.15
Steiermark	13.89	13.34	13.21	14.17	13.79	13.63	13.93	14.01
Tirol	14.58	15.16	14.49	14.35	14.00	14.10	13.52	13.64
Vorarlberg	5.08	5.67	5.51	5.94	5.10	5.30	5.11	5.06
Wien	5.49	5.16	5.22	5.55	5.43	5.60	5.65	5.88
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Ohne Kleines Walsertal. Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Übersicht

TOURISMUSINDIKATOR - WINTER
AUSLÄNDER

	J1980	J1985	J1988	J1990	J1991	J1992	J1993	J1994
NÄCHTIGUNGEN in 1000								
Burgenland	34.5	32.8	34.7	65.7	57.4	52.4	50.2	41.9
Kärnten	1234.2	1332.3	1572.3	1512.4	1847.8	1853.4	1956.1	1756.9
Niederösterreich	269.7	369.2	409.9	582.2	543.4	547.2	526.2	505.0
Oberösterreich	600.5	626.9	659.0	788.9	849.0	880.7	877.8	892.3
Salzburg	5802.0	7277.3	8048.3	8261.3	8696.3	9018.7	9568.1	9158.5
Steiermark	1160.6	1228.3	1379.2	1520.4	1523.1	1500.4	1596.3	1566.6
Tirol	14490.6	18009.4	18839.3	19275.5	20361.0	21035.2	21381.9	20706.9
Vorarlberg	2703.1	3057.1	3157.9	2953.0	3176.9	3266.6	3406.6	3401.2
Wien	1133.1	1504.6	1805.7	2211.1	1909.8	2153.1	1987.6	2003.2
Österreich	27428.3	33438.1	35906.2	37170.5	38964.7	40307.7	41350.8	40032.5
EINNAHMEN Mill.S, ohne 2)								
Burgenland	25.2	28.3	27.8	62.0	59.5	58.5	58.7	51.3
Kärnten	974.3	1261.0	1485.3	1821.6	2513.7	2613.2	2882.9	2711.8
Niederösterreich	147.4	232.7	305.1	515.1	541.3	577.8	575.1	578.0
Oberösterreich	318.9	389.9	464.8	658.8	801.8	853.5	881.5	938.5
Salzburg	5346.4	8029.0	10072.0	12385.1	14503.6	15602.9	16849.7	16891.2
Steiermark	671.6	879.6	1068.3	1432.9	1617.0	1669.4	1849.1	1900.5
Tirol	14191.7	20501.8	23008.5	28056.3	31721.6	34123.6	35381.2	35885.1
Vorarlberg	3378.5	4603.6	5078.4	5890.6	6571.7	7061.2	7482.2	7823.6
Wien	2100.7	3197.9	3661.5	5020.2	4658.6	5477.6	5091.0	5373.7
Österreich	27154.6	39124.0	45171.7	55842.7	62988.9	68037.7	71051.4	72153.7
EINNAHMEN Mill.S, mit 2)								
Burgenland	47.5	60.4	64.8	107.7	111.1	114.2	116.9	110.4
Kärnten	1419.2	1902.0	2225.5	2736.7	3545.9	3728.1	4047.1	3894.1
Niederösterreich	180.7	280.8	360.6	583.7	618.8	661.4	662.4	666.7
Oberösterreich	763.8	1031.0	1205.0	1573.8	1833.9	1968.4	2045.7	2120.7
Salzburg	6581.1	9808.0	12126.0	14924.2	17367.7	18696.5	20080.4	20172.1
Steiermark	827.4	1104.0	1327.4	1753.2	1978.2	2059.6	2256.6	2314.3
Tirol	16488.7	23811.3	26829.6	32780.1	37049.8	39879.0	41391.4	41988.6
Vorarlberg	4190.6	5773.5	6429.2	7560.5	8455.3	9095.7	9606.9	9981.3
Wien	2217.5	3366.2	3855.8	5260.4	4929.6	5770.2	5396.6	5684.1
Österreich	32716.4	47137.3	54423.8	67280.3	75890.2	81973.1	85604.1	86932.2

Ohne Kleines Walsertal. Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Übersicht

TOURISMUSINDIKATOR - WINTER
AUSLÄNDER
Anteile in %

	J1980	J1985	J1988	J1990	J1991	J1992	J1993	J1994
NÄCHTIGUNGEN								
Burgenland	.13	.10	.10	.18	.15	.13	.12	.10
Kärnten	4.50	3.98	4.38	4.07	4.74	4.60	4.73	4.39
Niederösterreich	.98	1.10	1.14	1.57	1.39	1.36	1.27	1.26
Oberösterreich	2.19	1.87	1.84	2.12	2.18	2.18	2.12	2.23
Salzburg	21.15	21.76	22.41	22.23	22.32	22.37	23.14	22.88
Steiermark	4.23	3.67	3.84	4.09	3.91	3.72	3.86	3.91
Tirol	52.83	53.86	52.47	51.86	52.25	52.19	51.71	51.73
Vorarlberg	9.86	9.14	8.79	7.94	8.15	8.10	8.24	8.50
Wien	4.13	4.50	5.03	5.95	4.90	5.34	4.81	5.00
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN ohne 2)								
Burgenland	.09	.07	.06	.11	.09	.09	.08	.07
Kärnten	3.59	3.22	3.29	3.26	3.99	3.84	4.06	3.76
Niederösterreich	.54	.59	.68	.92	.86	.85	.81	.80
Oberösterreich	1.17	1.00	1.03	1.18	1.27	1.25	1.24	1.30
Salzburg	19.69	20.52	22.30	22.18	23.03	22.93	23.71	23.41
Steiermark	2.47	2.25	2.37	2.57	2.57	2.45	2.60	2.63
Tirol	52.26	52.40	50.94	50.24	50.36	50.15	49.80	49.73
Vorarlberg	12.44	11.77	11.24	10.55	10.43	10.38	10.53	10.84
Wien	7.74	8.17	8.11	8.99	7.40	8.05	7.17	7.45
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN mit 2)								
Burgenland	.15	.13	.12	.16	.15	.14	.14	.13
Kärnten	4.34	4.04	4.09	4.07	4.67	4.55	4.73	4.48
Niederösterreich	.55	.60	.66	.87	.82	.81	.77	.77
Oberösterreich	2.33	2.19	2.21	2.34	2.42	2.40	2.39	2.44
Salzburg	20.12	20.81	22.28	22.18	22.89	22.81	23.46	23.20
Steiermark	2.53	2.34	2.44	2.61	2.61	2.51	2.64	2.66
Tirol	50.40	50.51	49.30	48.72	48.82	48.65	48.35	48.30
Vorarlberg	12.81	12.25	11.81	11.24	11.14	11.10	11.22	11.48
Wien	6.78	7.14	7.08	7.82	6.50	7.04	6.30	6.54
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Ohne Kleines Walsertal. Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

TOURISMUSINDIKATOR - WINTER
INSGESAMT

	J1980	J1985	J1988	J1990	J1991	J1992	J1993	J1994
NÄCHTIGUNGEN in 1000								
Burgenland	249.7	291.7	329.9	331.9	350.2	362.5	355.0	355.3
Kärnten	2036.6	2128.4	2559.2	2322.4	2934.0	2982.6	3003.2	2834.3
Niederösterreich	1806.8	1882.5	1908.2	2068.2	2061.7	2072.4	1983.2	1940.9
Oberösterreich	1876.6	1878.0	1933.5	2113.7	2177.4	2246.2	2220.0	2272.0
Salzburg	9173.5	10373.0	11119.8	11098.8	11726.0	12131.9	12813.4	12405.8
Steiermark	3476.2	3272.7	3456.9	3627.1	3679.4	3682.5	3790.2	3806.8
Tirol	15849.0	19395.3	20233.2	20612.6	21792.1	22523.4	22806.2	22165.7
Vorarlberg	3057.4	3433.2	3544.1	3341.9	3551.5	3668.6	3794.7	3790.7
Wien	1424.3	1775.8	2132.5	2568.4	2293.5	2561.8	2406.1	2446.3
Österreich	38950.1	44430.6	47217.4	48084.9	50565.9	52231.9	53172.0	52017.7
EINNAHMEN Mill.S, ohne 3)								
Burgenland	168.2	242.6	243.9	270.2	302.3	332.2	344.9	354.3
Kärnten	1514.8	1936.8	2278.3	2576.8	3587.3	3757.5	4009.9	3905.8
Niederösterreich	827.2	1056.5	1215.8	1498.5	1608.6	1702.0	1704.6	1724.2
Oberösterreich	933.0	1134.4	1282.9	1583.2	1788.0	1882.7	1946.6	2065.8
Salzburg	7960.8	11061.8	13331.4	15663.3	18158.2	19456.3	21004.9	21172.3
Steiermark	1708.5	2072.1	2335.6	2878.9	3170.3	3299.1	3582.5	3723.0
Tirol	15334.0	21931.7	24473.2	29587.2	33372.8	35892.3	37135.8	37735.4
Vorarlberg	3769.7	5133.0	5629.9	6522.2	7165.1	7719.4	8138.5	8501.8
Wien	2533.8	3684.9	4191.4	5617.2	5304.8	6187.7	5834.8	6184.6
Österreich	34749.9	48253.8	54982.4	66197.5	74457.6	80229.2	83702.5	85367.2
EINNAHMEN Mill.S, mit 3)								
Burgenland	260.6	355.4	369.0	410.4	459.3	500.2	519.5	535.2
Kärnten	2067.0	2701.3	3153.1	3636.2	4780.5	5043.8	5352.1	5274.2
Niederösterreich	1036.4	1306.7	1492.2	1803.8	1950.1	2066.7	2083.6	2118.0
Oberösterreich	1483.6	1896.9	2155.8	2640.5	2978.8	3166.5	3286.1	3431.4
Salzburg	9267.3	12923.3	15475.5	18299.1	21130.2	22664.7	24354.7	24577.7
Steiermark	1994.1	2445.8	2757.7	3373.9	3726.6	3896.9	4205.4	4362.1
Tirol	17713.3	25335.8	28397.6	34421.7	38824.7	41779.2	43282.6	43981.7
Vorarlberg	4617.2	6343.7	7025.2	8239.8	9102.0	9810.7	10322.1	10721.0
Wien	2678.8	3885.6	4421.2	5895.4	5618.2	6525.5	6187.2	6543.9
Österreich	41118.4	57194.6	65247.3	78720.8	88570.4	95454.2	99593.3	101545.2
Vlbg.+ KLWT 4)	6075.1	8282.6	9029.2	10442.9	11575.0	12453.9	13123.0	13637.6
Öst.+ KLWT 4)	42576.3	59133.5	67251.3	80923.9	91043.4	98097.4	102394.2	104461.8

Ohne Kleines Walsertal. Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Übersicht

T O U R I S M U S I N D I K A T O R - W I N T E R
I N S G E S A M T
A n t e i l e i n %

	J1980	J1985	J1988	J1990	J1991	J1992	J1993	J1994
NÄCHTIGUNGEN								
Burgenland	.64	.66	.70	.69	.69	.69	.67	.68
Kärnten	5.23	4.79	5.42	4.83	5.80	5.71	5.65	5.45
Niederösterreich	4.64	4.24	4.04	4.30	4.08	3.97	3.73	3.73
Oberösterreich	4.82	4.23	4.09	4.40	4.31	4.30	4.18	4.37
Salzburg	23.55	23.35	23.55	23.08	23.19	23.23	24.10	23.85
Steiermark	8.92	7.37	7.32	7.54	7.28	7.05	7.13	7.32
Tirol	40.69	43.65	42.85	42.87	43.10	43.12	42.89	42.61
Vorarlberg	7.85	7.73	7.51	6.95	7.02	7.02	7.14	7.29
Wien	3.66	4.00	4.52	5.34	4.54	4.90	4.53	4.70
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN ohne 3)								
Burgenland	.48	.50	.44	.41	.41	.41	.41	.42
Kärnten	4.36	4.01	4.14	3.89	4.82	4.68	4.79	4.58
Niederösterreich	2.38	2.19	2.21	2.26	2.16	2.12	2.04	2.02
Oberösterreich	2.68	2.35	2.33	2.39	2.40	2.35	2.33	2.42
Salzburg	22.91	22.92	24.25	23.66	24.39	24.25	25.09	24.80
Steiermark	4.92	4.29	4.25	4.35	4.26	4.11	4.28	4.36
Tirol	44.13	45.45	44.51	44.70	44.82	44.74	44.37	44.20
Vorarlberg	10.85	10.64	10.24	9.85	9.62	9.62	9.72	9.96
Wien	7.29	7.64	7.62	8.49	7.12	7.71	6.97	7.24
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN mit 3)								
Burgenland	.63	.62	.57	.52	.52	.52	.52	.53
Kärnten	5.03	4.72	4.83	4.62	5.40	5.28	5.37	5.19
Niederösterreich	2.52	2.28	2.29	2.29	2.20	2.17	2.09	2.09
Oberösterreich	3.61	3.32	3.30	3.35	3.36	3.32	3.30	3.38
Salzburg	22.54	22.60	23.72	23.25	23.86	23.74	24.45	24.20
Steiermark	4.85	4.28	4.23	4.29	4.21	4.08	4.22	4.30
Tirol	43.08	44.30	43.52	43.73	43.83	43.77	43.46	43.31
Vorarlberg	11.23	11.09	10.77	10.47	10.28	10.28	10.36	10.56
Wien	6.51	6.79	6.78	7.49	6.34	6.84	6.21	6.44
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Ohne Kleines Walsertal. Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Übersicht

TOURISMUSINDIKATOR - SOMMER
INLÄNDER

	J1980	J1985	J1986	J1987	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992	J1993
NÄCHTIGUNGEN in 1000										
Burgenland	865.6	925.9	933.6	972.2	904.5	855.8	901.6	1011.9	1110.5	1070.8
Kärnten	2875.5	2978.5	3203.0	3135.6	3242.4	3525.6	3676.6	4143.2	4119.0	3987.7
Niederösterreich	2871.9	2662.7	2665.0	2652.6	2637.1	2587.4	2616.0	2581.6	2520.6	2458.5
Oberösterreich	2603.9	2540.1	2528.6	2505.1	2522.3	2615.6	2640.4	2644.1	2656.2	2537.2
Salzburg	2090.8	2017.4	2112.2	2016.6	2046.5	2099.5	2131.6	2290.7	2308.2	2341.4
Steiermark	3652.5	3351.0	3434.8	3352.0	3360.4	3488.7	3492.3	3616.0	3611.8	3603.6
Tirol	1344.2	1297.4	1337.9	1306.6	1296.0	1393.2	1478.3	1578.6	1538.5	1480.9
Vorarlberg	414.3	413.6	420.6	408.7	438.3	472.0	448.4	476.3	446.3	424.5
Wien	270.7	271.6	280.5	331.7	352.4	355.6	379.5	430.1	421.1	454.9
Österreich	16939.5	16458.1	16916.3	16681.1	16799.8	17393.5	17764.7	18772.5	18732.2	18359.5
EINNAHMEN Mill.S, ohne 1)										
Burgenland	488.3	613.7	576.7	608.0	575.4	524.5	571.2	660.8	823.6	828.9
Kärnten	1472.5	2050.1	2200.4	2227.1	2279.4	2513.1	2867.7	3376.7	3498.4	3549.2
Niederösterreich	1056.7	1220.1	1186.0	1267.5	1265.7	1261.8	1384.6	1346.4	1366.1	1402.4
Oberösterreich	1117.7	1381.6	1345.3	1374.2	1364.2	1407.9	1526.9	1570.0	1652.6	1660.0
Salzburg	1284.8	1505.4	1568.2	1525.0	1541.6	1592.6	1708.9	1857.5	1976.8	2071.8
Steiermark	1478.9	1640.0	1689.1	1723.8	1778.5	1925.1	2164.9	2213.6	2330.0	2439.3
Tirol	798.9	932.7	943.3	936.5	929.5	991.0	1115.0	1183.7	1180.6	1177.7
Vorarlberg	286.1	348.7	335.3	342.1	342.3	364.2	368.3	391.5	362.4	355.4
Wien	337.2	403.1	463.4	519.8	536.1	514.6	580.4	664.7	663.2	741.3
Österreich	8321.2	10095.5	10307.7	10524.0	10612.8	11094.9	12287.9	13264.9	13853.7	14226.1
EINNAHMEN Mill.S, mit 1)										
Burgenland	568.0	707.0	666.1	706.8	675.0	630.1	688.7	788.6	956.8	965.4
Kärnten	1594.3	2192.7	2337.0	2378.2	2431.6	2674.5	3047.3	3572.0	3702.1	3758.0
Niederösterreich	1256.5	1453.9	1409.9	1515.1	1515.2	1526.4	1678.9	1666.5	1700.1	1744.6
Oberösterreich	1237.8	1522.1	1479.8	1523.0	1514.1	1566.9	1703.8	1762.4	1853.2	1865.7
Salzburg	1366.4	1600.9	1659.6	1626.1	1643.4	1700.6	1829.1	1988.2	2113.2	2211.5
Steiermark	1626.4	1812.7	1854.5	1906.7	1962.7	2120.5	2382.3	2450.0	2576.6	2692.1
Tirol	892.4	1042.1	1048.1	1052.3	1046.2	1114.8	1252.7	1333.5	1336.9	1337.8
Vorarlberg	326.4	395.9	380.5	392.1	392.7	417.6	427.7	456.1	429.8	424.5
Wien	369.3	440.6	499.4	559.5	576.2	557.0	627.6	716.1	716.8	796.2
Österreich	9237.6	11168.0	11334.9	11659.8	11756.9	12308.4	13638.1	14733.3	15385.4	15795.7

Ohne Kleines Walsertal. - Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Übersicht

TOURISMUSINDIKATOR - SOMMER
INLÄNDER
Anteile in %

	J1980	J1985	J1986	J1987	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992	J1993
NÄCHTIGUNGEN										
Burgenland	5.09	5.63	5.52	5.83	5.38	4.92	5.07	5.39	5.93	5.83
Kärnten	16.93	18.10	18.93	18.80	19.30	20.27	20.70	22.07	21.99	21.72
Niederösterreich	16.90	16.18	15.75	15.90	15.70	14.88	14.73	13.75	13.46	13.39
Oberösterreich	15.33	15.43	14.95	15.02	15.01	15.04	14.86	14.09	14.18	13.82
Salzburg	12.31	12.26	12.49	12.09	12.18	12.07	12.00	12.20	12.32	12.75
Steiermark	21.50	20.36	20.30	20.09	20.00	20.06	19.66	19.26	19.28	19.63
Tirol	7.91	7.88	7.91	7.83	7.71	8.01	8.32	8.41	8.21	8.07
Vorarlberg	2.44	2.51	2.49	2.45	2.61	2.71	2.52	2.54	2.38	2.31
Wien	1.59	1.65	1.66	1.99	2.10	2.04	2.14	2.29	2.25	2.48
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN ohne 1)										
Burgenland	5.87	6.08	5.60	5.78	5.42	4.73	4.65	4.98	5.94	5.83
Kärnten	17.70	20.31	21.35	21.16	21.48	22.65	23.34	25.46	25.25	24.95
Niederösterreich	12.70	12.09	11.51	12.04	11.93	11.37	11.27	10.15	9.86	9.86
Oberösterreich	13.43	13.69	13.05	13.06	12.85	12.69	12.43	11.84	11.93	11.67
Salzburg	15.44	14.91	15.21	14.49	14.53	14.35	13.91	14.00	14.27	14.56
Steiermark	17.77	16.25	16.39	16.38	16.76	17.35	17.62	16.69	16.82	17.15
Tirol	9.60	9.24	9.15	8.90	8.76	8.93	9.07	8.92	8.52	8.28
Vorarlberg	3.44	3.45	3.25	3.25	3.23	3.28	3.00	2.95	2.62	2.50
Wien	4.05	3.99	4.50	4.94	5.05	4.64	4.72	5.01	4.79	5.21
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN mit 1)										
Burgenland	6.15	6.33	5.88	6.06	5.74	5.12	5.05	5.35	6.22	6.11
Kärnten	17.26	19.63	20.62	20.40	20.68	21.73	22.34	24.24	24.06	23.79
Niederösterreich	13.60	13.02	12.44	12.99	12.89	12.40	12.31	11.31	11.05	11.04
Oberösterreich	13.40	13.63	13.06	13.06	12.88	12.73	12.49	11.96	12.05	11.81
Salzburg	14.79	14.33	14.64	13.95	13.98	13.82	13.41	13.49	13.73	14.00
Steiermark	17.61	16.23	16.36	16.35	16.69	17.23	17.47	16.63	16.75	17.04
Tirol	9.66	9.33	9.25	9.03	8.90	9.06	9.19	9.05	8.69	8.47
Vorarlberg	3.53	3.54	3.36	3.36	3.34	3.39	3.14	3.10	2.79	2.69
Wien	4.00	3.95	4.41	4.80	4.90	4.53	4.60	4.86	4.66	5.04
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Ohne Kleines Walsertal. - Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

T O U R I S M U S I N D I K A T O R - S O M M E R
A U S L Ä N D E R

	J1980	J1985	J1986	J1987	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992	J1993
NÄCHTIGUNGEN in 1000										
Burgenland	863.4	813.4	689.3	765.3	809.5	866.2	872.9	868.5	796.4	729.5
Kärnten	14001.3	10616.6	10903.2	10834.2	11208.0	11654.5	10533.8	10885.2	10430.2	9735.3
Niederösterreich	1474.6	1523.1	1415.8	1484.6	1625.4	1803.6	1936.2	1958.7	1806.3	1779.3
Oberösterreich	3892.2	3081.2	2915.2	2751.2	2871.1	3005.9	3098.9	3284.9	3292.9	3114.3
Salzburg	10424.8	8316.7	8108.8	7974.2	8125.6	8649.1	9293.1	10299.6	10437.5	9821.5
Steiermark	2312.6	1832.8	1783.0	1892.6	1908.7	2086.0	2168.5	2241.6	2228.2	2167.6
Tirol	21524.1	18367.4	18200.5	17708.4	17967.5	19377.3	20396.0	21984.7	21895.9	20663.0
Vorarlberg	3006.8	2474.6	2410.4	2309.5	2327.3	2467.2	2642.1	2834.6	2821.8	2543.6
Wien	2906.0	3499.3	3100.2	3656.0	3721.2	3954.5	4310.1	3991.6	3947.9	3715.9
Österreich	60405.8	50525.0	49526.3	49376.1	50564.4	53864.1	55251.7	58349.6	57657.2	54269.8
EINNAHMEN Mill.S, ohne 2)										
Burgenland	482.6	585.3	460.5	536.5	624.3	687.7	731.4	760.3	667.4	646.8
Kärnten	7894.0	8914.9	9053.2	9670.0	10956.3	12237.5	12358.9	13564.5	13178.5	13071.5
Niederösterreich	617.1	878.2	790.7	923.2	1117.0	1339.9	1592.7	1608.1	1470.1	1543.5
Oberösterreich	1708.4	1892.8	1742.7	1757.5	1974.0	2204.1	2483.3	2741.2	2895.5	2918.7
Salzburg	7081.6	7568.5	7287.1	7575.9	8427.1	9668.7	11202.1	12760.6	13855.5	13657.0
Steiermark	1127.6	1189.2	1148.8	1319.3	1525.0	1861.6	2241.1	2314.2	2433.7	2519.1
Tirol	13845.5	15807.1	15288.5	15649.6	17424.7	19888.5	22613.2	24619.3	25834.2	25625.8
Vorarlberg	2194.9	2436.5	2229.5	2323.3	2386.1	2674.7	3100.1	3379.2	3570.9	3364.3
Wien	4364.8	6801.8	6646.5	7754.1	8379.0	9022.1	10591.3	10092.4	10373.6	10239.6
Österreich	39316.5	46074.3	44647.6	47509.3	52813.4	59584.8	66914.1	71839.9	74279.4	73586.3
EINNAHMEN Mill.S, mit 2)										
Burgenland	514.8	623.1	497.0	575.4	667.5	736.5	786.2	819.2	728.2	707.1
Kärnten	8538.2	9669.8	9784.8	10448.5	11821.7	13213.9	13455.3	14741.7	14395.6	14277.2
Niederösterreich	665.4	934.8	845.5	981.6	1181.9	1413.2	1674.9	1696.4	1561.4	1633.9
Oberösterreich	2352.6	2647.7	2474.3	2536.0	2839.3	3180.4	3579.7	3918.3	4112.6	4124.4
Salzburg	8869.3	9663.5	9317.3	9736.1	10828.5	12378.0	14244.6	16027.2	17233.0	17003.0
Steiermark	1353.1	1453.5	1404.9	1591.8	1827.9	2203.3	2624.9	2726.2	2859.7	2941.1
Tirol	17171.3	19704.6	19065.3	19668.4	21892.2	24928.8	28273.5	30696.3	32117.6	31850.5
Vorarlberg	3370.6	3814.3	3564.6	3744.0	3965.4	4456.5	5101.0	5527.5	5792.1	5564.8
Wien	4533.9	7000.0	6838.5	7958.4	8606.2	9278.4	10879.1	10401.4	10693.1	10556.1
Österreich	47369.3	55511.2	53792.3	57240.2	63630.6	71788.9	80619.4	86554.1	89493.2	88658.2

Ohne Kleines Walsertal. - Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Übersicht

TOURISMUSINDIKATOR - SOMMER
AUSLÄNDER
Anteile in %

	J1980	J1985	J1986	J1987	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992	J1993
NÄCHTIGUNGEN										
Burgenland	1.43	1.61	1.39	1.55	1.60	1.61	1.58	1.49	1.38	1.34
Kärnten	23.18	21.01	22.01	21.94	22.17	21.64	19.07	18.66	18.09	17.94
Niederösterreich	2.44	3.01	2.86	3.01	3.21	3.35	3.50	3.36	3.13	3.28
Oberösterreich	6.44	6.10	5.89	5.57	5.68	5.58	5.61	5.63	5.71	5.74
Salzburg	17.26	16.46	16.37	16.15	16.07	16.06	16.82	17.65	18.10	18.10
Steiermark	3.83	3.63	3.60	3.83	3.77	3.87	3.92	3.84	3.86	3.99
Tirol	35.63	36.35	36.75	35.86	35.53	35.97	36.91	37.68	37.98	38.07
Vorarlberg	4.98	4.90	4.87	4.68	4.60	4.58	4.78	4.86	4.89	4.69
Wien	4.81	6.93	6.26	7.40	7.36	7.34	7.80	6.84	6.85	6.85
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN ohne 2)										
Burgenland	1.23	1.27	1.03	1.13	1.18	1.15	1.09	1.06	.90	.88
Kärnten	20.08	19.35	20.28	20.35	20.75	20.54	18.47	18.88	17.74	17.76
Niederösterreich	1.57	1.91	1.77	1.94	2.12	2.25	2.38	2.24	1.98	2.10
Oberösterreich	4.35	4.11	3.90	3.70	3.74	3.70	3.71	3.82	3.90	3.97
Salzburg	18.01	16.43	16.32	15.95	15.96	16.23	16.74	17.76	18.65	18.56
Steiermark	2.87	2.58	2.57	2.78	2.89	3.12	3.35	3.22	3.28	3.42
Tirol	35.22	34.31	34.24	32.94	32.99	33.38	33.79	34.27	34.78	34.82
Vorarlberg	5.58	5.29	4.99	4.89	4.52	4.49	4.63	4.70	4.81	4.57
Wien	11.10	14.76	14.89	16.32	15.87	15.14	15.83	14.05	13.97	13.92
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN mit 2)										
Burgenland	1.09	1.12	.92	1.01	1.05	1.03	.98	.95	.81	.80
Kärnten	18.02	17.42	18.19	18.25	18.58	18.41	16.69	17.03	16.09	16.10
Niederösterreich	1.40	1.68	1.57	1.71	1.86	1.97	2.08	1.96	1.74	1.84
Oberösterreich	4.97	4.77	4.60	4.43	4.46	4.43	4.44	4.53	4.60	4.65
Salzburg	18.72	17.41	17.32	17.01	17.02	17.24	17.67	18.52	19.26	19.18
Steiermark	2.86	2.62	2.61	2.78	2.87	3.07	3.26	3.15	3.20	3.32
Tirol	36.25	35.50	35.44	34.36	34.41	34.73	35.07	35.46	35.89	35.93
Vorarlberg	7.12	6.87	6.63	6.54	6.23	6.21	6.33	6.39	6.47	6.28
Wien	9.57	12.61	12.71	13.90	13.53	12.92	13.49	12.02	11.95	11.91
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Ohne Kleines Walsertal. - Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

T O U R I S M U S I N D I K A T O R - S O M M E R
I N S G E S A M T

	J1980	J1985	J1986	J1987	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992	J1993
NÄCHTIGUNGEN in 1000										
Burgenland	1729.0	1739.3	1622.9	1737.6	1714.0	1722.0	1774.5	1880.5	1906.9	1800.3
Kärnten	16876.8	13595.0	14106.2	13969.8	14450.3	15180.2	14210.4	15028.4	14549.3	13723.0
Niederösterreich	4346.6	4185.9	4080.8	4137.1	4262.6	4391.0	4552.2	4540.2	4326.8	4237.7
Oberösterreich	6496.1	5621.3	5443.8	5256.4	5393.4	5621.5	5739.2	5929.0	5949.0	5651.5
Salzburg	12515.5	10334.0	10221.0	9990.8	10172.1	10748.6	11424.8	12590.3	12745.7	12162.9
Steiermark	5965.1	5183.8	5217.8	5244.6	5269.0	5574.7	5660.8	5857.6	5840.1	5771.1
Tirol	22868.3	19664.8	19538.4	19015.0	19263.5	20770.5	21874.4	23563.3	23434.4	22143.9
Vorarlberg	3421.2	2888.2	2831.0	2718.3	2765.6	2939.1	3090.6	3310.9	3268.1	2968.0
Wien	3176.7	3770.8	3380.7	3987.6	4073.7	4310.1	4689.6	4421.8	4369.1	4170.8
Österreich	77395.4	66983.1	66442.6	66057.2	67364.3	71257.6	73016.4	77122.1	76389.4	72629.3
EINNAHMEN Mill.S, ohne 3)										
Burgenland	970.9	1199.0	1037.2	1144.4	1199.7	1212.2	1302.6	1421.2	1490.9	1475.7
Kärnten	9366.5	10964.9	11253.6	11897.2	13235.7	14750.6	15226.6	16941.2	16676.9	16620.7
Niederösterreich	1673.8	2098.2	1976.7	2190.6	2382.8	2601.8	2977.3	2954.4	2836.2	2945.9
Oberösterreich	2826.2	3274.4	3088.0	3131.7	3338.2	3612.0	4010.3	4311.2	4548.1	4578.7
Salzburg	8366.5	9074.0	8855.3	9100.9	9968.7	11261.3	12911.0	14618.1	15832.3	15728.9
Steiermark	2606.5	2829.3	2838.0	3043.1	3303.5	3786.7	4406.0	4527.7	4763.7	4958.4
Tirol	14644.5	16739.8	16231.9	16586.1	18354.2	20879.5	23728.2	25803.0	27014.9	26803.5
Vorarlberg	2481.0	2785.2	2564.7	2665.4	2728.4	3038.9	3468.4	3770.7	3933.3	3719.8
Wien	4702.0	7204.9	7109.9	8273.9	8915.2	9536.6	11171.7	10757.2	11036.8	10980.9
Österreich	47637.7	56169.7	54955.3	58033.3	63426.2	70679.6	79202.0	85104.8	88133.1	87812.5
EINNAHMEN Mill.S, mit 3)										
Burgenland	1082.8	1330.1	1163.1	1282.2	1342.5	1366.6	1474.9	1607.8	1685.0	1672.5
Kärnten	10132.6	11862.5	12121.8	12826.7	14253.2	15888.3	16502.6	18313.7	18097.7	18035.2
Niederösterreich	1921.9	2388.6	2255.5	2496.6	2697.1	2939.6	3353.8	3362.8	3261.4	3378.5
Oberösterreich	3590.4	4169.8	3954.1	4058.9	4353.4	4747.3	5283.6	5680.7	5965.8	5990.1
Salzburg	10235.7	11264.4	10976.8	11362.2	12471.9	14078.6	16073.7	18015.4	19346.1	19214.5
Steiermark	2979.5	3266.2	3259.4	3498.5	3790.6	4323.8	5007.1	5176.1	5436.3	5633.2
Tirol	18063.7	20746.7	20113.4	20720.8	22938.4	26043.6	29526.2	32029.8	33454.4	33188.3
Vorarlberg	3697.0	4210.2	3945.1	4136.1	4358.1	4874.1	5528.8	5983.6	6221.9	5989.3
Wien	4903.2	7440.6	7337.9	8518.0	9182.4	9835.4	11506.8	11117.5	11409.9	11352.3
Österreich	56606.8	66679.1	65127.2	68899.9	75387.6	84097.3	94257.4	101287.4	104878.6	104453.9
Vlbg.+ KLWT 4)	4720.3	5448.2	5184.5	5446.3	5748.9	6446.9	7297.8	7989.9	8364.1	8129.2
Oest.+ KLWT 4)	57630.1	67917.1	66366.6	70210.1	76778.4	85670.1	96026.4	103293.7	107020.8	106593.8

Ohne Kleines Walsertal. - Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Übersicht

T O U R I S M U S I N D I K A T O R - S O M M E R
I N S G E S A M T
Anteile in %

	J1980	J1985	J1986	J1987	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992	J1993
NÄCHTIGUNGEN										
Burgenland	2.23	2.60	2.44	2.63	2.54	2.42	2.43	2.44	2.50	2.48
Kärnten	21.81	20.30	21.23	21.15	21.45	21.30	19.46	19.49	19.05	18.89
Niederösterreich	5.62	6.25	6.14	6.26	6.33	6.16	6.23	5.89	5.66	5.83
Oberösterreich	8.39	8.39	8.19	7.96	8.01	7.89	7.86	7.69	7.79	7.78
Salzburg	16.17	15.43	15.38	15.12	15.10	15.08	15.65	16.33	16.69	16.75
Steiermark	7.71	7.74	7.85	7.94	7.82	7.82	7.75	7.60	7.65	7.95
Tirol	29.55	29.36	29.41	28.79	28.60	29.15	29.96	30.55	30.68	30.49
Vorarlberg	4.42	4.31	4.26	4.11	4.11	4.12	4.23	4.29	4.28	4.09
Wien	4.10	5.63	5.09	6.04	6.05	6.05	6.42	5.73	5.72	5.74
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN ohne 3)										
Burgenland	2.04	2.13	1.89	1.97	1.89	1.72	1.64	1.67	1.69	1.68
Kärnten	19.66	19.52	20.48	20.50	20.87	20.87	19.22	19.91	18.92	18.93
Niederösterreich	3.51	3.74	3.60	3.77	3.76	3.68	3.76	3.47	3.22	3.35
Oberösterreich	5.93	5.83	5.62	5.40	5.26	5.11	5.06	5.07	5.16	5.21
Salzburg	17.56	16.15	16.11	15.68	15.72	15.93	16.30	17.18	17.96	17.91
Steiermark	5.47	5.04	5.16	5.24	5.21	5.36	5.56	5.32	5.41	5.65
Tirol	30.74	29.80	29.54	28.58	28.94	29.54	29.96	30.32	30.65	30.52
Vorarlberg	5.21	4.96	4.67	4.59	4.30	4.30	4.38	4.43	4.46	4.24
Wien	9.87	12.83	12.94	14.26	14.06	13.49	14.11	12.64	12.52	12.50
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN mit 3)										
Burgenland	1.91	1.99	1.79	1.86	1.78	1.63	1.56	1.59	1.61	1.60
Kärnten	17.90	17.79	18.61	18.62	18.91	18.89	17.51	18.08	17.26	17.27
Niederösterreich	3.40	3.58	3.46	3.62	3.58	3.50	3.56	3.32	3.11	3.23
Oberösterreich	6.34	6.25	6.07	5.89	5.77	5.65	5.61	5.61	5.69	5.73
Salzburg	18.08	16.89	16.85	16.49	16.54	16.74	17.05	17.79	18.45	18.40
Steiermark	5.26	4.90	5.00	5.08	5.03	5.14	5.31	5.11	5.18	5.39
Tirol	31.91	31.11	30.88	30.07	30.43	30.97	31.33	31.62	31.90	31.77
Vorarlberg	6.53	6.31	6.06	6.00	5.78	5.80	5.87	5.91	5.93	5.73
Wien	8.66	11.16	11.27	12.36	12.18	11.70	12.21	10.98	10.88	10.87
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Ohne Kleines Walsertal. - Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Übersicht

TOURISMUSINDIKATOR - KALENDERJAHRE
INLÄNDER

	J1980	J1985	J1986	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992	J1993
NÄCHTIGUNGEN in 1000									
Burgenland	1090.8	1184.3	1213.3	1198.3	1134.2	1173.4	1313.1	1413.6	1378.9
Kärnten	3681.8	3803.3	4115.9	4222.3	4324.7	4509.1	5237.4	5254.1	5034.8
Niederösterreich	4413.2	4162.3	4194.4	4128.3	4096.4	4118.0	4109.7	4011.8	3920.8
Oberösterreich	3873.3	3797.3	3832.2	3822.0	3999.4	3965.3	3975.4	4019.1	3888.0
Salzburg	5495.6	5136.4	5291.6	5116.7	5213.4	5010.5	5331.0	5454.3	5596.0
Steiermark	5946.3	5407.7	5531.0	5428.5	5628.8	5634.3	5755.3	5806.7	5802.0
Tirol	2703.0	2673.8	2708.2	2695.0	2838.0	2832.8	3024.6	3023.2	2895.4
Vorarlberg	769.9	791.7	771.6	825.0	873.1	837.7	849.4	846.8	811.7
Wien	566.8	549.4	564.3	695.4	700.4	753.5	829.8	823.5	883.2
Österreich	28540.8	27506.3	28222.5	28131.5	28808.5	28834.7	30425.6	30653.2	30210.8
EINNAHMEN Mill.S, ohne 1)									
Burgenland	654.7	863.0	831.8	813.0	751.8	810.3	945.9	1146.2	1174.3
Kärnten	2124.6	2931.8	3138.0	3220.6	3349.1	3858.3	4723.2	4944.5	4998.0
Niederösterreich	1745.1	2063.2	2070.0	2194.8	2197.3	2405.4	2435.1	2482.5	2553.4
Oberösterreich	1766.3	2191.5	2231.0	2244.4	2362.0	2508.8	2618.6	2750.6	2799.9
Salzburg	3745.9	4382.9	4613.4	4610.7	4738.9	4866.4	5288.6	5593.2	5930.0
Steiermark	2509.3	2868.0	2937.3	3076.4	3322.3	3688.8	3810.3	4037.7	4251.2
Tirol	1887.1	2300.9	2317.5	2336.2	2477.3	2631.5	2794.4	2866.3	2845.3
Vorarlberg	662.0	856.4	809.5	869.7	942.7	970.3	962.8	971.5	961.4
Wien	760.3	889.1	976.6	1087.5	1042.9	1197.6	1328.7	1352.1	1492.9
Österreich	15855.2	19346.8	19925.2	20453.3	21184.4	22937.4	24907.5	26144.7	27006.4
EINNAHMEN Mill.S, mit 1)									
Burgenland	803.4	1037.7	999.6	1000.8	949.2	1024.5	1180.4	1392.4	1428.2
Kärnten	2352.0	3198.9	3394.6	3507.7	3650.9	4185.7	5081.8	5320.8	5386.1
Niederösterreich	2117.8	2500.9	2490.6	2665.4	2691.9	2942.2	3022.8	3099.3	3189.6
Oberösterreich	1990.3	2454.5	2483.7	2527.2	2659.2	2831.3	2971.8	3121.2	3182.2
Salzburg	3898.1	4561.6	4785.1	4802.8	4940.8	5085.5	5528.5	5845.0	6189.7
Steiermark	2784.6	3191.4	3247.9	3423.9	3687.5	4085.2	4244.3	4493.3	4721.1
Tirol	2061.5	2505.8	2514.3	2556.4	2708.8	2882.6	3069.4	3154.9	3142.9
Vorarlberg	737.2	944.8	894.4	964.7	1042.6	1078.6	1081.4	1096.0	1089.8
Wien	820.2	959.4	1044.1	1163.0	1122.3	1283.8	1423.1	1451.1	1595.0
Österreich	17565.1	21355.0	21854.1	22612.1	23453.2	25399.5	27603.5	28974.1	29924.7

Ohne Kleines Walsertal. - Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Übersicht

T O U R I S M U S I N D I K A T O R - K A L E N D E R J A H R E
I N L Ä N D E R
Anteile in %

	J1980	J1985	J1986	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992	J1993
NÄCHTIGUNGEN									
Burgenland	3.82	4.31	4.30	4.26	3.94	4.07	4.32	4.61	4.56
Kärnten	12.90	13.83	14.58	15.01	15.01	15.64	17.21	17.14	16.67
Niederösterreich	15.46	15.13	14.86	14.67	14.22	14.28	13.51	13.09	12.98
Oberösterreich	13.57	13.81	13.58	13.59	13.88	13.75	13.07	13.11	12.87
Salzburg	19.26	18.67	18.75	18.19	18.10	17.38	17.52	17.79	18.52
Steiermark	20.83	19.66	19.60	19.30	19.54	19.54	18.92	18.94	19.20
Tirol	9.47	9.72	9.60	9.58	9.85	9.82	9.94	9.86	9.58
Vorarlberg	2.70	2.88	2.73	2.93	3.03	2.91	2.79	2.76	2.69
Wien	1.99	2.00	2.00	2.47	2.43	2.61	2.73	2.69	2.92
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN ohne 1)									
Burgenland	4.13	4.46	4.17	3.98	3.55	3.53	3.80	4.38	4.35
Kärnten	13.40	15.15	15.75	15.75	15.81	16.82	18.96	18.91	18.51
Niederösterreich	11.01	10.66	10.39	10.73	10.37	10.49	9.78	9.50	9.45
Oberösterreich	11.14	11.33	11.20	10.97	11.15	10.94	10.51	10.52	10.37
Salzburg	23.63	22.65	23.15	22.54	22.37	21.22	21.23	21.39	21.96
Steiermark	15.83	14.82	14.74	15.04	15.68	16.08	15.30	15.44	15.74
Tirol	11.90	11.89	11.63	11.42	11.69	11.47	11.22	10.96	10.54
Vorarlberg	4.18	4.43	4.06	4.25	4.45	4.23	3.87	3.72	3.56
Wien	4.80	4.60	4.90	5.32	4.92	5.22	5.33	5.17	5.53
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN mit 1)									
Burgenland	4.57	4.86	4.57	4.43	4.05	4.03	4.28	4.81	4.77
Kärnten	13.39	14.98	15.53	15.51	15.57	16.48	18.41	18.36	18.00
Niederösterreich	12.06	11.71	11.40	11.79	11.48	11.58	10.95	10.70	10.66
Oberösterreich	11.33	11.49	11.36	11.18	11.34	11.15	10.77	10.77	10.63
Salzburg	22.19	21.36	21.90	21.24	21.07	20.02	20.03	20.17	20.68
Steiermark	15.85	14.94	14.86	15.14	15.72	16.08	15.38	15.51	15.78
Tirol	11.74	11.73	11.50	11.31	11.55	11.35	11.12	10.89	10.50
Vorarlberg	4.20	4.42	4.09	4.27	4.45	4.25	3.92	3.78	3.64
Wien	4.67	4.49	4.78	5.14	4.79	5.05	5.16	5.01	5.33
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Ohne Kleines Walsertal. - Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

T O U R I S M U S I N D I K A T O R - K A L E N D E R J A H R E
A U S L Ä N D E R

	J1980	J1985	J1986	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992	J1993
NÄCHTIGUNGEN in 1000									
Burgenland	899.7	845.6	719.9	844.5	920.4	935.2	924.5	846.5	778.7
Kärnten	15297.0	11928.6	12302.1	12757.3	13238.2	12106.0	12799.2	12295.0	11608.1
Niederösterreich	1760.7	1894.1	1759.7	2040.4	2311.9	2509.6	2497.8	2321.5	2313.9
Oberösterreich	4509.9	3693.6	3574.9	3522.3	3809.5	3924.6	4142.7	4164.1	3975.3
Salzburg	16373.5	15499.8	15794.0	16046.0	17642.0	17707.5	19162.6	19481.2	19228.8
Steiermark	3493.2	3032.5	3046.9	3260.2	3647.5	3692.1	3775.1	3734.4	3734.8
Tirol	36420.4	36120.2	36336.7	36425.6	39828.5	40027.5	42623.7	42923.1	41755.1
Vorarlberg	5746.4	5495.3	5546.9	5459.1	5820.2	5690.1	6012.9	6090.0	5937.1
Wien	4011.8	4986.4	4674.7	5595.5	6050.6	6541.3	5888.3	6059.4	5674.8
Österreich	88512.6	83495.9	83755.7	85950.9	93268.8	93133.9	97826.7	97915.3	95006.7
EINNAHMEN Mill.S, ohne 2)									
Burgenland	537.7	631.1	500.5	651.9	700.1	757.8	813.2	725.6	711.4
Kärnten	9895.6	10819.9	10863.6	12989.7	13749.3	14170.6	16447.9	16033.3	16203.8
Niederösterreich	794.9	1126.3	1032.9	1463.3	1694.7	2051.5	2134.3	1989.8	2112.7
Oberösterreich	2158.2	2332.4	2244.9	2507.3	2765.8	3124.9	3571.3	3748.9	3812.6
Salzburg	12430.9	15323.8	15696.5	18583.2	21026.0	23043.0	26500.4	28131.5	29097.4
Steiermark	1788.5	2037.1	1999.2	2618.7	3084.3	3563.6	3838.5	3975.0	4250.1
Tirol	27867.6	35555.5	35178.5	40491.8	48898.3	53602.3	58985.1	61653.3	63047.1
Vorarlberg	5370.0	6805.6	6587.9	7426.1	8601.4	9230.9	9853.3	10370.2	10575.0
Wien	6619.2	10264.8	10192.8	12588.9	13083.7	15409.4	14624.6	15615.6	14597.8
Österreich	67462.6	84896.4	84296.8	99320.9	113603.7	124954.0	136768.6	142243.3	144407.8
EINNAHMEN Mill.S, mit 2)									
Burgenland	593.0	700.6	569.6	733.3	793.2	860.2	925.3	842.2	829.7
Kärnten	11001.0	12211.0	12244.8	14617.1	15610.8	16218.0	18688.9	18364.0	18570.0
Niederösterreich	877.8	1230.6	1136.5	1585.4	1834.3	2205.1	2302.4	2164.6	2290.2
Oberösterreich	3263.6	3723.4	3626.1	4134.7	4627.3	5172.3	5812.4	6079.6	6178.8
Salzburg	15498.4	19184.0	19529.5	23099.3	26191.6	28724.6	32719.3	34599.3	35663.6
Steiermark	2175.4	2524.0	2482.7	3188.3	3735.8	4280.2	4622.9	4790.8	5078.3
Tirol	33574.3	42736.9	42309.2	48893.4	58508.1	64172.3	70554.4	73685.7	75262.6
Vorarlberg	7387.3	9344.3	9108.6	10396.1	11998.6	12967.5	13943.2	14623.8	14893.3
Wien	6909.4	10630.0	10555.4	13016.1	13572.4	15946.9	15212.8	16227.4	15218.9
Österreich	81280.2	102284.8	101562.4	119663.7	136871.9	150547.0	164781.4	171377.5	173985.3

Ohne Kleines Walsertal. - Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Übersicht

T O U R I S M U S I N D I K A T O R - K A L E N D E R J A H R E
A U S L A N D E R
Anteile in %

	J1980	J1985	J1986	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992	J1993
NÄCHTIGUNGEN									
Burgenland	1.02	1.01	.86	.98	.99	1.00	.95	.86	.82
Kärnten	17.28	14.29	14.69	14.84	14.19	13.00	13.08	12.56	12.22
Niederösterreich	1.99	2.27	2.10	2.37	2.48	2.69	2.55	2.37	2.44
Oberösterreich	5.10	4.42	4.27	4.10	4.08	4.21	4.23	4.25	4.18
Salzburg	18.50	18.56	18.86	18.67	18.92	19.01	19.59	19.90	20.24
Steiermark	3.95	3.63	3.64	3.79	3.91	3.96	3.86	3.81	3.93
Tirol	41.15	43.26	43.38	42.38	42.70	42.98	43.57	43.84	43.95
Vorarlberg	6.49	6.58	6.62	6.35	6.24	6.11	6.15	6.22	6.25
Wien	4.53	5.97	5.58	6.51	6.49	7.02	6.02	6.19	5.97
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN ohne 2)									
Burgenland	.80	.74	.59	.66	.62	.61	.59	.51	.49
Kärnten	14.67	12.74	12.89	13.08	12.10	11.34	12.03	11.27	11.22
Niederösterreich	1.18	1.33	1.23	1.47	1.49	1.64	1.56	1.40	1.46
Oberösterreich	3.20	2.75	2.66	2.52	2.43	2.50	2.61	2.64	2.64
Salzburg	18.43	18.05	18.62	18.71	18.51	18.44	19.38	19.78	20.15
Steiermark	2.65	2.40	2.37	2.64	2.71	2.85	2.81	2.79	2.94
Tirol	41.31	41.88	41.73	40.77	43.04	42.90	43.13	43.34	43.66
Vorarlberg	7.96	8.02	7.82	7.48	7.57	7.39	7.20	7.29	7.32
Wien	9.81	12.09	12.09	12.67	11.52	12.33	10.69	10.98	10.11
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN mit 2)									
Burgenland	.73	.68	.56	.61	.58	.57	.56	.49	.48
Kärnten	13.53	11.94	12.06	12.22	11.41	10.77	11.34	10.72	10.67
Niederösterreich	1.08	1.20	1.12	1.32	1.34	1.46	1.40	1.26	1.32
Oberösterreich	4.02	3.64	3.57	3.46	3.38	3.44	3.53	3.55	3.55
Salzburg	19.07	18.76	19.23	19.30	19.14	19.08	19.86	20.19	20.50
Steiermark	2.68	2.47	2.44	2.66	2.73	2.84	2.81	2.80	2.92
Tirol	41.31	41.78	41.66	40.86	42.75	42.63	42.82	43.00	43.26
Vorarlberg	9.09	9.14	8.97	8.69	8.77	8.61	8.46	8.53	8.56
Wien	8.50	10.39	10.39	10.88	9.92	10.59	9.23	9.47	8.75
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Ohne Kleines Walsertal. - Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Übersicht

T O U R I S M U S I N D I K A T O R - K A L E N D E R J A H R E
I N S G E S A M T

	J1980	J1985	J1986	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992	J1993
NÄCHTIGUNGEN in 1000									
Burgenland	1990.5	2029.9	1933.2	2042.8	2054.6	2108.6	2237.6	2260.1	2157.6
Kärnten	18978.9	15731.9	16418.0	16979.6	17562.9	16615.1	18036.6	17549.0	16642.9
Niederösterreich	6173.9	6056.4	5954.1	6168.7	6408.4	6627.6	6607.5	6333.3	6234.8
Oberösterreich	8383.2	7490.9	7407.0	7344.3	7808.9	7889.9	8118.1	8183.3	7863.3
Salzburg	21869.1	20636.2	21085.6	21162.7	22855.5	22718.1	24493.6	24935.5	24824.8
Steiermark	9439.5	8440.2	8577.9	8688.8	9276.3	9326.4	9530.3	9541.2	9536.8
Tirol	39123.4	38794.0	39044.8	39120.6	42666.5	42860.3	45648.3	45946.3	44650.5
Vorarlberg	6516.3	6287.0	6318.4	6284.0	6693.2	6527.8	6862.3	6936.9	6748.8
Wien	4578.6	5535.8	5239.0	6290.9	6751.1	7294.8	6718.1	6882.8	6558.0
Österreich	117053.4	111002.1	111978.1	114082.4	122077.4	121968.6	128252.3	128568.5	125217.4
EINNAHMEN Mill.S, ohne 3									
Burgenland	1192.4	1494.0	1332.3	1464.9	1451.9	1568.1	1759.1	1871.8	1885.7
Kärnten	12020.2	13751.8	14001.6	16210.3	17098.4	18028.8	21171.0	20977.8	21201.8
Niederösterreich	2540.0	3189.5	3102.9	3658.2	3892.0	4457.0	4569.3	4472.2	4666.1
Oberösterreich	3924.4	4523.8	4475.8	4751.6	5127.9	5633.7	6189.9	6499.5	6612.5
Salzburg	16176.8	19706.7	20309.9	23193.9	25764.9	27909.3	31789.0	33724.7	35027.4
Steiermark	4297.8	4905.1	4936.5	5695.1	6406.6	7252.4	7648.8	8012.8	8501.3
Tirol	29754.7	37856.4	37496.0	42828.0	51375.6	56233.8	61779.5	64519.7	65892.4
Vorarlberg	6031.9	7662.0	7397.4	8295.8	9544.1	10201.2	10816.2	11341.7	11536.4
Wien	7379.5	11153.9	11169.4	13676.4	14126.6	16607.0	15953.2	16967.7	16090.7
Österreich	83317.8	104243.2	104222.0	119774.2	134788.1	147891.4	161676.1	168388.0	171414.2
EINNAHMEN Mill.S, mit 3)									
Burgenland	1396.4	1738.3	1569.2	1734.1	1742.3	1884.7	2105.7	2234.5	2257.9
Kärnten	13353.1	15409.9	15639.4	18124.9	19261.6	20403.7	23770.6	23684.9	23956.1
Niederösterreich	2995.6	3731.6	3627.0	4250.8	4526.2	5147.3	5325.1	5263.8	5479.8
Oberösterreich	5253.8	6178.0	6109.8	6661.8	7286.5	8003.6	8784.1	9200.9	9361.0
Salzburg	19396.5	23745.6	24314.6	27902.2	31132.4	33810.1	38247.8	40444.3	41853.3
Steiermark	4960.0	5715.3	5730.5	6612.2	7423.4	8365.5	8867.2	9284.0	9799.3
Tirol	35635.8	45242.7	44823.4	51449.8	61216.8	67054.9	73623.8	76840.7	78405.6
Vorarlberg	8124.5	10289.1	10003.1	11360.8	13041.1	14046.1	15024.7	15719.8	15983.1
Wien	7729.5	11589.3	11599.5	14179.1	14694.7	17230.6	16635.9	17678.5	16813.9
Österreich	98845.3	123639.8	123416.5	142275.8	160325.1	175946.5	192384.9	200351.6	203910.0
Vlbg.+ KLWT 4)	10529.0	13371.6	12989.5	14731.7	16845.4	18134.4	19584.6	20522.2	20792.7
Österreich+ KLWT 4)	101249.8	126722.3	126402.9	145646.7	164129.4	180034.8	196944.8	205154.0	208719.6

Ohne Kleines Walsertal. - Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Übersicht

T O U R I S M U S I N D I K A T O R - K A L E N D E R J A H R E
I N S G E S A M T
A n t e i l e i n %

	J1980	J1985	J1986	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992	J1993
NÄCHTIGUNGEN									
Burgenland	1.70	1.83	1.73	1.79	1.68	1.73	1.74	1.76	1.72
Kärnten	16.21	14.17	14.66	14.88	14.39	13.62	14.06	13.65	13.29
Niederösterreich	5.27	5.46	5.32	5.41	5.25	5.43	5.15	4.93	4.98
Oberösterreich	7.16	6.75	6.61	6.44	6.40	6.47	6.33	6.36	6.28
Salzburg	18.68	18.59	18.83	18.55	18.72	18.63	19.10	19.39	19.83
Steiermark	8.06	7.60	7.66	7.62	7.60	7.65	7.43	7.42	7.62
Tirol	33.42	34.95	34.87	34.29	34.95	35.14	35.59	35.74	35.66
Vorarlberg	5.57	5.66	5.64	5.51	5.48	5.35	5.35	5.40	5.39
Wien	3.91	4.99	4.68	5.51	5.53	5.98	5.24	5.35	5.24
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN ohne 3)									
Burgenland	1.43	1.43	1.28	1.22	1.08	1.06	1.09	1.11	1.10
Kärnten	14.43	13.19	13.43	13.53	12.69	12.19	13.09	12.46	12.37
Niederösterreich	3.05	3.06	2.98	3.05	2.89	3.01	2.83	2.66	2.72
Oberösterreich	4.71	4.34	4.29	3.97	3.80	3.81	3.83	3.86	3.86
Salzburg	19.42	18.90	19.49	19.36	19.12	18.87	19.66	20.03	20.43
Steiermark	5.16	4.71	4.74	4.75	4.75	4.90	4.73	4.76	4.96
Tirol	35.71	36.32	35.98	35.76	38.12	38.02	38.21	38.32	38.44
Vorarlberg	7.24	7.35	7.10	6.93	7.08	6.90	6.69	6.74	6.73
Wien	8.86	10.70	10.72	11.42	10.48	11.23	9.87	10.08	9.39
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
EINNAHMEN mit 3)									
Burgenland	1.41	1.41	1.27	1.22	1.09	1.07	1.09	1.12	1.11
Kärnten	13.51	12.46	12.67	12.74	12.01	11.60	12.36	11.82	11.75
Niederösterreich	3.03	3.02	2.94	2.99	2.82	2.93	2.77	2.63	2.69
Oberösterreich	5.32	5.00	4.95	4.68	4.54	4.55	4.57	4.59	4.59
Salzburg	19.62	19.21	19.70	19.61	19.42	19.22	19.88	20.19	20.53
Steiermark	5.02	4.62	4.64	4.65	4.63	4.75	4.61	4.63	4.81
Tirol	36.05	36.59	36.32	36.16	38.18	38.11	38.27	38.35	38.45
Vorarlberg	8.22	8.32	8.11	7.99	8.13	7.98	7.81	7.85	7.84
Wien	7.82	9.37	9.40	9.97	9.17	9.79	8.65	8.82	8.25
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Ohne Kleines Walsertal. - Fußnoten siehe Abkürzungsverzeichnis.

Abkürzungsverzeichnis

Fußnoten der Tabellen

- 1) Aufwendungen von Inländern im Zuge von Aufenthalten in unentgeltlichen Unterkünften.
- 2) Einnahmen von ausländischen Tagesbesuchern und Transitreisenden.
- 3) Aufwendungen von Inländern im Zuge von Aufenthalten in unentgeltlichen Unterkünften und Einnahmen von ausländischen Tagesbesuchern und Transitreisenden.
- 4) Inklusive touristische Einnahmen des Kleinen Walsertals (KLWT).

Literaturverzeichnis:

Biffl, G., Aspekte des Strukturwandels der Arbeitslosigkeit in Österreich, Wifo-Monatsberichte, 12/1985.

Biffl, G., Betriebsinterne und externe Arbeitsmärkte in Österreich, Wifo-Monatsberichte, 7/1991.

Breuss, F., Marterbauer, M., Internationale Konjunktur. Wifo-Monatsberichte 12/1994.

Buchegger, R., Rothschild, K., W., Tichy, G., (Hrsg.), Arbeitslosigkeit, ökonomische und soziologische Perspektiven, Berlin-Heidelberg, 1990.

Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten (BMwA), Tourismuspolitik 2000, Wien, 1994A

Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten (BMwA), Bericht über die Situation der kleinen und mittleren Unternehmungen der gewerblichen Wirtschaft, Wien, 1994B.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bericht über die soziale Lage, Wien, laufende Jahrgänge.

Butschek, F., Vollbeschäftigung in der Krise: Der österreichische Arbeitsmarkt 1975 bis 1990, Wifo-Gutachten, Wien, 1990.

Fischer, G., Pichelmann, K., Temporary Layoff Unemployment in Austria: Empirical Evidence From Administrative Data, Applied Economics, 1991, 23, 1447-1452.

Geldner, N., Walterskirchen, E., Ungleichgewichte am österreichischen Arbeitsmarkt, Wifo-Gutachten, Wien, 1991.

Klös, H. P., Reform der Arbeitsvermittlung, Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Heft 191, Köln, 1991.

Lukesch, D., Tourismusausbildung 2000. Zwischen Informatik und Animation, Institut für Verkehr und Tourismus, Schriftenreihe B, Vorträge. Innsbruck. 1987.

Mitchell, P., The Structure of Labour Markets in the Hotel and Catering Industry: What do Employment Law Cases Indicate? The Service Industries Journal, Number 4, October 1988.

Ochel, W., Schreyer, P., Beschäftigungsentwicklung im Bereich der privaten Dienstleistungen, Berlin-München, 1988.

Österreichischer Arbeiterkammertag, (Hrsg.), Fremdenverkehr - Heute und Morgen, Perspektiven aus Arbeitnehmersicht, Wien, 1991.

OeNB, Bilanzkennzahlen österreichischer Fremdenverkehrsbetriebe, Berichte und Studien der OeNB, Wien, laufende Jahrgänge.

ÖSTAT, Beherbergungs- und Gaststättenwesen 1988, Beiträge zur österreichischen Statistik, herausgegeben vom ÖSTAT, Heft 996/1, Wien, 1991.

ÖSTAT, Reisegewohnheiten der Österreicher im Jahre 1990, Wien 1992.

Poon, A., Tourism, Technology and competitive strategies, Wallingford, 1993.

Rothschild, K., W., Tichy, G., (Hrsg.), Arbeitslosigkeit und Arbeitsangebot in Österreich, Wien, 1987.

Solka, J., Der Dienstleistungssektor in Österreich 1976 bis 1989, Wifo-Monatsberichte, 9/1991.

Smeral, E., Arbeitslos im Tourismus, Eine Strukturanalyse der Arbeitslosigkeit im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Wifo-Gutachten im Auftrag der Bundessektion Fremdenverkehr der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Wien, 1991.

Smeral, E., Bericht über die Lage der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft, Wien, laufende Jahrgänge.

Smeral, E., Tourismus 2005, Entwicklungsaspekte und Szenarien für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft, Ueberreuter, Wien, 1994.

Thum-Kraft, M., Beruflicher Werdegang von Absolventen der Fremdenverkehrsschulen, Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, Wien, 1989.

Walterskirchen, E., Unemployment and Labour Market Flexibility: Austria; International Labour Office, Geneva, 1991.

Walterskirchen, E., (Koordination), Arbeitsmarktpolitik in Schweden, Wifo-Gutachten, Wien, 1991.

Zeidler, S., Kultur und Freizeit. Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1992, ausgewählte Hauptergebnisse, Statistische Nachrichten 2/1994. S. 110-117.

Zeidler, S., Sportliche Aktivitäten der Österreicher, Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1992, Statistische Nachrichten 9/1994, S. 726-735.

